

P.P.
CH-6006
Luzern
Post CH AG

HELVETIA FRANCISCANA 49 (2020)

HELVETIA FRANCISCANA

T

Beiträge zur Geschichte der Brüder und Schwestern des
hl. Franz und der hl. Klara in der Schweiz

Contributions à l'Histoire des Frères et des Sœurs de
St-François et de Ste-Claire en Suisse

Contributi alla Storia dei Frati e delle Suore di
S. Francesco e di S. Chiara in Svizzera

Vol. 49 (2020)
Luzern, Provinzialat Schweizer Kapuziner, 2020

HELVETIA FRANCISCANA



Bd./vol. 49 (2020)
© 2020 by Provinzialat Schweizer Kapuziner, Verlag, Luzern
www.hfch.ch
ISSN 1661-7703

Impressum

HELVETIA FRANCISCANA

Beiträge zur Geschichte der Brüder und Schwestern des hl. Franz und der hl. Klara in der Schweiz

Contributions à l'Histoire des Frères et des Sœurs de St-François et de Ste-Claire en Suisse

Contributi alla Storia dei Frati e delle Suore di S. Francesco e di S. Chiara in Svizzera

Herausgeber - éditeur - editore:

Provinzialat Schweizer Kapuziner, Luzern

Provincialat des Capucins suisses, Lucerne

Cura provinciale dei Cappuccini svizzeri, Lucerna

Redaktor - rédacteur - redattore: Christian Schweizer

Redaktionskommission - Commission de la rédaction - Comitato redazionale:

Christian Schweizer (Schriftleitung), Costanzo Cargnoni OFM^{Cap}, Anna Gasser OSF (Menzingen), Renata Geiger OSF (Baldegg), Niklaus Kuster OFM^{Cap}, Markus Näpflin (Provinzarchivar SCSC-CH), Brigitta Tamara Steiner, Monica Benedetta Umiker OSC, Paul Zahner OFM, Petra Zimmer (OFMConv-CH)

Anschrift - adresse - indirizzo:

Helvetia Franciscana

c/o Provinzarchiv Schweizer Kapuziner, Wesemlinstr. 42, CH-6006 Luzern

Tel.: --41/-41/429 67 46 - E-Mail: provinzarchiv.ch@kapuziner.org - redaktion@hfch.ch

Website: www.hfch.ch

ISSN 1661-7703

Druck: Birkhäuser+GBC AG, CH-4153 Reinach BL

Jahres-Abo - abonnement annuel - prezzo d'abbonamento: CHF 30.00/EUR 30.00

Konto CHF: Postcheck Schweizerische Kapuzinerprovinz

Compte CHF: Chèques postaux Schweizerische Kapuzinerprovinz

Conto CHF: Conto corrente postale Schweizerische Kapuzinerprovinz

• Vermerk/note/nota: «Helvetia Franciscana»

• IBAN: CH17 0900 0000 6000 1050 9 - BIC/SWIFT: POFICHBEXXX

Inhalt - Sommaire - Indice

Articoli - Darstellungen - articles

Carl Bossard:

Frühe Frauenemanzipation - zu Gottes Lohn.
Die Lehrschwestern vom Heiligen Kreuz in Menzingen, eine franziskanische
Schwesternkongregation und ihre pädagogische Kärnerarbeit
vom 19. zum 20. Jahrhundert 5

Christian Schweizer:

Brüder Kapuziner und Schwestern von Baldegg in den Missionen.
Tansania und die Missionen im Überblick 51

Christian Schweizer:

Schicksale schweizerischer Kapuzinerbibliotheken.
Schließungen von Niederlassungen im Kapuzinerorden in der Schweiz
und die Folgen für deren Buchbestände 111

In memoriam Barnabas Flammer OFM Cap (1935-2020) 128

Rezensionen - recensions - recensioni

Tarcisio Casari: Il Sacro Cuore di Bellinzona.
80 anni di presenza cappuccina 1939-2019.
(Luciana Pedroia) 130

Stefano de Bosio: Un'icona fortunata nell'Europa del Cinquecento.
La Madonnina del Bigorio e il Maestro del Figliol Prodigio.
Con un contributo di Francesca Piqué.
(Jean-Claude Lechner) 132

Albert Fischer: Das Bistum Chur.
Band 1: Seine Geschichte von den Anfängen bis 1816.
Band 2: Seine Geschichte von 1816/19 bis zur Gegenwart.
(Johann Brülisauer) 133

Nonnen. Starke Frauen im Mittelalter. Katalog.
Religiöse Lebensformen der Frauen im Mittelalter.
Hg.: Schweizerisches Nationalmuseum, Zürich.
(Paul Zahner OFM) 137

Laurentius von Brindisi (1559-1619).
Kapuziner und Kirchenlehrer. Hg. von Peter Becker.
(Christian Schweizer) 140

Gottfried Egger OFM: Hl. Margrit Bays. Die Näherin mit den Wundmalen.
(Christian Schweizer) 142

Pia Schmid-Mugglin, Walter Steffen: Vom Seraphischen Liebeswerk
zum Kinderheim Wäsmeli.
(Christian Schweizer) 142

Bibliographie - bibliografia (Christian Schweizer; Status 30.09.2020)

Publikationen franziskanischer Ordensleute in der Schweiz
Franziskanische Periodika und Zeitschriften in der Schweiz
Publications des religieux franciscains en Suisse
Périodiques et revues franciscaines en Suisse
Pubblicazioni di religiosi francescani in Svizzera
Periodici e riviste francescane della Svizzera 144

Anschriften Autoren - auteurs - autori 163

Carl Bossard

Frühe Frauenemanzipation - zu Gottes Lohn Die Lehrschwestern vom Heiligen Kreuz in Menzingen, eine franziskanische Schwesternkongregation und ihre pädagogische Kärnerarbeit im Übergang vom 19. zum 20. Jahrhundert.

Schule und Unterricht sind heute selbstverständlich und für alle zugänglich. Dabei geht eines leicht vergessen: Dieses Selbstverständliche musste hart errungen sein. Viel zum Bildungsfortschritt katholischer Landgebiete beigetragen haben die «*Schwarzen Schwestern*» von Menzingen¹. Sie verpflichteten sich Mitte des 19. Jahrhunderts dem Schulunterricht. Im drückenden Bildungsnotstand erscheinen die Lehrschwestern vom Heiligen Kreuz wie ein Geschenk des Himmels. Mit ihrem Lehrerinnenseminar und ihrer Alltagsarbeit in den Schulen leisten sie Pionierdienste. Sie durchbrechen Rollenklischees, fördern die Emanzipation der Frau² und entfachen eine eigentliche Bildungsrevolution, dies unter enormem persönlichem Einsatz.

1. Kinder sind Arbeitspotenzial - Brot ist wichtiger als ein Buch

Schule und Unterricht haben es bis weit ins 19. Jahrhundert hinein schwer. Allgemeine Bildung ist weder nötig noch gefragt. Ein Großteil der Bevölkerung ist arm, ihr Leben kärglich und der Unterricht für die meisten ein Luxus. Die Kinder sind Arbeitspotenzial und nicht primär Persönlichkeiten mit individueller Zukunft. In der bäuerlich-gewerblichen Gesellschaft hat gute Bildung einen bescheidenen Stellenwert. Sie bleibt das Vorrecht

1 Der Begriff «*Schwarze Schwestern*» ist erklärt bei Niklaus Kuster OFMCap, *Menzingens «schwarze und braune Schwestern». Vision, Werk und Tragik eines Pioniers - Johann Josef Röllin*, in: *Helvetia Franciscana (= HF)* 46 (2017), 73-138. Zu den Lehrschwestern vom Heiligen Kreuz übersichtlich zusammengefasst siehe Uta Teresa Fromherz OSF (Menzingen), *Menzinger Schwestern. Generaloberinnen*, in: *Helvetia Sacra (= HS)* VIII/2 (*Die Kongregationen in der Schweiz 19. und 20. Jahrhundert*), Basel 1998, 278-315. Auf *HS* VIII/2 basiert der Artikel von Anne-Marie Dubler, *Menzingen (Institut)*, in: *Historisches Lexikon der Schweiz (= HLS)*, Bd. 8, Basel 2009, 462-463.

2 Nancy Eckert, *Schlusspunkt nach 160 Jahren: die De-Institutionalisierung des Lehrerinnenseminars Bernarda in Menzingen/Kanton Zug*. (Schriftenreihe *Historische Bildungsforschung und Bildungspolitikanalyse*. Institut für Erziehungswissenschaften, Universität Zürich), Zürich 2015, 20.

weniger; bedeutsam ist sie nur für eine schmale Gesellschaftsschicht. Für die meisten ist das Brot wichtiger als das Buch, der Stall stärker als das Schreiben. Eine Kindheit im heutigen Sinn gibt es kaum. Die jungen Menschen müssen auf Feld und Hof mithelfen oder in den neu entstandenen Fabriken arbeiten. Früh erfolgt der Übergang ins arbeitstätige Erwachsenenalter. Auch die aufkommende Industrialisierung kommt ohne besondere Ausbildung aus. Die Arbeit in den neuen Fabriken und Spinnereibetrieben verlangt sie nicht. Fabrikbesitzer widersetzen sich darum der Schulpflicht. Die Wirklichkeit ist immer noch weit weg von der Bildungsidee der Helvetischen Republik um 1800, die den einheitlichen, obligatorischen und kostenlosen Unterricht für beide Geschlechter anstrebt.

1.1. Die Helvetik popularisiert die Bildungsidee

Der Umbau des Bildungswesens gehört zu den zentralen Zielen der Helvetik (1798-1803). Der neue Staat legt die Basis für den pädagogischen Aufbruch im 19. Jahrhundert. Allerdings ist die Neigung zum Verharren im Status quo vielerorts größer als der Mut und die Möglichkeit zur Reform. Das Unterfangen ist dornig und der Pfad steinig, der pädagogische Wandel zäh und der Fortschritt ein hartnäckiger Kampf zwischen Utopie und Machbarkeit, zwischen Idealität und Realität. Das zeigt sich auch im Kampf gegen den Schulabsentismus.

Der obligatorische Schulbesuch, wie ihn die Helvetische Republik postuliert hat und der liberale Bundesstaat in der Verfassung von 1874 für alle anordnet, ist schwierig zu konkretisieren und die lokale (Bildungs-)Elite meist zu klein, um große Wirkkraft zu erzielen. An vielen Orten gibt es als erste Pflicht lediglich die Winterschule, und zwar von Anfang November bis Ende April. Darin spiegelt sich die Dominanz der bäuerlichen Wirtschaft und die nachgeordnete Rolle der Schule. Gemeinden, die keine Sommerschule kennen, führen wöchentliche Repetitionsstunden ein. Selbst diese Schulform hat es schwer. Der Widerstand gegen den von oben verordneten Schulbesuch ist hartnäckig.

1.2. Hart umkämpfte Schulpflicht

Die Protokolle des Nidwaldner Polizeigerichts aus den 1850er- und 1860er-Jahren beispielsweise legen beredtes Zeugnis über Väter und Mütter ab, die «wegen ihrer pflichtvergessenen Nachlässigkeit hinsichtlich schuldi-ger Schulbildung» ihrer Kinder bestraft werden.³ Viele Eltern schicken

3 Staatsarchiv Nidwalden: A 1009: *Protokoll Polizeigericht*, Bd. 1 (1850-1864), 163.

ihre Söhne und Töchter «höchst unfleißig in die Schule», heißt es in den Akten. Man braucht sie für die Arbeit auf dem Feld und im Stall - verständlich darum, dass es Kinder gibt, die «ohne Entschuldigung die Schule bis 100 Male versäumten.»⁴ Ihre Eltern werden vor den örtlichen Pfarrer geladen oder zu Geldstrafen verurteilt; sie müssen bei den Behörden Abbitte leisten oder «unter polizeilicher Aufsicht zwei Monate mit ihren Kindern die Christenlehre besuchen.» Selbst Gebete werden Fehlbaren als Buße aufgetragen. Gesetzliche Vorschriften stehen auf der einen, materielle Not und Widerstand auf der anderen Seite.

Junge Frauen erhalten meist eine noch geringere Bildung als die Knaben. Für sie sind die drei K reserviert: «Kinder, Küche, Keller», dazu noch «Kirche». Denkfähigkeit ist nicht zentral, der Schulbesuch darum geringgeschätzt. Deutlich zeigt sich das an den Schülerzahlen. Zwischen Knaben und Mädchen gibt es ein spürbares Gefälle, vor allem auf dem Land, in den Städten weniger. Zahlreiche Frauen sind in der Heimarbeit tätig, vielfach für die Seidenweberei von Zürcher Verlegern. 1850 arbeitet beispielsweise die Hälfte der Menzinger Haushalte in diesem Bereich.⁵

2. Katholische Schulen als Mittel im politischen Kampf

Wer die Schule hat, der hat das Volk. Das wussten die Bildungsreformer der Aufklärung und des beginnenden Liberalismus. Und wer die Gesellschaft aus dem Geist christlichen Glaubens und christlicher Liebe gerechter gestalten will, der muss die Schulen verbessern und vor allem die Mädchenbildung voranbringen. Das realisiert einer mit vitaler Schaffenskraft und dynamischer Leidenschaft: Theodosius Florentini (1808-1865), der visionäre Bündner Kapuzinerpater und charismatische Sozialethiker. Unermüdlich predigt und publiziert er.⁶ Unentwegt schmiedet er Pläne und Projekte, realisiert er Schulen und Spitäler. Beharrlich baut er Heime

4 Ebenda, *Protokoll Polizeigericht*, Bd. 2 (1864-1877), 180, 254, 367 u. 381.

5 Renato Morosoli, *Menzingen (Gemeinde)*, in: *HLS* 8, Basel 2009, 461-462.

6 Vgl. *Von der Not der Zeit getrieben. Maria Theresia Scherer - Theodosius Florentini: Briefe und Schriften*, in: *HF* 45 (2016); darin: Christian Schweizer, *Persönlichkeiten: Theodosius Florentini und Maria Theresia Scherer*, 17-21. Christian Schweizer/Markus Ries (Hg.), *Theodosius Florentini (1808-1865). Vir famosus. Festschrift zum 200. Geburtstag*, Luzern 2009 (*HF* 38); darin in sehr kritischer Auseinandersetzung: Uta Teresa Fromherz OSF (Menzingen), *Bernarda Heimgartner und Theodosius Florentini*, 165-190; hinzu das Pendant zu Menzingen: Esther Vorburger-Bossart, *Theodosius Florentini und die pädagogische Idee. Das Beispiel von Ingenbohl*, 191-220.

für Kinder, Betagte und Behinderte. Selbst Fabriken gründet er - mit lediglich elf Arbeitsstunden, dies bei damals üblichen 14-15 Stunden-Pensen.

Eines seiner wichtigsten Ziele liegt in der Bildung junger Menschen: Der liberalen Schule der reformierten Schweiz will er eine «*christkatholische Erziehung [...] mittels religiöser Kongregationen*»⁷ entgegensetzen. Vor Augen hat er die Mädchenprimarschule.⁸ Sie benötigt gute und geeignete Lehrerinnen oder eben «*Lehrschwestern*». Doch die fehlen. Darum braucht es, so Florentinis frühe Vision, eine «*Lehrschwesternanstalt*»^{9,10}

Ein Blick ins Damals erhellt den historischen Zusammenhang um das Entstehen des «Instituts für Schul- und Lehrschwestern» in Menzingen: Eine der spannendsten Epochen der Schweizer Geschichte liegt in der Zeit zwischen 1798 mit dem Untergang der Alten Eidgenossenschaft und 1848, dem Geburtsjahr des Schweizer Bundesstaates. Es ist der Kampf um die Modernisierung der Schweiz und ihren Aufbruch in die Zukunft, der Konflikt zwischen Einheitsstaat und Staatenbund, zwischen Liberalismus und Konservatismus: der Streit zwischen dem französisch-napoleonischen Zentralismus - symbolisiert im Apfel - und dem alteidgenössischen Partikularismus in Gestalt der Traube.

Der fünfzigjährige Kampf zwischen Apfel und Traube ist intensiv. Da hinein spielen die Gegensätze zwischen katholisch-konservativen und liberal-radikalen Kräften, und da hinein wirkt die Aufhebung der aargauischen Klöster 1841. Der (Kultur-)Kampf verschärft sich.¹¹ Es gibt Krieg; es fließt Blut. Fast bricht die Schweiz auseinander. Der Kompromiss konkretisiert sich im Bundesstaat von 1848 - in Form der Orange: ein vielfältiges Land mit möglichst autonomen Gliedstaaten, dies dank einer föderativen Staatsstruktur. Doch die Wunden bei den katholischen Verlierern des

7 Uta Fromherz OSF (Menzingen), *Autonome Frauen. Frauenbildung in Zuger Frauenklöstern*, in: *Zug erkunden. Bildessays und historische Beiträge zu 16 Zuger Schauplätzen. Jubiläumsband Zug 650 Jahre eidgenössisch*, Zug 2002, 270.

8 Maria-Crucis Doka OSF (Menzingen), *Das Schulwesen der Lehrschwestern vom Hl. Kreuz in Menzingen (Kanton Zug), 1844-1874. Ein Beitrag zur Bildungsgeschichte der Schweiz im 19. Jahrhundert* (Diss.), Freiburg i. Ue. 1963, 4.

9 Ebenda, 5-6.

10 Zum Ganzen siehe den Brief von Theodosius Florentini an den Geschäftsträger der Nuntiatur in Luzern, Giuseppe Maria Bovieri, vom 8. April 1853, Transkription u. Edition des Briefes in: *Von der Not der Zeit getrieben*, 36-44 (1.4. *Theodosius Florentini an Giuseppe Maria Bovieri*).

11 Peter Stadler, *Der Kulturkampf in der Schweiz. Eidgenossenschaft und katholische Kirche im europäischen Umkreis 1848-1888*, Zürich 1996 (Erw. u. durchges. Neuaufl. [von 1984]), 79-80.

Sonderbundkrieges von 1847 bleiben. Sie gelten lange als «*unzuverlässige Staatsbürger*».

3. Gründung und Aufbau des Lehrschwesterninstituts vom Heiligen Kreuze

Am 17. Oktober 1844, mitten in diesem turbulenten Geschehen, trifft Sr. Bernarda Heimgartner (1822-1863)¹² auf Florentinis Rat zusammen mit zwei Mitschwestern in Menzingen ein.¹³ Es ist sozusagen «*der Geburtstag des [späteren] Instituts*».¹⁴ Die drei Frauen kommen zu Fuß und finden



Abb. 1: Bernarda Heimgartner (1822-1863) von Fislisbach AG, Vorsteherin des Instituts vom III. Orden des hl. Franziskus von Assisi, der Lehrschwwestern vom heiligen Kreuze in Menzingen im Kanton Zug 1844-1863. Sie steht am Anfang der Geschichte der Kongregation der Lehrschwwestern vom hl. Kreuz (©Provinzarchiv Schweizer Kapuziner Luzern = PAL Ikonothek)

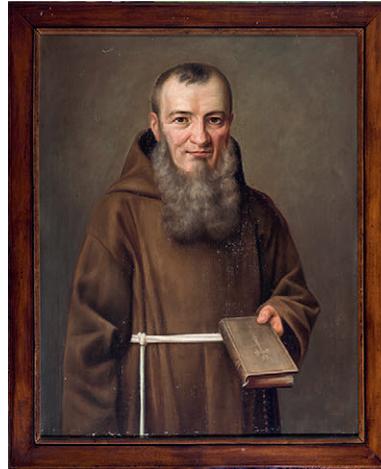


Abb. 2: Theodosius Florentini (1808-1865) von Münster GR, Kapuziner Schweizer Provinz, begleitet Sr. Bernarda Heimgartner beim Aufbau der Kongregation der Lehrschwwestern bis 1855; Ölbild, Kulturgüterdepot Kloster Wesemlin Luzern (© Bild Bruno Fäh OFM Cap, TAU-AV Produktion, Stans)

12 Vgl. Sibylle Omlin, *Bernarda (Maria Anna) Heimgartner (1822-1863). Aufstieg eines Landmädchens zur Ordensmutter*, in: *Der Kanton Zug zwischen 1798 und 1850. 23 Lebensgeschichten. Alltag und Politik in einer bewegten Zeit*, Zug 1998, 230-239. Victor Conzemius, *Heimgartner, Maria Bernarda*, in: *HLS 6*, Basel 2007, 232.

13 Fromherz, *Menzinger Schwestern*, 279.

14 *Das Institut Menzingen. Mutterhaus, Pensionat und Lehrerinnen-Seminar Menzingen. Ct. Zug. - Schweiz (1904)*, Paris: A. Benoît, Editeur, 1904, 3.

«keine Kuppel und keine Kapelle, kein Kloster und kein Klösterlein, ja nicht einmal ein eigenes Haus. Sie besaßen gar nichts als das, was sie in ihren eigenen Herzen mitbrachten: Gnade und Glauben.» So schildert der Menzinger Bundesrat Philipp Etter an der großen Jahrhundertfeier des Lehrschwestern-Instituts 1944 die Ankunft der drei Gründungsschwestern.¹⁵

3.1. Menzinger Mädchenschule

Vier Jahre zuvor, 1840, ist Bernarda Heimgartner ins Kapuzinerinnenkloster Maria Krönung in Baden¹⁶ eingetreten, ermutigt vom rastlos tätigen Theodosius Florentini. 1838 hat er hier ein Mädchenpensionat eingerichtet - mit dem Ziel, ein Lehrerinnenseminar aufzubauen. Doch der aargauische Klostersturm von 1841 unter dem liberal-radikalen, katholischen Aargauer Bildungspolitiker und Seminardirektor Augustin Keller (1805-1883)¹⁷ macht die Pläne zunichte. So bildet sich Bernarda Heimgartner bei den Schulschwestern der Ursulinen in Freiburg im Breisgau und einer Schwesternkongregation in Ribeauvillé (Elsass) weiter. Am 16. Oktober 1844 legt sie zusammen mit zwei Mitschwestern vor P. Theodosius Florentini im Kapuzinerkloster Altdorf ihr Ordensgelübde ab, die Profess auf den Dritten Orden des heiligen Franziskus von Assisi. Dieser Tag gilt als Gründungsdatum der Lehrschwestern vom Heiligen Kreuz.¹⁸ So nennen sich die Menzinger Schwestern ab 1845.¹⁹ Sie geloben ein religiöses Leben, doch ohne Klostermauern mit Klausur und Chorgebet. Beides ist mit der Aufgabe in einer Gemeindeschule nicht vereinbar. Das gibt den Kongregationsangehörigen die notwendige Mobilität für ihre pädagogische und später auch sozial-karitative Aufgabe. Die Leitung der kleinen Schwesterngemeinschaft liegt bei Bernarda; sie trägt den Titel Frau Mutter

15 Ansprache vom 16. Oktober 1944, in: Staatsarchiv Zug. Privatnachlass Philipp Etter, P. 60.116.

16 Theophil Graf OFM Cap, *Maria Krönung*, in: *HS V/2 (Der Franziskusorden. Die Kapuziner und Kapuzinerinnen in der Schweiz)*, Bern 1974, 991-998, konkret Mädchenpensionat: 992-993.

17 Fridolin Kurmann, *Keller, Augustin*, in: *HLS 7*, Basel 2008, 157.

18 *Die Chronik des Instituts der Lehrschwestern vom hl. Kreuz 1844-1854, verfasst und geschrieben von Bernarda Heimgartner, mit einer Einleitung und Anmerkungen*, hg. von Andreas Samplers CSSR, Menzingen 1970, 25.

19 «*Institut der Lehrschwestern vom III. Orden des hl. Franziskus von Assisi*», so der offizielle Name der Konstitutionen von 1852 mit dem Zusatz «*unter dem besonderen Titel Schwestern vom hl. Kreuze*» (Kuster, *Menzingens «schwarze und braune Schwestern*», 80, Anm. 19).

(Bernarda). Bis 2006, also über 160 Jahre, leben ihr Name und ihre Botschaft im Lehrerinnenseminar «Bernarda» in Menzingen weiter.²⁰

Anfang November 1844 eröffnen die Schwestern ihre Mädchenschule²¹ - in erbärmlichen materiellen und finanziellen Verhältnissen. Es gibt «weder Schultafel noch Dinte»²². Die Gemeinde Menzingen mietet eine kleine, enge Wohnung. Zwei Räume dienen als Schulzimmer. Das Haus heißt später «Engelburg».²³ Sr. Bernarda übernimmt die 56 Schülerinnen der Unterschule, Sr. Feliciana Kramer die Oberschule mit 32 Schülerinnen.



Abb. 3: Die Engelburg in Menzingen, in welcher zwei Räume als Schulzimmer dienen bei Ankunft der Schwestern. (© Archiv Institut Menzingen = AIMenzingen)

20 Vgl. Carl Bossard, *Zur Bildung steigt man empor - vom steilen und steinigen Aufstieg der Gemeinde am Berg zum heutigen Bildungsort*, in: *Zeitzeichen. Bilden und Bauen auf der Höhe der Zeit. Kantonsschule Menzingen KSM*, Zug 2018, 12-20.

21 Zoe Maria Isenring SCSC, *P. Theodosius Florentini (1808-1865). «Den Strom nicht stauen, sondern ihm ein Bett anweisen»*, Fribourg 2016, 93.

22 Rudolf Henggeler OSB, *Das Institut der Lehrschwestern von Heiligen Kreuz in Menzingen (Kt. Zug) 1844-1944*, Menzingen 1944, 23.

23 Anton Weber, *Das Lehrschwestern-Institut z. Hl. Kreuzingen in Menzingen 1844-1895*, in: *Zuger Kalender 1896*, 17. Der Name «Engelburg» geht auf ein Kanzelwort des Menzinger Dorfpfarrers Röllin zurück. In einer Predigt bat er die Gläubigen, Gott für die [Schul-]«Engel» zu danken.

Gegen ein bescheidenes Entgelt unterrichten sie fast 100 Primarschulmädchen, während Sr. Cornelia Mäder gleichzeitig neue Lehrschwestern ausbildet. Initiator dieser Mädchenschule ist der Menzinger Pfarrer Johann Josef Rölli (1814-1873).²⁴ Als Vikar hat er in Basel gewirkt und dort den soliden Unterricht von Schulschwestern erlebt. Er weiß um die drei Nonnen, die aus dem Aargau nach Freiburg im Breisgau geflohen sind und sich dann in einem elsässischen Kloster zu Lehrerinnen ausbilden ließen. Er bittet Theodosius Florentini um Hilfe. Der Kapuzinerpater will mit dem Engagement der drei exilierten Klosterfrauen seine Bildungs-ideen verwirklichen. Menzingers geplante Mädchenschule scheint der geeignete Standort. Hier kann er die konkrete Ausbildung von Lehrschwestern und gelebte Unterrichtspraxis im schulischen Alltag miteinander verbinden.

3.2. Aller Anfang ist schwer

Frauen als Lehrerinnen? Die Skepsis gegenüber den ungewohnten Personen mit ihren gestärkten Hauben ist überall spürbar. Sollen die Schulfrauen zu Betschwestern werden?, fragen sich viele. Doch fürs Können gibt's nur einen Beweis, das Tun. Dies gilt auch für die junge Oberin Bernarda Heimgartner und ihre noch jüngere Kongregation.²⁵ Sie leisten Pionierarbeit und gewinnen im Volk rasch Respekt. Die Mädchen lernen Lesen, Schreiben und Rechnen. Bald sind sie besser geschult als die Knaben.²⁶ Das beeindruckt und stärkt das Vertrauen in die neue Institution.²⁷ Ihr guter Ruf verbreitet sich schnell.

Kinder unterrichten und gleichzeitig die neuen Novizinnen zu Lehrschwestern ausbilden: Diese Doppelaufgabe fordert die Schwestern aufs Äußerste.²⁸ Doch sie halten durch. Die Kongregation junger Frauen wächst schnell. Sie müssen Florentinis viele Ideen in die Tat umsetzen.

24 Kuster, *Menzingers «schwarze und braune Schwestern»*, 73-138. Darin zeigt Kuster die Tragik des Pioniers Rölli im Zusammenhang mit den «braunen Schwestern» (Kapuzinerinnen) und der Klostergründung auf dem Gubel bei Menzingen auf.

25 *Die Memoiren der alten Schwestern des Instituts der Lehrschwestern vom hl. Kreuz. Erinnerungen von sechs Schwestern aus den ersten Zeiten des Menzinger Instituts*, hg. v. Andreas Sampers CSSR, Menzingen 1971.

26 Uta Fromherz, *Autonome Frauen*, 274.

27 Hildegardis Jud OSF (Menzingen), *Mutter Maria Bernarda Heimgartner 1822-1863. Erste Oberin der Lehrschwestern vom Heiligen Kreuz aus dem Dritten Orden des hl. Franziskus von Assisi in Menzingen (Kt. Zug)*, Freiburg i. Ue. 1944, 67.

28 Fromherz, *Menzinger Schwestern*, 283.

Seine Schaffenskraft kennt kaum Grenzen. An die Grenzen aber bringt er die Schwestern. Mit seinen Ansprüchen überfordert er sie. Mutter Bernarda muss ihre Gemeinschaft gegen den Gründer- und «Übervater»²⁹ P. Florentini abgrenzen und Widerstände und Druckversuche aus der männlich dominierten Hierarchie überwinden. 1855 will er die Schulschwestern von Menzingen mit den in der Krankenpflege tätigen Barmherzigen Schwestern vereinen und nach Ingenbohl verlegen. Sr. Bernarda weigert sich, wendet sich an den Bischof von Basel und beruft sich dabei auf Florentinis Ursprungssatzungen. Sie sieht die prioritäre Kongregationsaufgabe in der Erziehung und nicht in der Krankenpflege. Gegen zähen, ja zermürbenden Widerstand verteidigt sie ihre Gründungs-idee - auch gegen den Plan eines Benediktinerabts³⁰, aus dem offenen Institut ein geschlossenes Kloster zu machen. Sie erkämpft für ihre Gemeinschaft die Autonomie gegenüber geistlicher Autorität.³¹

Der private Zuger «Hilfsverein für Lehrschwestern» ergreift für die Kongregation Partei; ihm gehören wichtige Vertreter aus Kirche und Politik an. Er will die Schwestern in Menzingen behalten und ist darum 1851 für ein Haus besorgt.³² Hier sollen das Seminar für Lehramtskandidatinnen, ein Töchterpensionat und später ein Heim für betagte Lehrerinnen entstehen.³³ Das ist der offizielle Anfang des Primarlehrerinnenseminars. Es soll «*die religiöse Erziehung der Jugend überhaupt, insbesondere der weiblichen*» fördern.³⁴ Das sogenannte Hegglin-Haus bildet noch heute einen Teil des Menzinger Mutterhauses.³⁵

29 Uta Teresa Fromherz OSF, *Bernarda Heimgartner und Theodosius Florentini*, in: Schweizer/Ries, *Theodosius Florentini (1808-1865). Vir famosus*, 189.

30 Es handelt sich um Paul Birker (1814-1888), zuerst Abt 1851-1855 der Benediktinerabtei St. Bonifaz in München, hernach Aufenthalte bei den Menzinger Schwestern in Rorschach und Menzingen, dann Abt der Benediktinerabtei Disentis 1861-1877; Resignation und Rückkehr nach München. Vgl. *HS III/1 (Die Orden mit Benediktinerregel)*, Bern 1986, 510.

31 Esther Vorburger-Bossart, «*Was Bedürfnis der Zeit ist ...*». *Identitäten in der katholischen Frauenbildung. Die Innerschweizer Lehrschwesterninstitute Baldegg, Cham, Ingenbohl und Menzingen 1900-1980*, Freiburg 2008, 129-144. Fromherz, *Autonome Frauen*, 278.

32 Weber, *Das Lehrschwestern-Institut*, 21.

33 Alois Staub, *Hilfsgesellschaft Menzingen. 1851-2001*, Menzingen 2002, 10.

34 Henggeler, *Institut der Lehrschwestern*, 60.

35 Fromherz, *Menzinger Schwestern*, 281.

3.3. Die «Schwarzen Schwestern» als Geschenk des Himmels

Seit 1844 führen Lehrschwestern die Menzinger Mädchenschule, ab 1845 auch die Schule von Galgenen in Ausserschwyz³⁶. Der Unterricht basiert auf dem Primat der Religion³⁷ und auf Florentinis pädagogischer Schrift «*Schulorganisation*»³⁸. Diese Methodik für die sechsjährige Volksschule bildet Bestandteil der geplanten Lehrerinnenausbildung.³⁹ Der Stoff- und Methodenplan stellt die sinnliche Anschauung und die konkrete Erfahrung ins Zentrum des kindlichen Lernens - ähnlich wie Friedrich Fröbels Kindergarten-Pädagogik.⁴⁰ Florentinis Postulat: das Leben in die Schule hineinholen und intensiv üben.⁴¹ Darum liegt ein Schwergewicht auf dem sprachlichen Unterricht, und zwar in fast allen Fächern. Mädchen und Knaben lernen inhaltlich das Gleiche.⁴² Das ist revolutionär und zeigt, wie wichtig Florentini die Mädchenbildung nimmt - auch im Zeichen des Kulturkampfes.

Noch gibt es wenig geeignete Lehrerinnen und Lehrer.⁴³ Menzingen geht voran und bildet junge Frauen zu Pädagoginnen aus. Wie ein Geschenk des Himmels erscheinen darum bald auch in anderen Zuger und Schwyzer Landgemeinden die ersten «*Schwarzen Schwestern*» aus dem Kloster Menzingen. Man nennt sie schwarz wegen ihres Habits - im Gegensatz zu

36 Henggeler, *Institut der Lehrschwestern*, 41.

37 Esther Vorburger-Bossart, «*Was Bedürfnis der Zeit ist ...*», 88.

38 Adelhelm Bünter OFM Cap, *P. Theodosius Florentini und die Schule*, in: *Geist und Geschichte. Gedenkschrift zum 50-jährigen Bestehen des Lyzeums am Kollegium St. Fidelis in Stans*, Stans 1959, 129.

39 Lothar Samson, *Theodosius Florentini und das Kollegium Schwyz. Der Lehrplan eines Kapuziners als Fundament für die Neugründung des Kollegiums Maria-Hilf*, in: *HF 34* (2005), 53.

40 Friedrich Fröbel (1782-1852), Gründer des Kindergartens, war Schüler von Johann Heinrich Pestalozzi.

41 Thomas Binotto, *Durch alle Stürme. Bernarda Heimgartner - Ordensgründerin und Kämpferin für die Bildung der Frauen*, Luzern 2003, 110-111.

42 Sabina Neumayer, «*Gerne dem wahren Fortschritt gefolgt*». *Schwesterngemeinschaften des Kantons Zug im Dienste höherer Töchterbildung: Maria Opferung in Zug*, Institut Menzingen, Heiligkreuz in Cham, in: *Tugium (Jahrbuch des Staatsarchivs des Kantons Zug, des Amtes für Denkmalpflege und Archäologie, des Kantonalen Museums für Urgeschichte Zug und der Burg Zug)* 19 (2003), 67.

43 1832 entsteht in Küssnacht/ZH das erste staatliche (kantonale) Lehrerseminar der Schweiz. Ab 1860 entwickelt sich die Höhere Mädchenschule der Ingenbohrer Schwestern zum anerkannten Lehrerinnenseminar (vgl. Renata Pia Venzin SCSC, *Ingenbohrer Schwestern*, in: *HS VIII/2*, 185). Das Freie katholische Lehrerseminar St. Michael Zug folgt 1880.

den braun gekleideten Kapuzinerinnen. Sie wirken zuerst in Arth und Sattel, in Baar (1846) und Oberägeri (1847), dann in Walchwil, Risch und Neuheim, dazu bald auch in der ganzen Zentralschweiz⁴⁴, im St. Gallischen und im Kanton Freiburg. Weitere katholische Kantone folgen.⁴⁵ 1855 führen die Schwestern schon 30 Primarschulen und vier Privatschulen, dazu ihr Lehrerinnenseminar. 1862 sind es bereits 62 Primarschulen, zwei Sekundarschulen und vier Privatschulen: «eine regelrechte Bildungsexplosion»⁴⁶. Überallhin werden die Menzinger Schwestern nun gerufen.

Die Lehrschwestern sind gut ausgebildet, einzig für die Schule da, katholisch und anspruchslos. Zudem arbeiten sie fast für Gotteslohn und kommen die Schulträger billiger zu stehen als weltliche Lehrer. Das entlastet das kärgliche Gemeindebudget und verbessert die Schulqualität. Die Lehrschwestern spielen im Schulwesen katholischer Gebiete während Jahrzehnten eine tragende Rolle - vor allem auch in den armen Berggegenden. Kaum eine Gemeinde kommt ohne sie aus.

4. Große Nachfrage - rasche institutionelle Expansion

Neben ihrem Unterricht an der neu gegründeten Menzinger Mädchenschule führen die drei Gründungsschwestern die neu eintretenden jungen Frauen ins Ordensleben und in den Lehrerinnenberuf ein. Bereits 1849 legen sechs Schwestern vor den Zuger Behörden ihr Lehrerinnenexamen ab; zu ihnen zählt Sr. Maria Theresia Scherer, die spätere Generaloberin der Barmherzigen Schwestern vom Heiligen Kreuz Ingenbohl.⁴⁷ Es ist die staatliche Akzeptanz.⁴⁸ 1851 bewilligen die politische Gemeinde Menzingen und der Kanton Zug offiziell die Gründung eines Lehrerinnen-

44 Doka, *Schulwesen der Lehrschwestern*, 29-35, 77-94.

45 Henggeler, *Institut der Lehrschwestern*, 78.

46 Carlo Moos, *Zukunft aus dem Glauben. Bernarda Heimgartner und die Gründung des Menzinger Lehrschwesterninstituts im historischen Kontext*, hg. vom Generalat Schwestern vom Heiligen Kreuz Menzingen, Luzern 2002, 57.

47 Renata Pia Venzin SCSC, Gielia Degonda SCSC, *Mutter M. Theresia Scherer im Heute*, Ingenbohl-Brunnen 1988, 9. Victor Conzemius, *Scherer, Maria Theresia Scherer*, in: *HLS 11*, Basel 2012, 41-42. 1856 folgt Sr. Maria Theresia Scherer P. Theodosius Florentini ins neue Mutterhaus der Barmherzigen Schwestern vom Hl. Kreuz in Ingenbohl. Das Mutterhaus der Lehrschwestern bleibt in Menzingen. Autobiographische Aufzeichnung von Sr. Maria Theresia Scherer siehe Brief von *Mutter Maria Theresia Scherer an Franz Carl von Berlage* (Dossier 1.10.) vom 8. April 1867, in: *Von der Not der Zeit getrieben*, 69-81.

48 Fromherz, *Menzinger Schwestern*, 283.



Abb. 4: Maria Theresia Scherer von Meggen LU (1825-1888), 1845 Eintritt in die Kongregation der Lehrschwestern v. hl. Kreuz, 1856 ihre Entscheidung zum Wirken in der Caritas in Gefolgschaft von Theodosius Florentini, mit dem sie die Kongregation der Barmherzigen Schwestern vom hl. Kreuz in Ingenbohl gründet und daraufhin Generaloberin wird. (© PAL Ikonothek)



Abb. 6: Die Schule Finstersee bei Menzingen 1898. Gemischte Schulklassen mit Kaplan von Finstersee und einer Menzinger Lehrschwester. Die Schule existiert heute weiterhin. (Quelle: Glarner Flieger, Phot.-Artist, Glarus. Verwendet von Sepp Marty - finstersee.ch - Miteinander pro Schule)



Abb. 5: Bis weit ins 20. Jahrhundert üblich: 50 und mehr Kinder pro Schulklasse, hier ein Beispiel mit nur einer Menzinger Lehrschwester inmitten ihrer 52 Schützlingen der Knabenschule Beckenried 1884. (© Staatsarchiv Nidwalden OD 3-3/8)

nenseminars: Aus der Kandidatinnenschule entsteht ein Seminar. Der Auf- und Ausbau dieser «*Lehrschwesternanstalt*» zieht zügig voran - trotz vieler Hindernisse und mancher Querelen mit dem Mitgründer Theodosius Florentini. Ausgebildet werden junge Schwestern und bald auch Laienlehrerinnen. Das Wirken der Kongregation stößt schnell auf große Resonanz.

4.1. Auf- und Ausbau des Lehrerinnenseminars

1858 zählt die Gemeinschaft 58 Schwestern, 17 Novizinnen und 40 Kandidatinnen; zwei Jahre später sind es schon gegen 100 Schwestern. Die Zahl der Schülerinnen nimmt ebenfalls rasch zu. 1864 gründet die Nachfolgerin von Mutter Bernarda und erste Generoberin der Menzinger Schwestern, Sr. Salesia Strickler (1863-1898)⁴⁹, ein Töchterpensionat. Es umfasst drei Abteilungen: eine Primarschule mit Kursen für Fremdsprachige, eine Realschule und das auf zwei Jahre erweiterte Lehrerinnenseminar. Wie rasant das Pensionat wächst, zeigen die Zahlen. Beim Start 1864 sind es 37 Schülerinnen, 1884 bereits 242. Und das Interesse hält unvermindert an. 1882 entsteht ein dreijähriges französischsprachiges Seminar. Es orien-



Abb. 7: Aus der Pionierzeit der Lehrschwestern in Menzingen: Kapelle (3) von 1876 und Pensionat (4) 1870-1884 (© PAL Sch 5689)



Abb. 8: Salesia Strickler (1834-1898) von Menzingen ZG, eine der ersten Schülerinnen der Lehrschwestern, 1850 Eintritt in die Kongregation, erste Generaloberin der Lehrschwestern-Kongregation. Ölpor-trät (© AlMenzingen)

49 Ebenda, 305-306.

tiert sich an den Freiburger Lehrplänen und wird 1899 nach Bulle ins neu gegründete Institut Sainte-Croix verlegt.⁵⁰

Auch das Menzinger Lehrerinnenseminar wird ausgebaut und auf drei Jahre verlängert. Ab 1889 können die Seminaristinnen in einem vierten Jahreskurs das Zertifikat für den Unterricht an der Sekundarschule erwerben. Das alles braucht Regeln, Rituale und Raum. Die Kongregation muss kontinuierlich ausbauen. 1895-1897 erhält das Mutterhaus der Menzinger Schwestern seine heutige Gestalt. Die dominante Kuppel der Institutskirche gibt dem Klosterdorf den Beinamen «Kleines Rom». Der Volksmund nennt das Mutterhaus «*Muttikan*» und auch «*Menzikan*» - in Analogie zum Vatikan mit dem Petersdom.⁵¹



Abb. 9: Institut und Lehrerinnenseminar 1888 in Menzingen (© PAL Ikonothek)

50 Ebenda, 283-284.

51 Uta Teresa Fromherz OSF (Menzingen)/Josef Grünenfelder, *Institut Menzingen Kanton Zug, herausgegeben von der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte GSK in Zusammenarbeit mit dem Institut der Schwestern vom Heiligen Kreuz, Menzingen/Bern 2011 (Schweizerischer Kunstführer, Serie 90, Nr. 891).*

4.2. Das Wirken der Generaloberin Sr. Maria Paula Beck

1901 wird Sr. Maria Paula Beck (1901-1908) zur Generaloberin der Menzinger Schwestern gewählt.⁵² Sie ist Absolventin des Instituts im Kapuzinerinnenkloster «Maria Opferung» Zug⁵³ und besuchte unter anderem die Schule der «*Congregation des Sœurs de St-Augustin à Notre Dame*» im westfranzösischen Gray, bevor sie ins Noviziat der Menzinger Schwestern eingetreten ist. Während mehrerer Jahre unterrichtete sie am Lehrerinnenseminar. Als Generaloberin gilt ihre Priorität Schule und Unterricht. Sie will die Lehrtätigkeit der Kongregation ausbauen und die Ausbildung der Schulschwestern stärken. Ihrer Gemeinschaft verleiht sie so zusätzliche Strahlkraft und Attraktivität. Mehr und mehr Volksschulen der katholischen Schweiz fragen und verlangen nach den Lehrschwestern aus Menzingen. Sr. Beck lässt darum die Internate der Institute von Bulle, Sant'Anna in Lugano, Santa Maria in Bellinzona und Stella Maris in



Abb. 10: Maria Paula Beck (1861-1908) von Sursee, 1885 Eintritt in die Lehrerinnen-Kongregation, 1901-1908 Generaloberin. Ihr Hauptinteresse gilt der Schule und der Erziehung der Jugend sowie der akademischen Ausbildung für Frauen (© AlMenzingen)

52 Fromherz, *Menzinger Schwestern*, 306-307. Marie-Anne Heimo, Beck, *Maria Paula Beck*, in: *HLS 2*, Basel 2003, 139. Vgl. *50. Jahresbericht. Höhere Mädchenschule mit Lehrerinnen-Seminar Institut Menzingen (Kt. Zug). 1913-1914*, 29. Becks Vater war Landwirt und Nationalrat, ihre Mutter Maria Leu die Tochter des Volksführers Josef Leu von Ebersol.

53 *Gotteslob und Mädchenschule. Kapuzinerinnenkloster Maria Opferung Zug 1611-2011*, hg. v. Kapuzinerinnenkloster Maria Opferung u. v. Verein «Freundschaft mit Maria Opferung», Zug 2011, darin vgl. 144-177: Beatrice Sutter, «*Wellent ihr best thun*». *Die Schulen von Maria Opferung*.

Rorschach erweitern; sie gründet Hauswirtschaftsschulen und rund 20 Arbeiterinnenheime⁵⁴ sowie die beiden Mädcheninstitute in Chile und Südafrika. Eine fast unvorstellbare Tatkraft, ein vielfältiges Wirken. Allzu früh stirbt sie 1908. Die «Neue Zürcher Nachrichten» würdigt die Menzinger Generaloberin als eine «*der größten und edelsten Frauen ihres Landes, ja vielleicht ihrer Zeit überhaupt*».⁵⁵

Sr. Maria Paula Becks Energie gilt auch dem Mutterhaus und seiner Schule. 1902 erhält Menzingen eine moderne Turnhalle. Zum 60-jährigen Bestehen des Instituts 1904 publiziert die Menzinger Schwesterngemeinschaft eine eindruckliche Broschüre. 23 Impressionen lassen in «*das größte Mädcheninstitut der Schweiz*»⁵⁶ blicken: vom imposanten Gesamtensemble über die Klosterkirche zu den Unterrichtszimmern mit dem Musiksaal und dem Fachraum für Physik und Chemie, von der Turnhalle über den Theatersaal und die Küche zu den Rekreationsangeboten mit dem Waldspaziergang. Die Schrift zeugt vom weiten Geist dieser Generaloberin und ihrer Kongregation. Wie international die Menzinger Schwesterngemeinschaft denkt, zeigt sich an einem Detail: Die Bilderreihe ist in vier Sprachen erklärt und die Publikation in Paris ediert.

Die Bilder vermitteln einen Einblick in den pädagogischen Alltag sowie das soziale und religiöse Leben im Internat. Sie verraten viel vom Genius Loci dieser Mädchenschule und von der «*gewissenhaftesten Erziehung zur Reinlichkeit und Ordnung, [...] zum Gehorsam, zum Fleiß und zur Arbeitsamkeit*» und natürlich vom «*eifrigen Unterricht in den verschiedenen Zweigen des Wissens und Könnens*»⁵⁷: Da sehen wir Schwestern im Team-Teaching, blicken in einen modernen Naturwissenschaftsraum, erkennen den Wert des Theaterspiels und des Musizierens. Zum Ausdruck kommt auch das Verantwortungsbewußtsein für die natürliche Umwelt, wie es Theodosius Florentini in seiner pädagogischen Schrift «*Schulorganisation*» fördert. Ein hochaktuelles Anliegen. Ungewohnt aus heutiger Sicht dagegen die spartanisch eingerichteten kleinen Schlafkojen im großen Dormitorium und der beeindruckende Eßsaal mit den säuberlich gedeckten Tischen.

54 Henggeler, *Institut der Lehrschwestern*, 267.

55 *Neue Zürcher Nachrichten mit Kurs- und Handelsblatt*, Nr. 158, Zweites Blatt, Samstag, 13. Juni 1908, 1-2.

56 *Das Institut Menzingen. Mutterhaus, Pensionat und Lehrerinnen-Seminar Menzingen. Ct. Zug - Schweiz (1904)*, Paris: A. Benoît, Editeur, 1904; vgl. dort 11.

57 Ebenda.



Abb. 11.01: zum 60jährigen Jubiläum der Mädchenschule die Festgabe «Das Institut Menzingen Schweiz, Ct. Zug 1904», Umschlagtitelseite (überliefert in PAL-Bibliothek)

Abb. 11.02-37: Der Tour d'horizon durch «Mutterhaus, Pensionat und Lehrerinnen-Seminar Menzingen» in einfachen Worten und mit viel aussagenden Illustrationen, herausgegeben unter der Generaloberin Maria Paula Beck (überliefert in PA-Bibliothek)



DAS INSTITUT MENZINGEN

Schweiz — Ct. ZUG.

Am Nordabhange der Schweizeralpen, auf einer Bergterrasse des Kantons Zug liegt das Pfarrdorf *Menzingen*. Die schroffen Formen der Alpen sind hier verschwunden; dagegen bedecken eine grosse Anzahl runder und länglich runder Hügel die Gegend. Ihre mit alten Linden gekrönten Gipfel gewähren eine reizende Fernsicht. Ihre Hänge sind mit saftig-grünen Wiesen bedeckt und mit einem Walde von Obstbäumen bestanden. Überall erblickt man wohlgepflegte Höfe mit schmucken Bauernhäusern, welche für den Fleiss und Wohlstand der Bewohner ein ehrendes Zeugnis ablegen. Zahlreiche Strassen und Strässchen, Fusswege und Pfade verbinden die einzelnen Gehöfte, schlingen sich zwischen und um die Hügel und bieten eine reiche Auswahl *angenehmer Spaziergänge*.

— 2 —

Kaum eine andere Gegend ist so *reich an Quellen* wie Menzingen. Überall sprudelt das reinste Quellwasser aus den Hügeln, und von seinem Überflusse versorgt Menzingen noch reichlich die Städte Zürich und Zug.

Die *mittlere Höhe* der Bergterrasse von Menzingen beträgt 800 Meter. Es ist die richtige Höhe, um im Winter das frohe Sonnenlicht zu geniessen, während die Niederungen in kaltem Nebel begraben sind, und im Sommer statt der drückenden Hitze des Tales sich der reinen Hochluft der *Alpen zu erfreuen*. Auch der *Scirocco-ähnliche "Föhn"*, welcher oft als heftiger Sturm aus den Alpentälern hervorbricht, hat hier seine Gewalt und seine trockene, Gehirn und Nerven störende Wärme verloren. *Das Klima* von Menzingen ist daher gesund und angenehm, weshalb auch jährlich eine grosse Zahl Fremder die hiesigen Kurorte "Schönbrunn" und "Schwandegg" mit gutem Erfolge besuchen.

Menzingen hat *keine Fabriken* und liegt an keinem Zentrum des Weltverkehrs. Manche bedauern dies, andere aber halten es für einen Vorzug; denn eine Stätte, welche der Erziehung der Jugend gewidmet ist, soll weder durch den Qualm und Gifthauch der Fabrikschlote, noch durch das Rasseln der Wagen und das Pfeifen der Lokomotive gestört sein. — Übrigens steht Menzingen durch sechs Post-Kurse und durch Automobilverkehr mit verschiedenen Bahnen in Verbindung.

— 3 —

Menzingen ist der Ort, wo die *Congregation der Lehrschwestern* ihre erste bis heute bestehende Niederlassung nahm. Ihr Stifter, der auf sozialem Gebiete erfahrene und berühmte Kapuziner *P. Theodosius Florentini*, hatte zuerst in Altdorf, dann am 8. August 1844 in Menzingen eine Besprechung mit einigen gleichgesinnten Freunden. Es wurde die Gründung eines Institutes und die Niederlassung in Menzingen beschlossen und der Congregation der Beiname " *vom hl. Kreuz* " gegeben, weil die Pfarrkirche von Menzingen eine kostbare Partikel vom hl. Kreuze besitzt und auch eine Bruderschaft zur Verehrung des hl. Kreuzes hier eingeführt ist.

Am 16. October 1844 legten die drei ersten Schwestern in der Kapuzinerkirche in Altdorf ihre Gelübde ab; am folgenden Tage erschienen sie in Menzingen; der 17. October ist also der Geburtstag des Institutes. Als erste Oberin wurde *M. Bernharda Heimgartner* gewählt und in ihrer Würde bis 1863 alle sechs Jahre bestätigt. Sie lebten vorderhand in einer gemieteten Wohnung; ihre Aufgabe aber bestand darin, zunächst tüchtige Lehrerinnen heranzubilden und sodann die Mädchen in der Volksschule zu unterrichten. Im Jahre 1850 bildete sich im Einvernehmen mit *P. Theodosius* ein " *Hilfsverein* ". Seiner Wirksamkeit ist es zuzuschreiben, dass sowohl die Gemeinde Menzingen (26 Febr. 1851), als auch die oberste Landesbehörde (28 April 1851) die Niederlassung der Schwestern und die Gründung einer kantonalen Lehrerinnenbildungsanstalt bewilligte, und dass die Schwestern

— 4 —

am 3 Mai 1851 ein *eigenes Haus* beziehen konnten.

Die zweite Oberin *M. Salesia Strickler* (1863-1898) erweiterte 1864 die Schule. Es wurden jetzt auch Töchter aufgenommen, welche eine höhere Bildung erstrebten, ohne Lehrerinnen zu werden. Im Jahre 1875 erbaute Mutter Salesia eine für damals genügende Kapelle; im Jahre 1881 wurde ein grosses neues Pensionat und im Jahre 1892 ein neues Seminargebäude bezogen. Im Jahre 1894 feierte das Institut das *50jährige Jubiläum* seiner Stiftung. Bei diesem feierlichen Anlasse wurde beschlossen, die vorhandenen Gebäude nach einem einheitlichen Plane zu vereinigen und eine Kirche von entsprechender Grösse zu bauen. Dies geschah im Laufe der folgenden Jahre nach den Plänen und der Leitung des genialen Architekten *August Hardegger* von St.-Gallen. Heute steht das Institut vollendet da und zählt über 300 Zöglinge.

Die *Schule* zerfällt in zwei grosse Abteilungen :

I. Das *Seminar*, so nennt man die Lehrerinnenbildungsanstalt, besteht :

1. aus einem Vorbereitungskurs für diejenigen, welche nicht die genügende Vorbildung besitzen;
2. aus vier Seminarklassen, wovon die ersten drei in Parallelkurse zerfallen, damit die Schülerzahl in den Klassen nicht zu gross werde.

Das Ziel dieser Abteilung besteht darin, für Primar- und Secundarschulen tüchtige Lehrerinnen

heranzubilden, welche die Staatsprüfungen zu bestehen und die Lehrpatente zu erwerben haben.

II. Das *Pensionat*. Dieses umfasst :

1. Eine Vorbereitungsschule, in welcher für Mädchen unter 12 Jahren die Fächer der gewöhnlichen Volksschule gelehrt werden.
2. Einen italienischen und französischen Vorkurs in zwei Abteilungen für italienische und französische Zöglinge, welche die deutsche Sprache erlernen und sich auf spätere Kurse vorbereiten wollen.
3. Drei deutsche Realklassen in drei Jahreskursen.
4. Zwei französische Kurse, in welchen alle Fächer in französischer Sprache gelehrt werden, für Deutsche, welche die französische Sprache zu lernen wünschen.
5. Die Haushaltungsschule in ein bis zwei Jahreskursen zur theoretischen und praktischen Erlernung aller in den Haushalt gehörigen Fächer.

Nähere Auskunft über die Verteilung der Fächer in den einzelnen Abteilungen wolle man dem Prospekte entnehmen.

Einen Begriff von den *Institutsgebäuden* mögen uns die Bilder des Albums geben.

Vom Hügel aus, welcher im Süden dem Institute gegenüber liegt, ist *das erste Bild*

aufgenommen. Es zeigt uns im Vordergrunde das Gärtner- und Bienenhaus und einen grossen *Gemüsegarten*, wo die Zöglinge der Haushaltungsschule auch den Gartenbau erlernen können. Durch eine Treppe gelangt man zum *Gewächshause* und weiterhin auf die Terrasse des Seminars. Auf derselben erhebt sich das *Seminar*, die Mitte fünf, die Flügel vier Stockwerke hoch. Im ersten Stocke sind Musikzimmer für Übung und Unterricht; der zweite und dritte Stock enthalten Lehrsäle; im vierten und fünften Stock befinden sich Schlafsäle. Der östliche Eckbau rechts, mit Türmchen, ist das *Noviziat*; der westliche Anbau des Seminars ist eine *Blumenterrasse* (21. Bild) und bildet mit der *Turnhalle* (14. Bild) die Verbindung zum westlichen Flügel des Hauptgebäudes, zum *Pensionat*. Im Ostflügel, *Mutterhaus* genannt, wohnen die Generaloberin und die Schwestern. Pensionat und Mutterhaus sind durch Ecktürme vom Mittelbau getrennt, welcher unten den Kreuzgang und grosse Säle, in der Mitte die Kirche einschliesst, und von einer Kuppel gekrönt wird. Über das Institutsgebäude ragt das Dach und der spitze Turm der Pfarrkirche von Menzingen; links von der Kuppel erblickt man den *Lindenberg*, einen der schönsten Aussichtspunkte der Gegend; zwischen den Institutsgebäuden wird der Ziergarten des Innenhofes teilweise sichtbar (22. Bild) und westlich vom Institute ein Teil des Parkes (23. und 24. Bild).

Das zweite Bild ist vom Lindenberg aus aufgenommen und zeigt uns mit den Alpen und dem Rigi im Hintergrunde einen Teil der prächtigen Gegend, besonders aber die Nordfront des

— 7 —

Institutes, rechts das Pensionat, links das Mutterhaus, in der Mitte die kuppelgekrönte Kirche. Leider ist hier die Nordfront des Seminars nicht sichtbar; eine besondere Aufnahme bringt dieselbe zur Anschauung (3. Bild).

Treten wir durch das Hauptportal ins Institut, so begegnet uns (Bild 4) in einem reichen Flor grüner Pflanzen das prächtige, naturwahre *Standbild des P. Theodosius* mit der Inschrift: P. Theodosius Fundator nostrae Congregationis 1844. Pie in Domino defunctus 1865. An der Wand hängt eine Marmortafel, welche die Gemeinde Menzingen zum 50jährigen Jubiläum des Institutes (1894) gestiftet hat. Ein *Kreuzgang* (Bild 5) und mehrere Treppen führen uns zur Kirche (Bild 6 und 7), welche in edeln Renaissanceformen von *Hardegger* gebaut ist. Die Vorhalle ist durch eine Statue der Immaculata und durch zwei Glasgemälde (St. Sebastian und Agatha) geziert. Zwei Säulenreihen von gelbem Veroneser-Marmor trennen zwei schmale Seitenschiffe vom Hauptschiff ab. Sind jene für Gänge und Gallerien berechnet, so dient letzteres zur Aufnahme der Andächtigen, welche von jedem Punkte aus alle drei Altäre sehen können.

Die Seitenaltäre sind im Vorchore aufgestellt und lehnen an die Mauern, welche den Chorbogen tragen; der Hauptaltar steht frei im Chore. Die Tische der drei Altäre sind von weissem Marmor, die Altaraufsätze in getriebenem und vergoldetem Kupfer von *Feuerstein* (Freiburg i. B.) künstlerisch

— 8 —

ausgeführt nach den Plänen *Hardeggers*. Der Hochaltar ist mit einer eindrucksvollen Kreuzigungsgruppe würdig geziert. Diese Gruppe und alle andern plastischen Gebilde hat *Eduard Müller*, ein Schweizerkünstler in München, gemeißelt. Den Gemäldeschmuck hat *Fritz Kunz* von Einsiedeln, damals in Rom, jetzt in München, ausgeführt. Von den Gemälden sind besonders beachtenswert eine Madonna, ein hl. Joseph, eine Annuntiatio, und zuletzt die beiden schönsten Gemälde des jungen Künstlers, die Stigmatisation und der Tod des hl. Franziscus. Sämtliche Fenster sind von der einstigen Firma *Maner und Boser* in Winterthur gemalt. Die Orgel mit electricischem Gebläse ist von Kuhn gebaut und dient auch für Übung und Unterricht im Orgelspiele. Die Kirche verfügt über 500 Sitzplätze, hat Heizung, Lüftung und electriche Beleuchtung und ein abgeschlossenes Oratorium für Kränkliche.

Das 8. Bild führt uns in einen *Schulsaal*. Die Säle sind hell, luftig, durch Wasserheizung erwärmt, mit Ventilation und electriche Beleuchtung versehen. Die Studienpulte sind bequem und gesund, die Ausrüstung den heutigen Anforderungen entsprechend. Das Institut verfügt über 15 solcher Schulsäle und über eine Reihe kleinerer Räumlichkeiten für kleine Abteilungen und Privatunterricht. Dazu kommen noch Säle mit besondern Zwecken und Ausrüstungen, z. B. (9. Bild) zwei grosse *Arbeitssäle* (13,7 × 9,5 × 3,6 Meter); dann ein *Saal für Physik* (10. Bild) mit Sammlungen, Experimentiertisch, amphitheatralischer Anordnung der Schulbänke (10,2 × 9,5 × 3,6 Meter); ein *Saal*

— 9 —

11. Bild) für *naturgeschichtliche* Sammlungen; weiter die « *grosse Halle* » ($20 \times 11 \times 5$ Meter) für Gesangsproduktionen (12. Bild), gymnastische Übungen und Reigentänze (13. Bild). Die nämliche Halle lässt sich durch Entfernung der Glaswände um 8 Meter verlängern, wodurch ein passender Bühnenraum (20. Bild) für theatrale Aufführungen entsteht. — Für eigentliches Mädchenturnen dient die *Turnhalle* ($19 \times 11 \times 4,8$ Meter), deren Beschaffenheit und Einrichtung uns das 14. Bild vor Augen führt. Für musikalischen Einzelunterricht und Übung dienen noch etwa 23 kleinere Räume. Für die Haushaltungsschule sind noch der *Bügelssaal* (15. Bild) mit seiner elektrischen Bügeleinrichtung und die grosse, gut eingerichtete *Küche* (17. Bild) von Bedeutung ($13,5 \times 11,5 \times 5$ Meter), in welcher die Kochkunst, von der Bedienung kleiner Haushaltungen bis zu derjenigen der grössten Gesellschaft, erlernt werden kann.

Unmittelbar neben der Küche befindet sich der *Speisesaal* (18. Bild), welcher bei seinen grossen Dimensionen ($28 \times 11,5 \times 5$ Meter) für mehrere Hunderte von Zöglingen Raum, Licht und Luft im Überfluss bietet. — Um die Einrichtung der *Schlafsäle* besser überblicken zu können, ist die Zeichnung im 16. Bilde aus der Vogelperspektive dargestellt. Der Schlafsaal ($13,7 \times 9,5 \times 3,3$ Meter) ist für zwanzig Personen berechnet, so dass auf die Person etwas über 20 m^3 Luftraum vorhanden ist. Jeder Zögling hat seine eigene Zelle, welche von drei Seiten durch Holzwände, auf der vierten durch Vorhänge

— 10 —

geschützt ist und nach oben offen bleibt. Alle Schlafsäle, 14 an der Zahl, sind nach dem gleichen Raumverhältnisse und Systeme durchgeführt. Grosse Reinlichkeit, reichliche Luftfülle und gute Ventilation ist ein Vorzug dieser Schlafsäle.

Für gesellige Unterhaltungen, Spiele und Tänze in Erholungsstunden und an Winterabenden sind noch zwei grosse *Recreationssäle*, der eine für das Seminar ($13,5 \times 11,4 \times 4,5$ Meter) und der andere (19. Bild) für das Pensionat ($17 \times 16,5 \times 4$ Meter) vorgesehen. In den Pausen und Erholungsstunden stehen den Zöglingen auch die Gärten und Plätze des Institutes zur Verfügung. Den innern Hof mit Platz und Ziergarten, mit Lauben und Grotten zeigt uns das 22. Bild. Zwei Stellen aus dem Parke stellen uns die Bilder 23 und 24 vor Augen, und damit auch zur Winterszeit der Schmuck der Pflanzen nicht fehle, haben die Vestibules ihren Blumenschmuck und besitzt das Seminarium seine eigene *Blumenterrasse* (21. Bild).

Zum Schlusse erwähnen wir noch, dass auf jedem Boden aller Institutsgebäude frisches und gesundes Trinkwasser fliesst, und dass vollständige Badeeinrichtungen vorhanden sind. — Rings um das Institut sind Hydranten angelegt und im Innern der Gebäude befinden sich auf jedem Boden komplette Löscheinrichtungen. Sollte dennoch gegen alle menschliche Berechnung ein grosses Feuer ausbrechen, so ist überall durch Anbringung doppelter Treppen im Innern und durch aussen

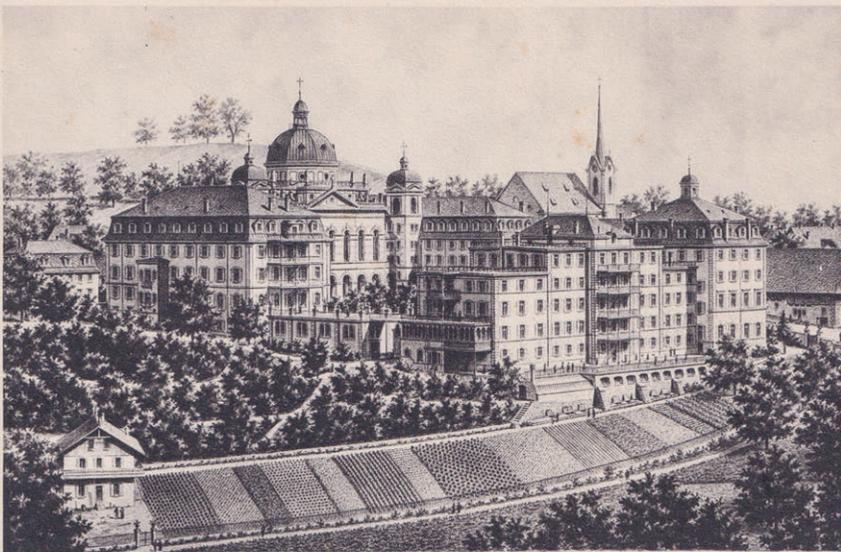
— 11 —

angebrachte eiserne Nottreppen (siehe das I. Bild) das Möglichste getan, auf dass bedrohte Bewohner sich flüchten und retten können.

Obwohl das Institut Menzingen das grösste Mädcheninstitut der Schweiz ist, fühlen sich dennoch die Zöglinge nirgends beengt. Die Räumlichkeiten sind so zahlreich, so gross und freundlich, und für die Schule sind so viele patentierte Lehrerinnen angestellt, dass weder in noch ausser der Schule von Überfüllung die Rede sein kann.

Der Zweck der Erziehung aber besteht darin, eine gesunde Seele in gesundem Leibe zu bilden. Die gewissenhafteste Erziehung zur Reinlichkeit und Ordnung, zur Verträglichkeit und zum Gehorsam, zum Fleiss und zur Arbeitsamkeit und der eifrige Unterricht in den verschiedenen Zweigen des Wissens und Könnens bilden starke, gesunde Seelen, und das gute Klima, die luftigen Schul- und Wohnräume, die gute, kräftige Nahrung, die fröhlichen Spiele und gymnastischen Übungen bilden einen gesunden, starken Leib.

Der Segen Gottes hat in den letzten 60 Jahren auf dem Institute geruht; der Segen Gottes möge es auch in Zukunft nicht verlassen !



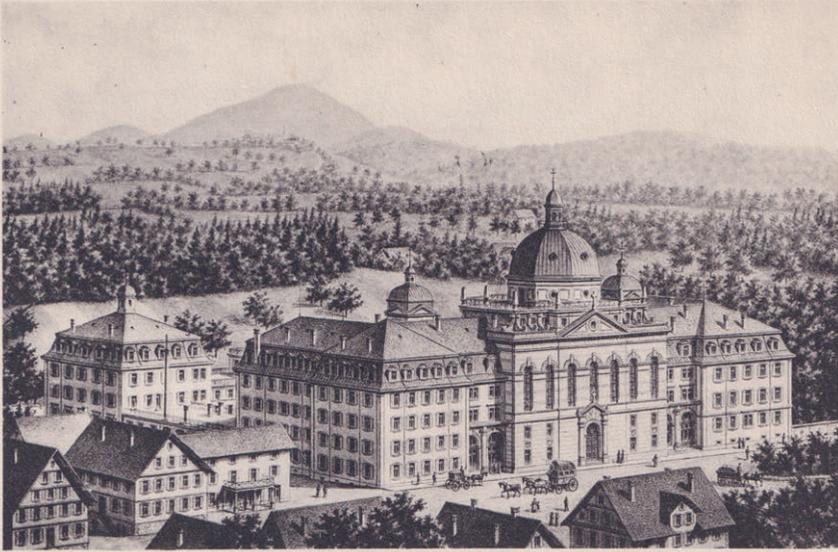
VUE GENERALE

TOTAL-ANSICHT

VEDUTA GENERALE

GENERAL VIEW

1



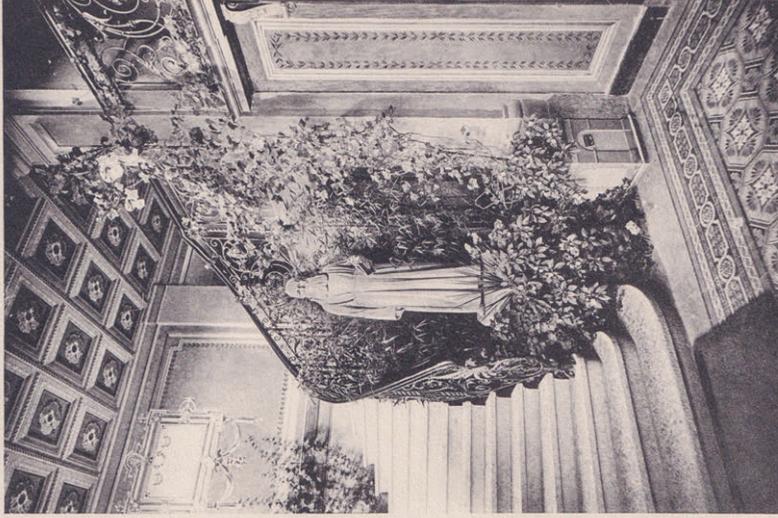
NORD-FRONT
VUE EXTERIEURE des FAÇADES
VEDUTA ESTERIORE DELLE FACCIATE
VIEW TO THE NORTH

2



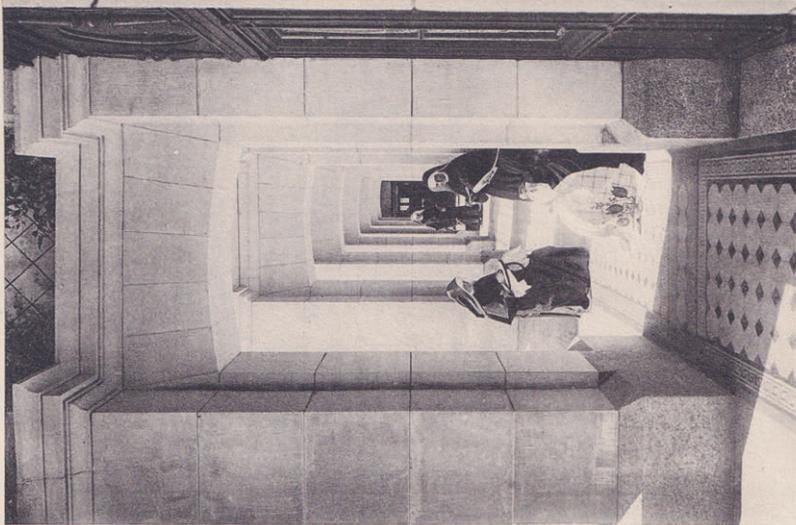
FAÇADE de L'ECOLE NORMALE
NORD-FRONT des SEMINAR-GEBÄUDES
FACCIATA DELLA SCUOLA NORMALE
NORMAL-SCHOOL VIEW AT THE NORTH

3



EINGANG im Saal der Coligny's, p. Theobaldus Fieretius O. C.
VESTIBULE aux Salles du Coligny p. Theobaldus Fieretius O. C.
ENTRANCE-HALL Coligny p. Theobaldus Fieretius O. C.
VESTIBOLO della Sala del Coligny p. Theobaldus Fieretius O. C.

4



CLOÏTRE
KREUZGANG
CLOÏSTER
CHIOSTRO

5



INNERES der KIRCHE : Chor

INTERIEUR DE L'ÉGLISE (CÔTÉ DE L'UTEL)

INTERNO DELLA CHIESA (VEDUTA DELL'INTERIO)

INTERIOR OF THE CHURCH (TAKEN FROM THE ORGAN)

8



INNERES der KIRCHE : Schiff

INTERIEUR DE L'ÉGLISE (CÔTÉ DE L'ONGE)

INTERNO DELLA CHIESA (VEDUTA DELL'ORGANO)

INTERIOR OF THE CHURCH (TAKEN FROM THE CHANCEL)

7



SALLE di CLASSE

LEHRSAAL

CLASSE

CLASS-ROOM

8



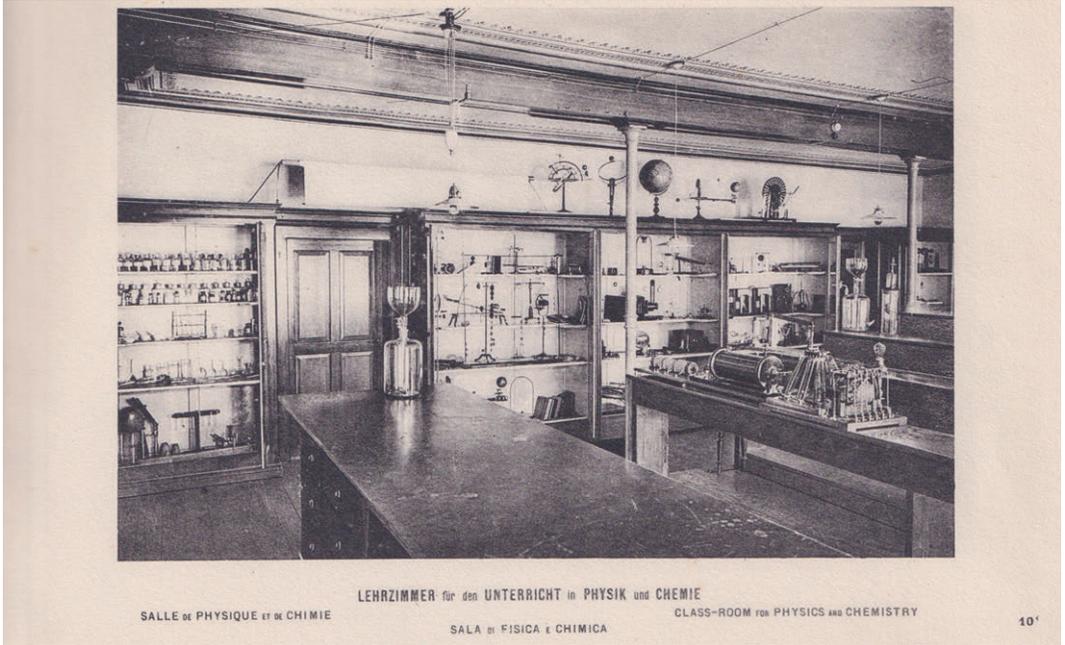
SALLE d'OUVRAGE MANUEL

LEHRZIMMER für den UNTERRICHT in der HANDARBEIT

SALA di LAVORO

SCHOOL-ROOM FOR NEEDLE-WORK

9





SALLE DE MUSIQUE

MUSIK-SAAL

SALA DI MUSICA

MUSIC-HALL

12



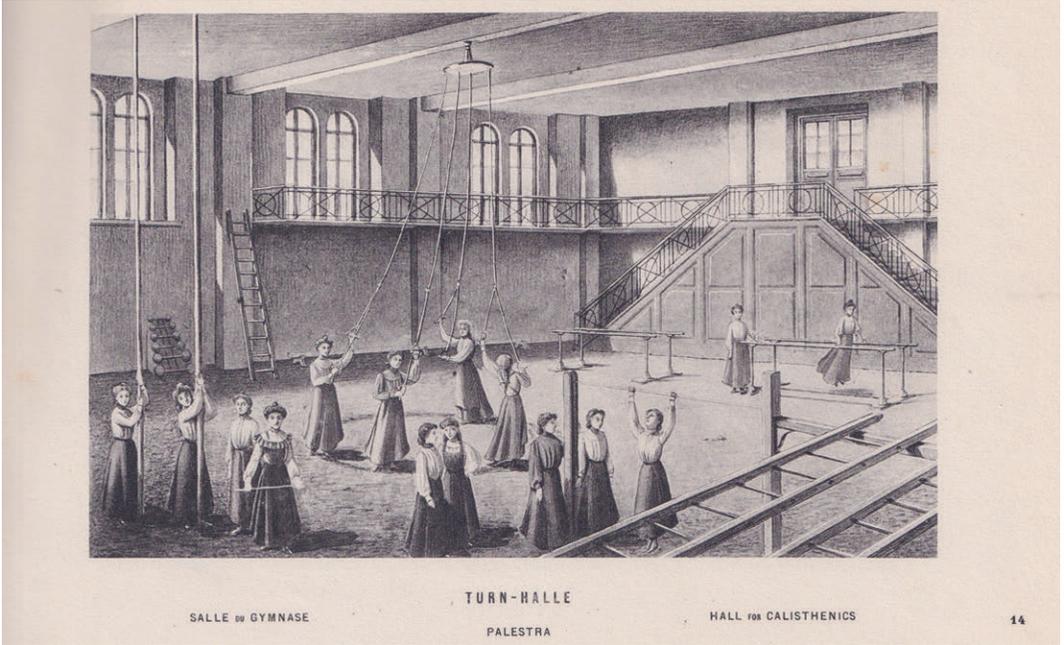
SALLE DE GYMNASTIQUE

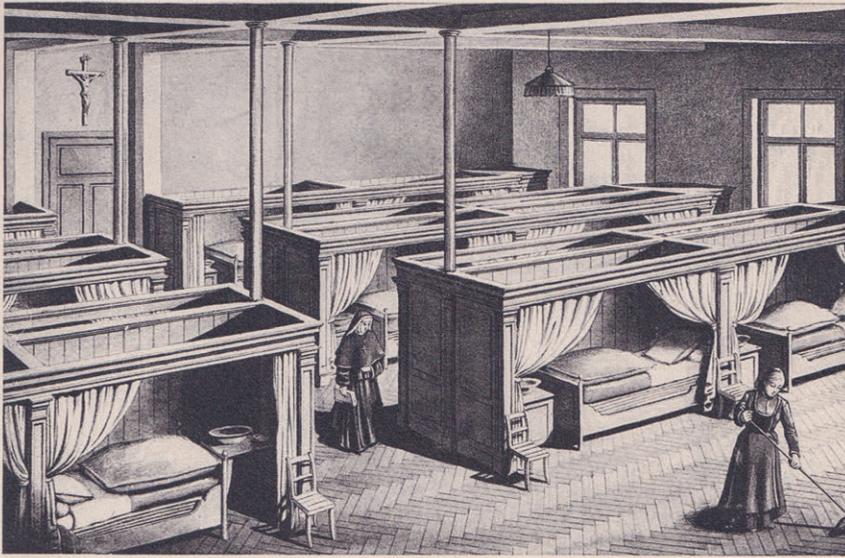
TURN-SAAL

SALA DI GINNASTICA

DRILLING-HALL

13





DORTOIR

SCHLAFSAAL

DORMITORIO

DORMITORY

16



CUISINE

KÜCHE

CUCINA

KITCHEN

17



REFECTOIRE

SPEISESAAL

REFETTORIO

REFECTORY

18



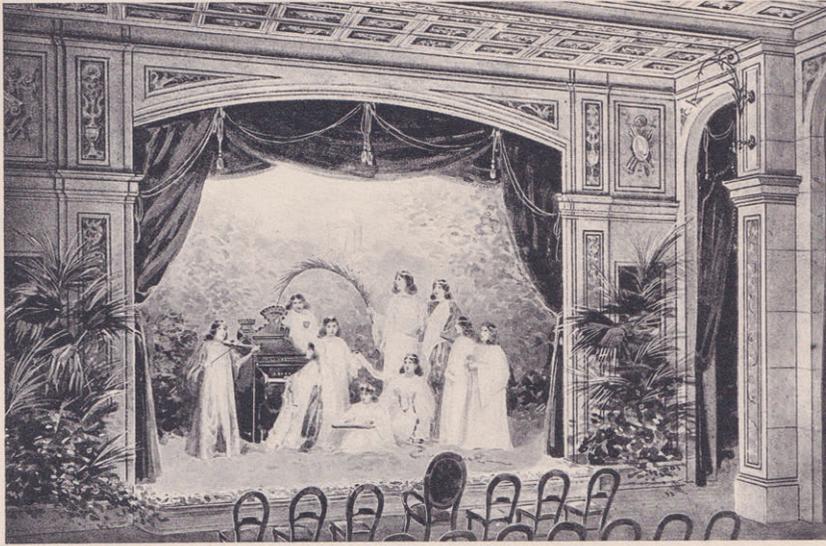
SALLE de RECREATION

REKREATIONS-SAAL

SALA di RICREAZIONE

HALL for RECREATION

19



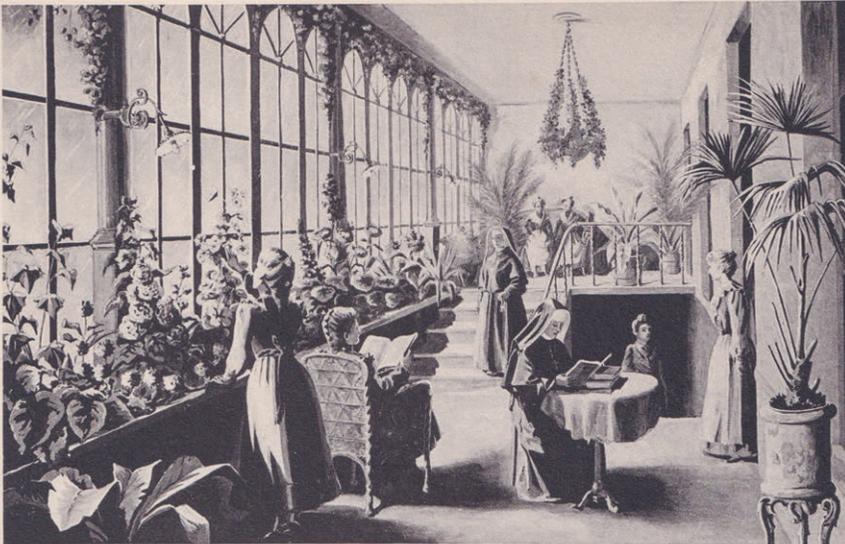
SALLE de THEATRE

THEATER-SAAL

SALA de TEATRO

THEATRE

20



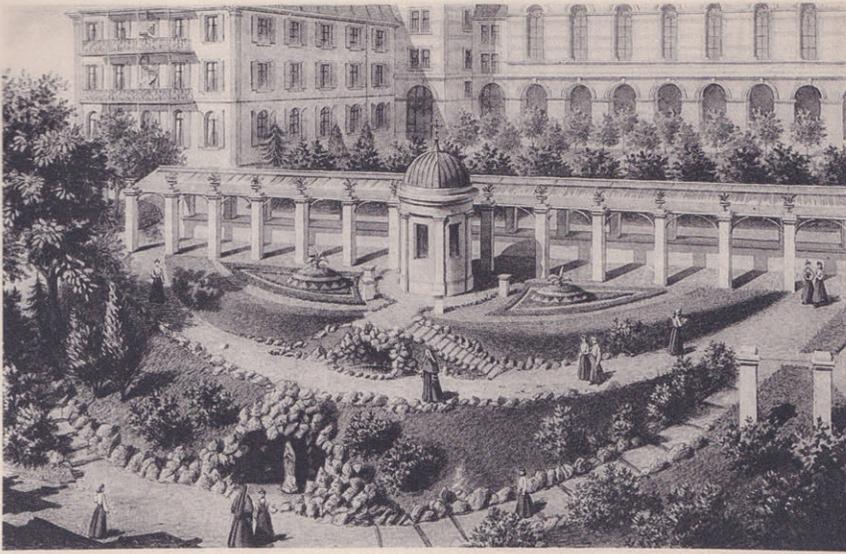
TERRASSE de FLEURS

VERANDA

VERANDA

BALCONY ON THE SOUTH-SIDE

21



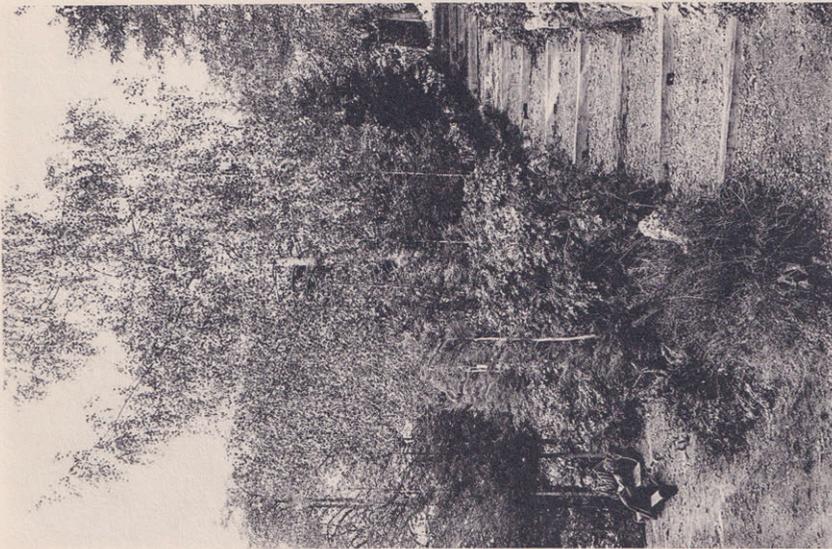
ALLEE COUVERTE AVEC CHAPELLE DE S-JOSEPH

GALLERIE mit der Josephskapelle

PERGOLATO DELLA CHAPPELLA DI SAN GIUSEPPE

COVERED WALK WITH CHAPEL OF S-JOSEPH

22

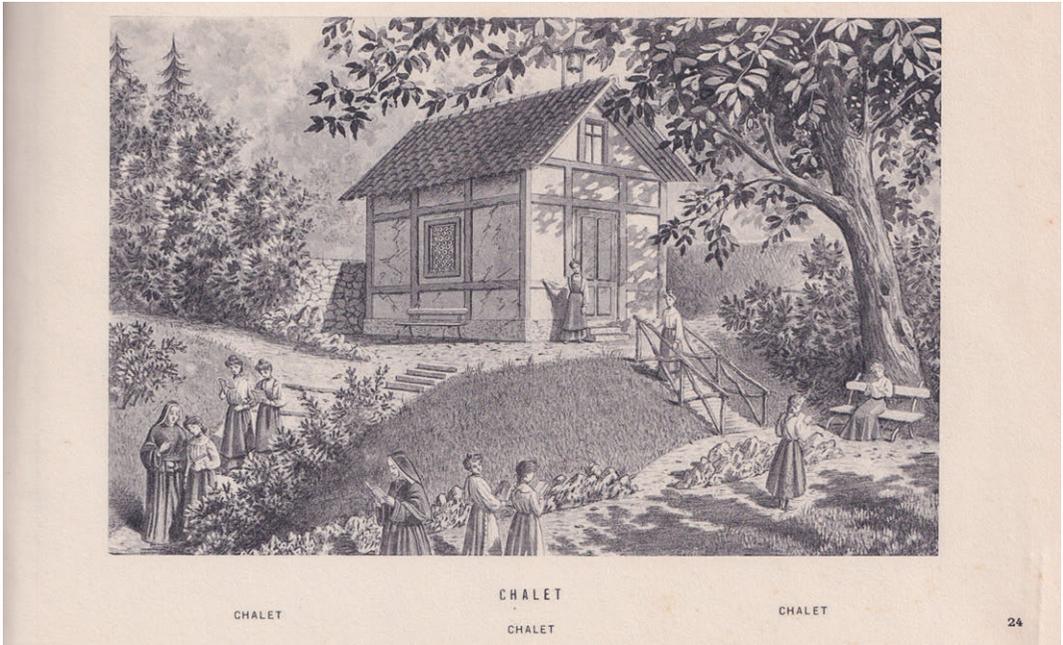


LITTLE WOOD

WÄLDCHEN
BOSCHETTO

BOSQUET

23



4.3. Vom kleinen Kern zum weltweiten Wirken

Das renommierte Institut wächst weiter. Neue Lehrgänge kommen hinzu: Neben den Kursen für Fremdsprachige sowie der Real- und Handelsschule entstehen die Seminare für Arbeitslehrerinnen (1907-1998), für Hauswirtschaftsunterricht (1919-1998) sowie für Kindergärtnerinnen (1927-1996). Das Primarlehrerinnenseminar wird auf vier, dann auf fünf Jahre erweitert. Bis 2006 bilden die Menzinger Lehrschwestern gegen 7'000 Lehrerinnen und Kindergärtnerinnen aus.

Das Junktim von Pädagogik und Caritas - von Bildung, Sozialdienst und Krankenpflege - lässt die Menzinger Schwestern schnell zu einer erdumspannenden Kongregation werden. Aus bescheidenem Beginn wird ein weltweites Wirken. Beim hundertjährigen Bestehen 1944 zählt die Gemeinschaft 3'174 Schwestern.⁵⁸ 1844 waren es drei. Und die Zahl der Eintritte steigt weiter auf über 3'500 Kongregationsmitglieder. Ab 1965 gehen die Neuaufnahmen zurück.⁵⁹

58 Philipp Etter, *Hundert Jahre Menzingen. 1844-1944*, in: *Zuger Neujahrsblatt* 1945, Zug 1945, 3-4.

59 Fromherz, *Menzinger Schwestern*, 300, Anm. 114.

5. Der Gründungszweck: Frauen bilden, aufgezeigt an vier Beispielen

Die Mädchenbildung ist Theodosius Florentini ein besonderes Anliegen. Über sie will er die Gesellschaft erneuern. Doch für die Mädchen hört der damalige Unterricht nach der Primarschule auf. Die Oberstufe, die Realschule, können nur Knaben besuchen.

5.1. Die Mädchen-Sekundarschulen am Institut «*Stella Maris*» Rorschach

Die Initiative für eine private Rorschacher Mädchen-Realschule geht von Laien aus. Sie bitten P. Theodosius um Hilfe. Im Herbst 1853 startet eine Menzinger Lehrschwester mit sieben Schülerinnen in einem winzigen Zimmer, so groß wie eine «*Mönchszelle*». 1854 verlegt P. Theodosius «*seine*» Mädchenschule von Zizers nach Rorschach. Drei Lehrschwestern unterrichten im Gründungsjahr acht interne und neun externe Schülerinnen.⁶⁰ Die Schülerinnenzahl nimmt rasch zu. Viele Mädchen aus der Umgebung kommen ins Externat, dies zu einem ganz bescheidenen Schulgeld. Das Internat dagegen ist teurer; es zählt Schülerinnen aus fast allen Schweizer Kantonen und aus dem Ausland. Für sie gibt es einen gewissen Luxus wie den Tennisplatz.

Ab 1878 trägt die neue Schule den Namen «*Stella Maris*». 1914 bezieht sie den schlossähnlichen, majestätischen Neubau über Rorschach. Die Schule ist gefragt, eine Sekundarschulbildung für viele ganz wichtig, vor allem auch für Mädchen aus bildungsfreundlichen Kreisen. Ohne sie führt kein Weg zum Beruf der Lehrerin. Diese Ausbildung ist bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts für junge Frauen die einzige Möglichkeit, eine höhere Bildung zu erlangen. Ihnen bleibt der Zugang zur staatlich organisierten Berufsbildung oder zum Eintritt in die Hochschule verwehrt.⁶¹ Das Lehrerinnenseminar dient als Ersatz. Am «*Stella Maris*» unterrichten 30 bis 40 Schwestern bis zu 300 Schülerinnen. 1969 führt der Schwesternmangel zur Aufgabe des Instituts.

5.2. Frauenuniversität und Mädchengymnasium Sainte-Croix in Fribourg

Das kreative Denken und die enorme Schaffenskraft der Menzinger Schwestern zeigen sich auch an der Freiburger Frauenuniversität und am Mädchengymnasium Sainte-Croix. Die katholische Universität Freiburg

60 [Hundert] *100 Jahre STELLA MARIS Rorschach. 1854-1954*, Rorschach 1954, 37.

61 Eckert, *Schlusspunkt nach 160 Jahren*, 20.



Abb. 12: Stella Maris, das alte Schulhaus in Rorschach (© AIMenzingen)



Abb. 13: Lehrschwestern, Geistlichkeit und Schülerinnen am Institut Stella Maris in Rorschach 1888 (© AIMenzingen)



Abb. 14: Vollendung des Neubaus Institut Stella Maris in Rorschach unter der Generaloberin Maria Carmela Motta (I.), vorher 1901-1908 Assistentin zur Generaloberin Maria Paula Beck (© AIMenzingen)

sperrt sich lange Zeit gegen die Aufnahme junger Frauen ins Studium. Die Immatrikulation bleibt Männern vorbehalten. Für ihre ordenseigenen Sekundarschulen und Gymnasien aber brauchen die Schwestern wissenschaftlich gebildete Lehrerinnen. Ein autodidaktisches Studium genügt nicht mehr.

Die Generaloberin Sr. Maria Paula Beck will die Lehrtätigkeit der Kongregation stärken. Sie gründet darum kurzerhand eine Akademie - eine Frauenhochschule als private «*kleine Schwester der Universität*»⁶². Unterstützt wird sie dabei von ihrem Bruder Joseph Beck, Universitätsprofessor für Moraltheologie und Pädagogik,⁶³ und zahlreichen Professoren der Universität Fribourg, dazu auch vom Kapuziner und Franziskus-Gelehrten Hilarin Felder⁶⁴, wie es die Vorlesungsverzeichnisse der Académie Sainte-Croix in Freiburg zeigen.⁶⁵ So können die Menzinger Schwestern junge Frauen zu einer akademischen Qualifikation führen und Lehrerinnen für ihre höheren Töcherschulen, die sogenannten «*Institutsschulen*», ausbilden.⁶⁶

1904 startet die Académie Sainte-Croix mit 29 Studentinnen. Ein Jahr später lässt die Universität Freiburg auch Frauen studieren. Die Académie wird darum 1909 in ein zweisprachiges Mädchengymnasium umgebaut. Das Lycée Sainte-Croix ist das erste katholische Gymnasium der Schweiz, in dem Mädchen eine humanistische Matura mit Griechisch und Latein (Typus A und B) absolvieren können. Die Schülerinnenzahl steigt kontinuierlich, die Schule wird erweitert. Ab 1958 beteiligt sich der Kanton Freiburg an den Schulkosten. Auf Anfang 1984 wird das Lycée Sainte-Croix zur Kantonsschule.⁶⁷

62 Uta Fromherz OSF (Menzingen), *Von der Académie Sainte-Croix zum Kollegium Heilig Kreuz*, in: *Deutschfreiburger Beiträge zur Heimatkunde* 55 (1988), 415.

63 Roswitha Feusi Widmer, *Beck, Josef*, in: *HLS* 2, Basel 2003, 138.

64 Der Theologe Hilarin Felder (1867-1951) promovierte 1901 an der Universität Fribourg mit einer interdisziplinären Dissertation über die liturgischen Reimoffizien des Julian von Speyer auf Franziskus von Assisi und Antonius von Padua. Er war Forscher und Schriftsteller über den Franziskusorden, entscheidender Mitbegründer der Nuntiatur in Bern, später Apostolischer Visitator und dann Titularbischof von Gera. Vgl. Christian Schweizer, *Felder, Hilarin*, in: *HLS* 4, Basel 2005, 458.

65 *Académie Sainte-Croix à Fribourg, Suisse. Verzeichnis der Vorlesungen/Programme des Cours. Semestre d'hiver/Wintersemester 1904-1905 - Semestre d'été/Sommersemester 1905*. PAL (= Provinzarchiv Schweizer Kapuziner Luzern) Sch 5681 (Menzingen, III. OSF, Acta).

66 *Akademie vom Hl. Kreuz in Freiburg, Schweiz. Wissenschaftliche Fortbildungskurse für Lehrerinnen*. Mit bischöflicher Empfehlung! PAL Sch 5681 (Menzingen, III. OSF, Acta).

67 Michel Charrière, Uta Fromherz OSF (Menzingen), Annemarie Schobinger, Isabelle Chasot, Karl Fäh et al., *Sainte Croix. De l'Académie au Collège - Heilig Kreuz. Von der Akademie zum Kollegium. 1904-2004*, Fribourg 2005.



Abb. 15: Maria Paula Beck gründet zusammen mit ihrem Bruder Joseph Beck in Freiburg eine Universität für Frauen: die Académie Sainte-Croix, an der Professoren der Universität dozieren. (© AlMenzingen)

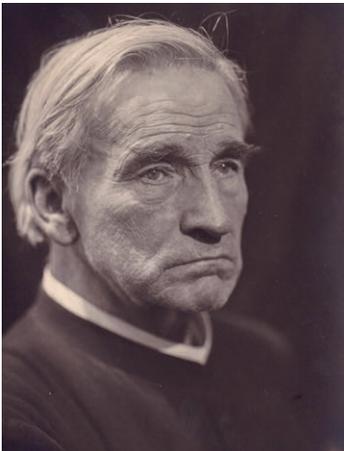


Abb. 16: Joseph Beck (1858-1943), der Bruder von Maria Paula Beck, Professor an der Universität Freiburg (© AlMenzingen)



Abb. 17: Sr. Maria-Martha Borsinger, 1904 erste Direktorin der Académie Sainte-Croix in Freiburg (© AlMenzingen)

Académie S^{te} Croix, Fribourg (Suisse).

Verzeichnis der Vorlesungen. Programme des Cours.

Semestre d'été - Sommersemester.

9 mai — 21 juillet 1905 9. Mai — 21. Juli.

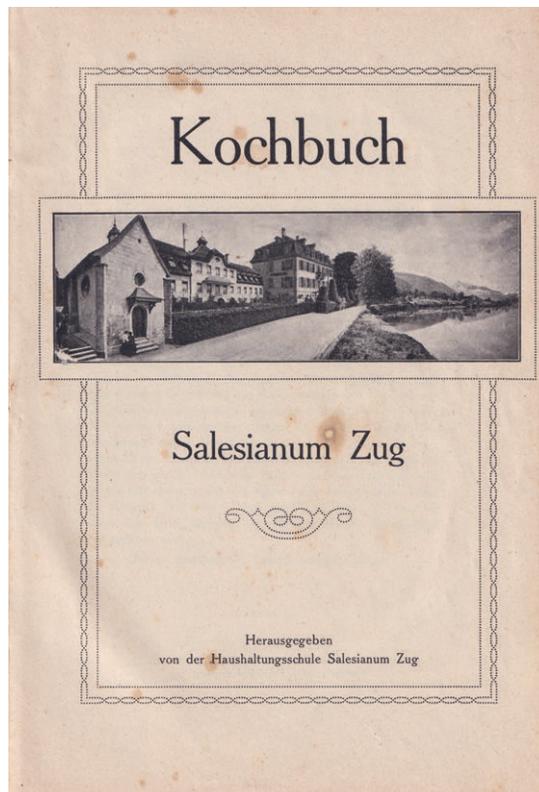
- I. Religionswissenschaft:** *Dr. P. H. Felder:* Alttestamentliche Offenbarung. Bibel und Wissenschaft. 2 Stunden.
Prof. Dr. Roussel: Cours de religions comparées. 2 heures.
- II. Philosophie:** *Prof. Dr. Manser:* Psychologie. 2 Stunden.
- III. Pädagogik:** *Prof. Dr. Beck:* Geschichte der Erziehung, II. Teil: Das 19. Jahrhundert. 2 Stunden.
Pädagogie: *Prof. Dr. Beck:* Aperçu général sur l'histoire de la Pédagogie. 2 heures.
- IV. Deutsch:** *Prof. Dr. Grimme:* Deutsche Litteratur, II. Teil: Vom Ausgange des Mittelalters bis Gottsched. 3 Stunden.
Übungen: Ausgewählte Gedichte Walters von der Vogelweide.
- V. Französisch:** *Prof. Dr. Masson:* Histoire de la littérature française dans la première moitié du XVII. siècle. 2 heures.*)
Travaux pratiques de seminaire à l'Académie. 1 h.
- VI. Italienisch:** *Prof. Dr. Arcari:* Dal quattrocento al cinquecento. Storia letteraria generale. 2 ore.
Seminario: I personaggi della Gerusalemme liberata. 1 ora.
- VII. Englisch:** *Prof. Dr. Cullimore:* Introduction to the history of English Literature (beginning with the 17th Century). 1 hour.
Reading of a Shakespeare play. 1 hour.

Abb. 18: Programme des Cours. Semestre d'été 1905 de l'Académie Sainte-Croix, Fribourg (© PAL Sch 5689)

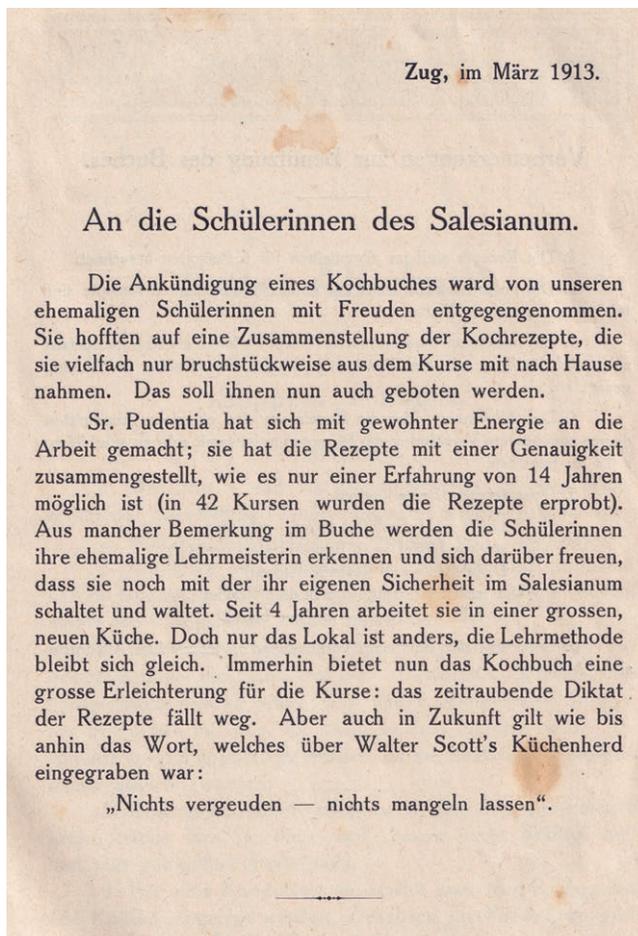
5.3. Haushaltsschulen am Beispiel von Salesianum und Santa Maria in Zug

Die Lehrschwestern wissen: Bildung ist ein weites Feld, und sie umfasst auch das Wissen und Können in Haus und Küche. 1898 kaufen die Menzinger Schwestern den St. Karlshof am Zugersee zwischen Zug und Oberwil. Zu Ehren der zweiten Ordensoberin, Mutter Salesia Strickler, heißen Gebäude und Kapelle «*Salesianum*». Der Name geht auf die «*Koch- und Haushaltsschule*» über. Das weitherum bekannte *Salesianum* ist gedacht als «*katholische Bräuteschule*» für vornehme Kreise. Von 1898 bis 1948 wird sie von Sr. Pudentia Bidlingmaier⁶⁸ geleitet. Die versierte Köchin gibt dieser Schule Profil und Renommee. 1970 ziehen sich die Schwestern von dieser Aufgabe zurück.

Abb. 19a-b: Haushaltsschule Salesianum Zug: Kochbuch von Sr. Pudentia Bidlingmaier 1913.



68 Sr. Pudentia Bidlingmaier (1874-1950) aus Straßdorf/Württemberg, Profeß 14. September 1899.

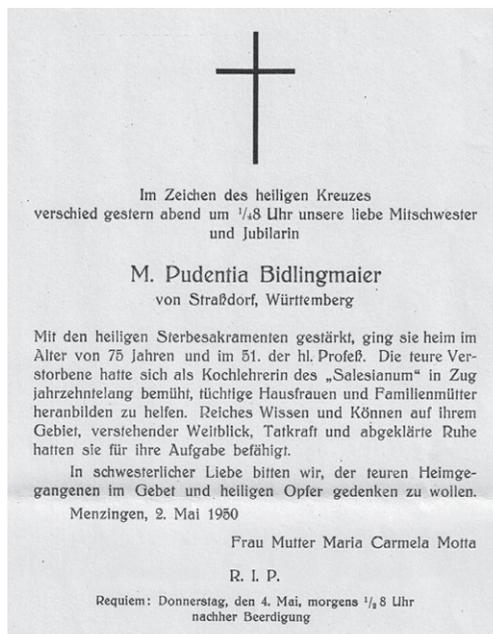


Seit 1906 führt die Kongregation in der Stadt Zug auch eine Pension für Lehrtöchter, junge Arbeiterinnen und ledige Berufstätige. Für diese Wohnstätten steht der Name «*Marienheim*». Die Menzinger Schwestern übernehmen in der ganzen Schweiz - zusammen mit den Arbeiterinnenheimen - rund 80 solcher Wohnheime.⁶⁹ In der Zuger Altstadt kaufen sie die Liegenschaft «*Seehof*». 1909 eröffnet die Kongregation, zusätzlich zur Pension, die erste zugerische «*Töchterfortbildungs- und Haushaltschule*» Santa Maria. Die Schule für junge Frauen aus bürgerlichem Haus und aus sozial benachteiligten Kreisen blüht. Doch dem Orden fehlt der Nachwuchs. 1977 wird sie geschlossen.

69 Anne-Marie Dubler, *Menzingen (Institut)*, in: *HLS* 8, Basel 2009, 462-463.



Abb. 20a-b: Memoria-Bildchen und Todesanzeige Pudentia Bidlingmaier 1950 (© AlMenzingen)



5.4. Im Dienste der Armen und Benachteiligten: Soziale Frauenschule Luzern

1862 führen die Menzinger Schwestern schweizweit bereits fünf Armen- und Waisenhäuser. Zusätzlich zum pädagogischen Auftrag übernimmt die Kongregation allmählich auch sozial-karitative Aufgaben. Der Schweizer Sozialstaat ist noch schwach, die Fürsorge auf private Initiative angewiesen. Die Kongregation engagiert sich darum auch in Kinder- und Arbeiterinnenheimen und in der Krankenpflege.

Ein zentrales Pionierprojekt ist die «Schweizerische sozial-caritative Frauenschule Luzern». Die Menzinger Schwestern gründen sie zusammen mit dem Schweizerischen Katholischen Frauenbund (SFK). Sie startet im April 1918 mit 16 Schülerinnen und 28 Hörerinnen: das erste Institut dieser Art. Noch im gleichen Jahr folgt Genf.⁷⁰

Ist soziales Engagement lediglich eine ehrenamtliche Aufgabe und Freiwilligenarbeit oder ein «richtiger» Beruf? Um die Antwort wird intensiv gerungen. Die Menzinger Schwestern wollen die Professionalisierung der sozialen Arbeit. Dazu gehören auch Praktika. Entsprechend setzen sie die inhaltlichen Schwerpunkte. 1943 erwirken sie die staatliche Anerkennung der Schule durch den Kanton. 1952 nennt sie sich «*Soziale Frauenschule Luzern*» (SFL). Mit der Aufnahme von Männern ins Studium wird sie 1960 zur Schule für Sozialarbeit. 1980 ziehen sich die Schwestern zurück. Heute heißt die Ursprungsschule «*Hochschule Luzern - Soziale Arbeit*».

6. Was Gottvertrauen und Schaffenskraft vermögen

Mitte Oktober 1844 betritt Sr. Bernarda Heimgartner erstmals Menzinger Boden - zusammen mit ihren zwei Mitschwestern. Ihr Mitgefühl gehört den Menschen auf der Schattenseite des Lebens, vor allem den Kindern und Kranken. Mit dieser Haltung und großem Gottvertrauen entfalten die Schwestern eine fast unvorstellbare Wirkkraft. Aus kleinen Anfängen entsteht innert kurzer Zeit Großes. Ihre Vision verbreitet sich über weite Teile der Welt.

⁷⁰ Siehe bei Hochschule Luzern die Darstellung über *Hundert Jahre Ausbildung in Sozialer Arbeit in Luzern*: <https://www.hslu.ch/de-ch/soziale-arbeit/ueber-uns/100jahre-sozialarbeit/jubilaeumsschrift/chronologie/1910er-jahre/> [Status: 05.09.2020].

Das «*Volk im Zwilch*» aus seiner Not herausführen und emporführen und es dem «*Volk in Seide*» über Bildung gleichstellen, das ist Pestalozzis Idee und Ziel. Dass die Welt über Bildung verbesserbar sei, davon träumen die Aufklärer, dies postulieren die Helvetik und mit ihr die Schulpioniere um 1800, daran glaubt auch der energische und vielseitige P. Theodosius Florentini.⁷¹ Diesem Ideal sind auch Sr. Bernarda Heimgartner und ihre Mitschwester verpflichtet: das Leben der Menschen über eine gute Bildung und Ausbildung verbessern. Doch der Schulalltag ist vielfach dürrig, der Weg dahin darum steinig und steil. Realität und Idealität driften weit auseinander. Bildung muss mühsam aus dem Wirrwarr des Zufallslernens befreit und zeitgerecht institutionalisiert werden.

Die Schwestern fragen nicht lange. Sie kommen, packen an und wirken. Die Menzinger Lehrschwestern vom Heiligen Kreuz tragen - zusammen mit anderen Kongregationen⁷² und Ordensgemeinschaften - entscheidend dazu bei, den Bildungsnotstand der Zeit zu beheben. Dank dieser pädagogischen Alltagsarbeit verfügt die katholische Schweiz früh über ein zuverlässiges Schulsystem⁷³ und eine vielgestaltige Bildungslandschaft. Sie halten dem Vergleich mit den Schulsystemen aus protestantischem und liberalem Geist durchaus stand. Ja, «*katholische Kantone [erzielen] dank ihren Lehrschwestern [in den eidgenössischen Rekrutenprüfungen⁷⁴] teilweise wesentlich bessere Ränge*», müssen liberal-radikale Bildungspolitiker wie beispielsweise der damalige Aargauer Regierungs- und Ständerat Augustin Keller um 1875 ernüchtert feststellen.⁷⁵ Ein Kompliment von unerwarteter Seite! Es ist hart erkämpft. Mut und Weitsicht waren wegweisend.

71 Wie wichtig P. Theodosius Florentini Bildung ist, zeigt sich auch an der Wiedereröffnung des einstigen Jesuitengymnasiums in Schwyz; es ist im Sonderbundskrieg 1847 verwüstet worden. In einem Kraftakt überführt Florentini das verwaiste Gymnasium in die «*Lehranstalt für Knaben mit Internat*»; sie erhält den Namen «*Kollegium Maria Hilf*», geleitet und geführt von Diözesanklerikern des Bistums Chur, heute «*Kantonsschule Kollegium Schwyz*» (ab 2024 Kantonsschule Innerschwyz). Vgl. Samson, *Florentini und das Kollegium Schwyz*, 9-90. Lothar Samson, *Erziehung im Kollegium Maria-Hilf nach Theodosius Florentini. Die Hausordnung des Kapuziners für das wiederrichtete Kollegium Schwyz. Ihre Pädagogik und ihre Geschichte*, in: *HF* 43 (2014), 207-245.

72 Marianne-Franziska Imhasly OSF (Baldegg), *Aspekte zu den Anfängen der höheren Mädchen- und Frauenbildung im 19. Jahrhundert bei den Schwesternkongregationen Baldegg, Menzingen und Ingenbohl*, in: *HF* 27 (1998), 283-321. Imhasly zeigt das Bildungsengagement der drei Frauenkongregationen für die Alphabetisierung der katholischen Landbevölkerung und die höheren Mädchenschulen auf. Die Menzinger Lehrschwestern gehen als Vorbild voran.

73 Fromherz, *Autonome Frauen*, 74.

74 Sie werden seit 1854 durchgeführt.

75 Stadler, *Der Kulturkampf in der Schweiz*, 511.

Christian Schweizer

Brüder Kapuziner und Schwestern von Baldegg in den Missionen Tansania und die Missionen im Überblick

Am 6. Mai 1921 war die erste Aussendungsfeier von je sechs Kapuzinern und Schwestern der Kongregation der Göttlichen Vorsehung aus Baldegg in der Klosterkirche Wesemlin in Luzern nach Tansania. Mit Tansania erhielten die Schweizer Kapuziner zusammen mit den Baldegger Schwestern zum ersten Mal ein eigenes Missionsgebiet in Übersee in Eigenverantwortung. Es entwickelte sich von der Missionskirche zur Ortskirche und in dieser Entwicklung entstand 1996 die tansanische Kapuzinerprovinz.¹ Die missionarische Kooperation der Kapuzinerbrüder und Baldegger Schwestern war und ist friedensvermittelnd und -stiftend. Dies zeigt sich besonders beim Übergang Tansanias vom englischen Koloniestatus zum unabhängigen Staat unter dem ersten Staatspräsidenten Julius Nyerere.²

Die Missionsära der schweizerischen Föderation St. Klara der Kapuzinerinnen in Afrika begann 44 Jahre später: zuerst 1965 Moundou im Tschad (Kapuzinerinnen Montorge bei Fribourg) und dann 1966 Maua in Tansania

1 Marita Haller-Dirr, *Bischof Gabriel Zelger von Stans (1867-1934): Nidwaldner, Kapuziner, Bischof*, in: *Helvetia Franciscana (= HF)* 24 (1995), 29-115. Dieser Artikel darf als grundlegend neuer Einstieg in die Erforschung der Tansania-Mission angesehen werden. - Zum 75jährigen Jubiläum der schweizerischen Mission der Kapuziner und Baldegger Schwestern gaben unter der Redaktion von Marita Haller-Dirr die Schweizer Kapuzinerprovinz in Luzern und die Baldegger Schwestern in Baldegg das Buch heraus: *75... 75 Years Baldegg Sisters / Capuchin Brothers in Tanzania*, Stans 1997. Darin ist nicht Geschichtsschreibung in gewöhnlich chronologischer Art praktiziert, sondern beleuchtet wird die Bühne der Mission Tansania seit 1921 von vielen verschiedenen Scheinwerfern, gehalten in diversen Sprachen je nach Provenienz der Autoren und Autorinnen, die personell und thematisch zum missionarischen Wirken Bezug haben: Deutsch, Englisch, in Swahili und Italienisch. Daraus haben sich höchst interessante und aussagekräftige Perspektiven in sehr gut nachvollziehbaren Texten mit vielen Bildern ergeben. Empfohlen ist auch auf Hinweisen weiterführender Literatur vor 1951 im Artikel: *Dar es Salaam in Tanganika (Africa orient.)*, in: *Lexicon Cappuccinum (= LC)*, Romae 1951, 493-494.

2 So hat zum Beispiel der Appenzeller Meinhard Inauen als Militärseelsorger 1964 beim Aufstand der Tansanias Rifles die Soldaten zur Niederlegung der Waffen bewogen und damit ein Blutbad verhindert. Beda Mayer OFMCap, *Die Schweizer Kapuzinerprovinz und die Militärseelsorge*, in: *HF* 15 (1984-1987), 46-47 u. 113f.

(Kapuzinerinnen Gerlisberg bei Luzern).³ In der folgenden Darstellung stehen anlässlich des hundertjährigen Jubiläums Mission Tansania die Kapuziner-Missionare und Baldegger-Missionarinnen im Vordergrund.

1. «Der missionarische Dreh» als Voraussetzung

Die Voraussetzung zur Übernahme eines zugeteilten Missionsgebietes wie Tansania ist das bereits 34 Jahre zuvor in Rom verabschiedete Missionsstatut des Kapuzinerordens. Bernhard Christen von Andermatt (1837-1909) postulierte als Generalminister des Kapuzinerordens (1884-1908) bei seiner Erneuerung des Ordens vermehrtes missionarisches Engagement in der ganzen Welt.⁴ Bei seinem Amtsantritt befanden sich die Missionen auf einem Tiefstand infolge gesellschaftlicher Umwälzungen (Revolutionen) und Kriege sowie einer allgemeinen Krise des Ordens. Damit verbunden war ein starker Schwund an Missionaren. Es fehlte eine ordensinterne Instanz zur Koordination missionarischer Projekte. Dieser Misere schuf Bernhard Christen mit drei Maßnahmen Remedur:⁵

- Zuständigkeit der Missionen unter dem Generalminister in enger Mitarbeit eines Missionssekretärs.
- Zuteilung der Missionsgebiete an einzelne Kapuzinerprovinzen.
- Einführung eines Missionsstatuts.

«Der missionarische Dreh» führte sehr schnell zum Erfolg und Boom des Missionswesens und zum Aufschwung des Kapuzinerordens weltweit unter dem Generalat des Schweizer Kapuziners. So stiegen die Zahlen der Missionare im Jahre 1886 von 379 bis zum Jahr 1908 auf 914 Brüder und der Gebiete Missionen 1886 von 22 bis zum Jahr 1908 auf 36 Gebiete.⁶

3 Marita Haller-Dirr, *Vom Gerlisberg an den Kilimanjaro. Gründung eines Kapuzinerinnenklosters in Maua/Moshi, Tansania*, in: HF 27 (1998), 136-175. Raphael Grolimund, *Föderation St. Klara und ihre Mission. Notizen zur Föderation St. Klara der Kapuzinerinnenklöster der Schweiz 1958-2008 im Spiegelbild der Zeitschrift San Damiano*, in: HF 37 (2008), 266-316, insbesondere 290-315. Walter Ludin OFM Cap, Nicola Schmucki TOR Cap, *Licht am Kilimanjaro. Luzerner Missionspionierinnen in Tansania*, Luzern 2009.

4 *Ein ganzer Kapuziner. Bernhard Christen von Andermatt (1837-1909). Erneuerer des Kapuzinerordens*, hg. v. Christian Schweizer, in: HF 41 (2012), 1-156 u. 239-267.

5 *De Statuto Missionum. Litterae Rmi P. Ministri Generalis quibus publici juris fit Statutum pro Missionibus a. S. Sede approbatum*, in: *Analecta Ordinis Minorum Capuccinorum* (= *Analecta OFM Cap*) 3 (1887), 257-281.

6 Vgl. Zusammenfassung bei Ernestpeter Heiniger SMB, *Initiator missionarischen Aufbruchs. Zum 100. Todestag des Generalministers des Kapuzinerordens, P. Bernhard Christen von Andermatt (1837-1909)*, in: HF 37 (2008), 229-256, insbesondere: *Der missionarische Dreh. Das Projekt von Bernhard Christen*, 245-256.

Missionen kosten Geld. Für die Ordensprovinzen waren die Missionsunternehmungen eine enorm finanzielle Herausforderung. Die Investitionen waren nicht aus den normalen Einkünften zu begleichen. Die Kongregation der Missionspropaganda der Kapuziner in Rom vermochte nicht genügend Geldausschüttungen zu bewerkstelligen. Somit kam es zu Gründungen von Unterstützungsvereinen. Der nächste «*missionarische Dreh*» finanzieller Art zur Investition in Missionen durch die im Gesamtorden verbindliche Institution «Seraphischer Meßbund» ist einer Schweizerin zu verdanken: Frieda Folger (1868-1954).⁷ Der «*Seraphische Meßbund*» ist quasi ihr Kind mit dem Zweck zur Finanzierung der Kapuzinermissionen. Er wurde statutarisch am 21. Dezember 1899 durch den Generalminister des Ordens, Bernhard Christen, in Rom approbiert mit Gültigkeit und Verpflichtung für den Gesamtorden. Diese Art für den Orden je nach Land und Sprache unterschiedlich titulierter Missionsverein fand in der Schweiz bereits im gleichen Jahr seine Realisierung und Entfaltung: «*Seraphischer Meßbund zur Unterstützung der ausländischen Kapuziner-Missionen*». Die Schöpferin Frieda Folger entstammt aus helveto-franziskanischem Milieu: Sie erhielt ihre Ausbildung zur Lehrerin am modernen Töchterpensionat der Lehrschwestern vom Hl. Kreuz in Menzingen, der vom Kapuziner Theodosius Florentini 1844 ins Leben gerufenen Kongregation mit franziskanischer Drittordensregel, und wurde Mitglied des franziskanischen Laien-Drittordens.⁸ Eine im gewissen Sinn geschäftstüchtig und weitsichtig sehr energische Frau und der global denkende Kapuzinerorden-Erneuerer ergänzten sich mit Nachhaltigkeit auf die erfolgreiche Entwicklung eines modernisierten Missionswesens. In dieser gemeinsamen Zeit erhielt das Missionswesen bei den Kapuzinern noch mehr Elan. 1921 zeigt die Tabelle 1056 Brüder in 43 Missionsgebieten.⁹ In dieses Jahr fällt die Übernahme des Missionsgebietes Tansania

7 Zur Geschichte des Seraphischen Meßbundes siehe Marita Haller-Dirr, *Das Unternehmen Mission sucht Investoren*, in: HF 28 (1999), 133-164 (Teil 1: *Zum Vor- und Umfeld des vor 100 Jahren gegründeten Seraphischen Meßbundes zur Unterstützung der ausländischen Kapuziner-Missionen*); HF 29 (2000), 51-93 (Teil 2: *Gründung und erste Vereinstätigkeit des Seraphischen Meßbundes zur Unterstützung der ausländischen Kapuziner-Missionen*), 169-213 (Teil 3: *Der Seraphische Meßbund zur Untertützung der ausländischen Kapuziner-Missionen und der eigene Weg der Schweizer Kapuzinerprovinz seit 1920*).

8 Zur Biographie von Frieda Folger siehe bei Haller-Dirr, *Das Unternehmen Mission*, in: HF 29 (2000), 54-70.

9 Zum Boom der Kapuzinermissionen siehe Statistiken und Tabellen bei Haller-Dirr, *Das Unternehmen Mission*, in: HF 28 (1999), 158-163.

durch Schweizer Kapuziner, und zwar gestärkt auf dem eigenen Weg mit dem Seraphischen Meßbund.¹⁰

2. Missionsgebiet Tansania von deutsch-benediktinisch zu helveto-franziskanisch

Die Schweizer Kapuziner kamen zum Missionsgebiet in Tansania damals unter zwei Aspekten. Der eine Aspekt ist der Machtwechsel politischer Art.¹¹ Das wilhelminische Deutsche Kaiserreich (1871-1918) verlor den Ersten Weltkrieg und damit in Afrika auch seine Kolonien wie jene «*Deutsch Ostafrika*» - so hieß früher das Gebiet des heutigen Staates Tansania. Die Kolonie ging 1919 als Völkerbundmandat ans British Empire. Die Folge davon war, dass im nun englisch geprägten «*Tanganjika Territory*» die Tage der deutschstämmigen Mission der Benediktinermönche von der oberbayerischen Erzabtei St. Ottilien zusammen mit den Missionsbenediktinerinnen von Tutzing gezählt waren. Aus der deutschen Kolonie wurde quasi gewissermaßen eine britische Kolonie. Das bisherige Missionswerk für die Zukunft war in ihrer Existenz gefährdet. Denn die deutschen Missionare wurden ausgewiesen und die Schwestern von Tutzing waren zuerst interniert und mussten dann heimkehren. Papst Benedikt XV. rief um Hilfe für die Rettung der Missionen. Der Übergang wurde von Rom aus vorerst mit den holländischen *Weißten Vätern* und den italienischen *Consolata-Vätern* geregelt. Doch das eigentliche Missionsgebiet der Benediktiner, das Apostolische Vikariat Dar es Salaam, wurde dann schließlich zum Missionsgebiet der Kapuziner mit den beiden Distrikten Mahenge und Kilwa. So waren Kapuziner die Erben der Benediktiner.¹²

Der andere Aspekt ist intern beim Kapuzinerorden, konkret ganz bei der Schweizer Kapuzinerprovinz zu finden.¹³ Noch 1887 und im nachfolgenden Jahrzehnt war die Ordensprovinz keineswegs reif für eine Übernahme eines Missionsgebietes, denn sie litt noch unter den Folgen des Kulturkampfes und besonders der hausgemachten Krise innerhalb des

10 Zum eigenen Weg der Schweizer Provinz siehe bei Haller-Dirr, *Das Unternehmen Mission*, in: *HF 29* (2000), 182-189.

11 Zusammenfassend über die Anfänge der katholischen Mission in Ostafrika siehe Haller-Dirr, *Bischof Gabriel Zelger*, 67-69 (4.1.2).

12 Siegfried Hertlein OSB, *Von den Benediktinern zu den Kapuzinern* / Bernita Walter OSB, *Von den Tutzingener Schwestern zu den Baldegger Schwestern*, in: *75 Years*, 72-85.

13 Ebenda, 70-78 (4.1.3 *Die Schweizer Kapuziner in Ostafrika*).

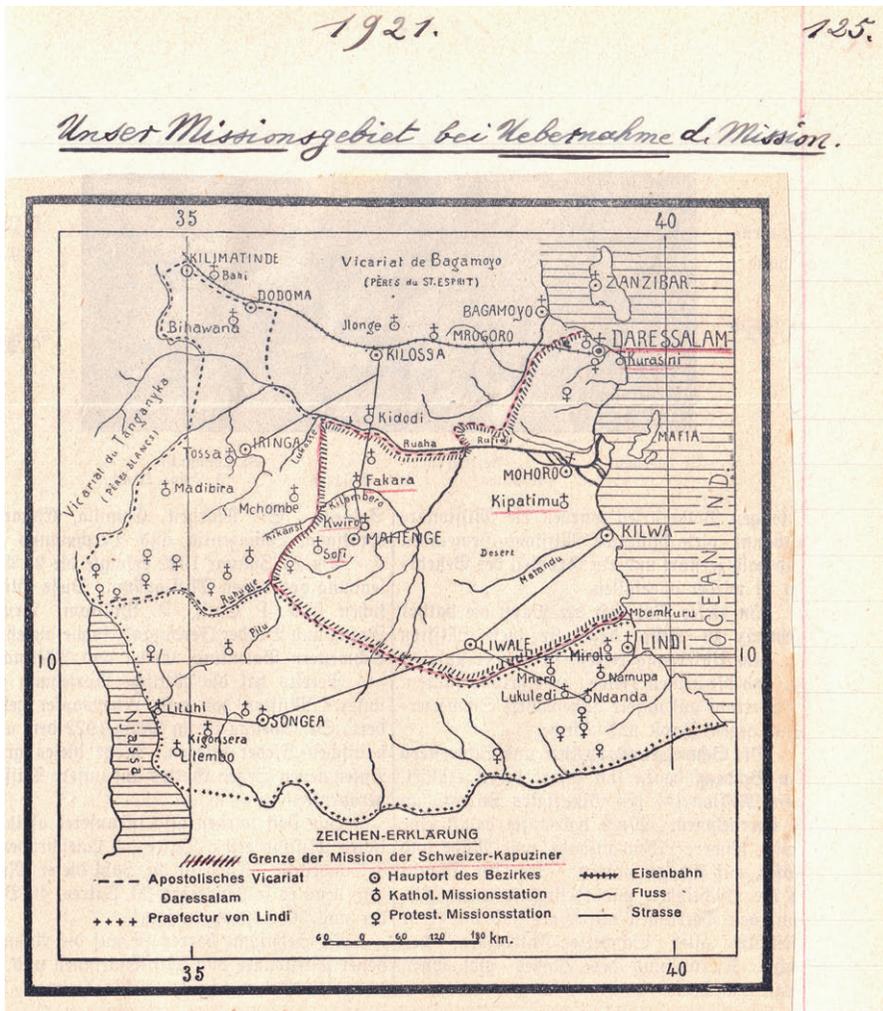


Abb. 1: Das Missionsgebiet der Kapuziner Brüder und Baldegger Schwestern in Tansania 1921; PAL Ms 141 (Chronik Provinz Schweizer Kapuziner, 135)

Ordens.¹⁴ Die Erholungs- und Erneuerungsphase waren erst am Anfang. Mutige Zuwendung, Förderung und Ausweitung eigener, vom Staat unab-

¹⁴ Hinweise gravierender interner Konflikte in der Schweizer Kapuzinerprovinz des 19. Jahrhunderts sind in der Autobiographie des aus Altwis bei Hitzkirch herstammenden Kapuziners Anastasius Hartmann dramatisch beschrieben; cfr. *Autobiographia Anastasii Hartmann*, in: *Autobiographie des Anastasius Hartmann (1803-1866), des Schweizer Kapuziners, Titularbischofs von Derbe und apostolischen Vikars von Patna in Indien. Deutsche Übersetzung von Engelbert Ming OFM Cap nach dem lateinischen Text in der Überlieferung von Anton Maria Gachet OFM Cap, Luzern 2003 (Beiheft 4 zu Helvetia Franciscana), 46-57 (Kap. 11-15).*

hängig geführten Gymnasien bezweckten, personell das eigene Haus - sprich Provinz - sorgfältig zu bestellen. Herausragendes Beispiel ist 1877 Stans mit dem Konvikt und nachmaligem Kollegium St. Fidelis, hinzu 1880 mit dem Scholastikat in St-Maurice sowie 1908 mit dem Kollegium St. Anton in Appenzell.¹⁵ Offenbar hat es sich zur Erwirkung vermehrten Nachwuchses ins 20. Jahrhundert hinein ausgezahlt, dass zuerst den Schulen die notwendige Aufmerksamkeit geschenkt wurde, um dann nachher sich wirklich den Missionen zu widmen. Während und nach dem Ersten Weltkrieg war das Haus personell bestellt, und zwar nachhaltig im Hinblick auf Übernahme von Missionsgebieten.

Im Verlauf des ersten Viertels des 20. Jahrhunderts formierte sich ein Initiativ-Trio an Kapuzinern aus Nidwalden, aufgewachsen in Stans, die gewissermaßen an der Front für Realisierung in der An- und Übernahme des Missionsgebietes Tansania standen: Gabriel Zelger (1867-1934), der Kanoniker, Lehrer und Lektor in der Ordensprovinz, hernach Missionar zuerst auf den Seychellen und dann Missionsbischof für Tansania; Adelhelm Jann (1876-1945), der Auslöser der Schweizer Kapuziner-Missionsbewegung, Publizist in Missionsgeschichte und Vizepostulator der Causa des Indien-Missionsbischofs Anastasius Hartmann; Benno Durrer (1859-1935), der Provinzial der Schweizer Kapuziner, der mit Rundschreiben die Mitbrüder zur Teilnahme an der Mission in Tansania anspornte. Alle drei waren Alumnen des Gymnasiums in Stans, von denen aber Durrer an der Stiftsschule Engelberg maturierte. Zwei von ihnen wirkten später am Kol-



Abb. 2: Gabriel Zelger aus Stans (© PAL Ikonothek)



Abb. 3: Adelhelm Jann aus Stans (© PAL Ikonothek)

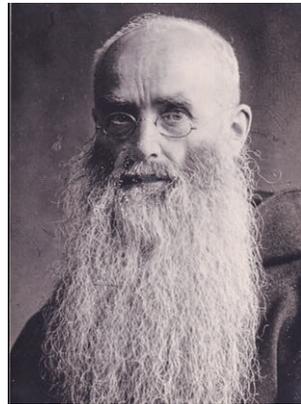


Abb. 4: Benno Durrer aus Stans (© PAL Ikonothek)

¹⁵ Siehe Christian Schweizer, *Die Schweizer Kapuzinerschulen für die studierende Jugend. Würdigung einer vergangenen Ära in der Provinzgeschichte*, in: *HF* 28 (1999), 165-183.

legium in Stans: Adelhelm Jann als Professor für Geschichte; Benno Durrer als Präfekt, Professor und Rektor des Kollegiums.

3. Die Aussendungsfeier in Luzern 1921 nach Ostafrika

Die Chronik der Schweizer Kapuzinerprovinz von 1921 hält fest: «Am Abend 5. Mai [1921] war in Baldegg Abschiedsfeier für die Schwestern u. am 6. Mai, abends 1/2 5 Uhr in Luz[ern] vor dem Gnadenaltar U.L. Frau vom Wesemlin Aussendungsfeier für alle Missionäre: für Patres, Brüder u. Schwestern. Folgenden Tages, 7. Mai, reisten sie: 6 Kapuziner u. 6 Schwestern ab. P. Prov[inzia]l Benno [Durrer] begleitete sie bis Lugano, die Frau Mutter v. Baldegg u. ihre Sekretärin bis Neapel. Nach einem Aufenthalt in Rom vom 8.-17. Mai schifften sie sich in Neapel ein am 21. Mai u. langten nach glücklicher Fahrt am 18. Juni in Dar-es-Sala[a]m an.»¹⁶

Im «St. Fidelis», dem Periodikum für Studien und Mitteilungen der Schweizerischen Kapuzinerprovinz auch in der Funktion als Amtsblatt, ist nachzulesen: «Die weihevoll und sinnreiche Feier vollzog sich nach den Ceremonien, wie sie unser Rituale Romano-Seraphicum (pag. 181-184) vorschreibt. Die väterlich ermahrende und ermunternde Ansprache des R.P. Provinzials soll den Glaubensboten und Missionsschwestern Leitstern und Wanderstab sein in den Mühen und Entbehrungen ihres Berufes. Mit Opfermut und Opferfreude haben die Patres, Brüder und Schwestern das Obödienzschreiben empfangen, um mit der Gnadenkraft des göttlichen Erlösers und durch den Segen des hl. Gehorsams vieles zum Heile der Heidenvölker zu wirken. Mit dem Segen des Allerheiligsten und mit der Empfehlung an Maria, dem «Stern im Meere» schloß die erhebende Feier. In viam pacis et prosperitas dirigit vos omnipotens et misericors Domini!»¹⁷

Die der Feier beiwohnende und hernach bis Neapel die Missionsschwestern begleitende Frau Mutter von Baldegg ist Sr. Ämilia Schürmann zusammen mit ihrer Sekretärin Sr. Mathilde Wüst. Bei den Ausgesandten handelt es sich um für die Mission bestimmten Minderbrüder Kapuziner P. Jakob Stalder, P. Guido Käppeli, P. Franz Xaver Frei, Br. Alexander Hänggi, Br. Stephan Brogle und Br. Konstantin Egger sowie von Baldegg zur Verfügung gestellten Schwestern Gratiana Hilber, Innozentia Hürlimann, Berchmans Guntern, Camilla Kaufmann, Margrith Bösch und Eduarda

16 Provinzarchiv Schweizer Kapuziner Luzern (PAL) Ms 141: Chronik Provinz Schweizer Kapuziner 1915-1928 (Sigfried Wind OFM Cap), 122-123.

17 *Fidelis* 9 (1921), 143.



Abb. 5: Die ersten acht Schweizer Kapuziner in Dar-es-Salaam 1921: sitzend von links: P. Jakob Stalder, P. Gabriel Zelger, P. Franz Xaver Frei; stehend von links: Br. Constantin Egger, Br. Stephan Brogle, P. Guido Käppeli, Br. Alexander Hänggi, Br. Clemens Studer (© PAL Ikonothek)



Abb. 6: Vor Aussendung der ersten sechs Baldegger Schwestern nach Dar-es-Salaam am 5. Mai 1921 in Baldegg; sitzend von links: Sr. Camilla Kaufmann, Sr. Margrith Bösch, Sr. Eduarda Bachofer; stehend von links: Sr. Gratiana Hilber, Sr. Innozentia Hürlimann, Sr. Berchmans Guntern (© PAL Ikonothek).

Bachofer. P. Gabriel Zelger und sein Mitbruder Br. Clemens Studer, beide zuvor bereits im Missionseinsatz auf den Seychellen seit 1905 beziehungsweise seit 1920 und hernach für Tansania bestimmt, empfangen die zwölf von Luzern Ausgesandten, und vereinigen sich zu einer 14köpfigen Missionscrew. Aus dieser Saat entsprossen eine fruchtbare Entwicklung und Entfaltung missionarischen Wirkens, das dann nach dem Zweiten Weltkrieg politisch inmitten des Umbruchs von englischer Herrschaft zum unabhängigen Staat Tansania den Wandel von einer Missionskirche unter den zwei Kapuziner-Missionsbischöfen in Dar-es-Salaam - Gabriel Zelger 1923-1929 und Edgar Maranta 1930-1969 - zur heimischen Ortskirche 1964/1969 bewirkte.¹⁸

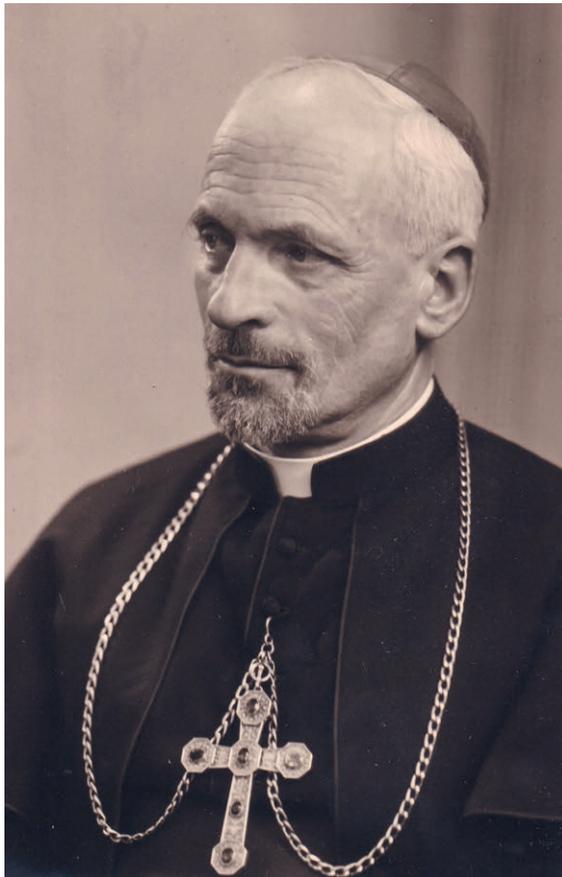


Abb. 7: Edgar Maranta OFM Cap, Erzbischof von Dar-es-Salaam (© PAL Ikonothek)

18 Walbert Bühlmann OFM Cap, *Von der Missionskirche zur Ortskirche*, in: 75 Year, 152-153.

4. *Chronologie Tansania: Von 1921 bis zur Schaffung der eigenständigen Kapuzinerprovinz 1996*¹⁹

Jahr	Ereignisse
1921	Ankunft der ersten sechs Kapuziner Brüder und der ersten sechs Baldegger Schwestern aus der Schweiz in Dar-es-Salaam, dort empfangen von den Kapuzinermissionaren Gabriel Zelger und Clemens Studer, zuvor in den Seychellen. Wiedereröffnung der Stationen Dar-es-Salaam - St. Joseph und Msimbazi Brüder und Schwestern, Kwiros (Schwestern 1922) und Sofi (Schwestern 1923).
1922	Anvertraung des Apostolischen Vikariats Dar-es-Salaam an die Schweizer Kapuzinerprovinz. Wiedereröffnung der Station Ifakara (Schwestern 1925).
1923	Einzug in Kipatimu (Schwestern 1929-1931 und 1936) und Pugu (Schwestern 1929). P. Gabriel Zelger von Papst Pius XI. zum Apostolischen Vikar von Dar-es-Salaam mit der Würde eines Titularbischofs von Claudiopolis ernannt und in Dar-es-Salaam zum Bischof geweiht.
1926	Neueröffnung von Sali (Schwestern 1930).
1928	Gründung von Ruaha (Schwestern 1962). Eröffnung der Primarschule St. Joseph, Dar-es-Salaam. Eröffnung der Zentralschule Kwiros.
1929	Wiedereröffnung von Kiberege (Kisawasawa). Resignation Bischof Gabriel Zelger und Heimkehr in die Schweiz, dort 1934 verstorben in Dornach und bestattet in Kapuzinerkirche Stans.
1930	Der Kapuziner P. Edgar Maranta von Papst Pius XI. als Nachfolger von Bischof Gabriel Zelger zum Apostolischen Vikar von Dar-es-Salaam mit Würde eines Titularbischofs von Vindensi ernannt und in Dar-es-Salaam zum Bischof geweiht. Gründung von Kalimoto (Igota).
1932	Übernahme eines Teils der Präfektur Iringa von der Kongregation der Consolata-Väter mit den Stationen Mchombe, Mpanga, Taweta. Gründung von Merera.
1933	Gründung von Mkasu und Mofu (Schwestern 1972).
1935	Gründung von Itete (Schwestern 1969).
1936	Gründung von Ketaketa (Luhombero).
1937	Gründung von Biro. Eröffnung einer Geburtsklinik in Ifakara (Sr. Arnolda Kury).
1938	Weihe der Chirstkönigskathedrale in Kwiros. Einsatz der ersten Missionsärzte in Mahengo.

¹⁹ Hilmar Pfenniger OFM Cap, *50 Jahre Kapuzinermission Ostafrika*, in: *Ite* 51 (1971), 100-105. - *Datenliste* (Marita Haller-Dirr), Beilage zu: *75 Years*.

Jahr	Ereignisse
1940	Wegen des Zweiten Weltkrieges Versetzung von Kapuzinern ins Gebiet Iringa (italienische Consolata-Väter).
1942	Wegen des Zweiten Weltkrieges zieht eine Gruppe von Schwestern und Brüdern ins Missionsgebiet der Benediktiner; deutsche Benediktiner und Benediktinerinnen werden nach Mahenge verbracht.
1944	Erste Profess der einheimischen Schwestern von Mahenge.
1948	Erste Priesterweihe von Einheimischen in Kwiro: Elias Mchondo und Gregor Mpanga.
1950	Eröffnung der Franziskussekundarschule in Pugu. Eröffnung des Kleinen Seminars in Kasita. Neugründung von Iragua und Mtimbira (Schwestern 1969).
1951	Erster Missionsarzt in Ifakara. Ankunft der ersten Laienhelferin.
1952	Eröffnung des Kepraheims in Ifakara.

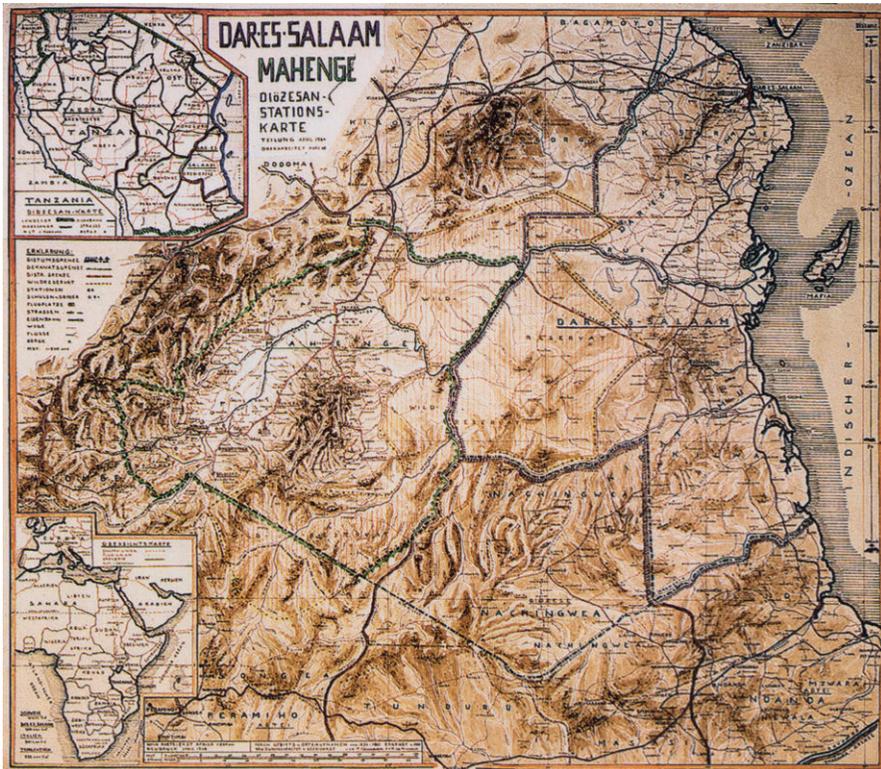


Abb. 8: Dar-es-Salaam Mahenge Diözesan-Stationskarte, angefertigt vom Missionar Konradin Niederberger aus Büren NW, ca 1965 (© PAL).

Jahr	Ereignisse
1953	Bischof Edgar Maranta 1953 von Papst Pius XII. zum Erzbischof von Dar-es-Salaam ernannt. Dar-es-Salaam wird Erzbistum. Msimbazi wird in Dar-es-Salaam zweite Stadtpfarrei (1996 total 20 Pfarreien). Eröffnung des Waisenhauses Msimbazi.
1954	Gründung von Ngoheranga, Malinyi, Mbagala und Nandete.
1956	Elias Mchonde wird Weihbischof.
1957	Eröffnung der Handwerkerschule in Ifakara. Entstehung des Feldlaboratoriums des Schweizer Tropeninstituts in Ifakara. Eröffnung der St. Joseph Sekundarschule in Dar-es-Salaam.
1959	Ankunft holländischer und österreichischer Kapuziner. Gründung von Mitole.
1960	Eröffnung des neuen St. Francis Spital in Ifakara. Betriebsbeginn des Sozialzentrums Msimbazi.
1961	Eröffnung Rural Aid Centre in Ifakara. Kapuziner nach Diözese Bukoba. 9. Dezember 1961: Tansania unabhängig; Staatspräsident Julius Nyerere.
1962	Erste Profess einheimischer Kapuziner.
1963	Ankunft italienischer Kapuziner.
1964	Abtrennung Mahenge vom Erzbistum Dar-es-Salaam und zum eigenständigen Bistum erhoben.
1965	Eröffnung der Mechanikerschule in Mtimbira. Kapuziner nach Maua/Moshi.



Abb. 9: Schweizerische und einheimische Kapuziner in Tansania (© PAL Ikonothek)

Jahr	Ereignisse
1966	Ankunft der Schweizer Kapuzinerinnen von Gerlisberg/Luzern in Maua. ²⁰
1967/70	Beginn des Kleinen Seminars Maua.
1969	Resignation Erzbischof Edgar Maranta und Rückkehr in die Schweiz. Kardinal Laurean Rugambwa wird Erzbischof von Dar-es-Salaam.
1972	Beginn der Montessori Kindergärten und Ausbildung in St. Joseph in Dar-es-Salaam.
1973/75	Baldegger Schwestern gehen in die Diözese Moshi: Huruma, Kiraeni.
1974	Beginn der Pastoration in der Diözese Mbulu (Schwestern 1979).
1976	Beginn der Pastoration.
1978	Eröffnung des Klosters Jangwani in Ifakara.



Abb. 10: Die Schwestern Missionarinnen aus Baldegg in Dar-es-Salaam (© PAL Ikonothek)

Jahr	Ereignisse
1981	Errichtung der General-Vizeprovinz Kapuziner Tansania. Übertritt von 33 Schweizer Kapuzinern und von allen tansanischen Kapuzinern mit Profess auf Schweizer Provinz in neue Vizeprovinz Tansania. P. Wolfram Burkart Vizeprovinzial.
1986	Eröffnung Zentrum Bethlehem für geistig behinderte Kinder in Ifakara.

20 Haller-Dirr, *Vom Gerlisberg an den Kilimanjaro*, 136-175.

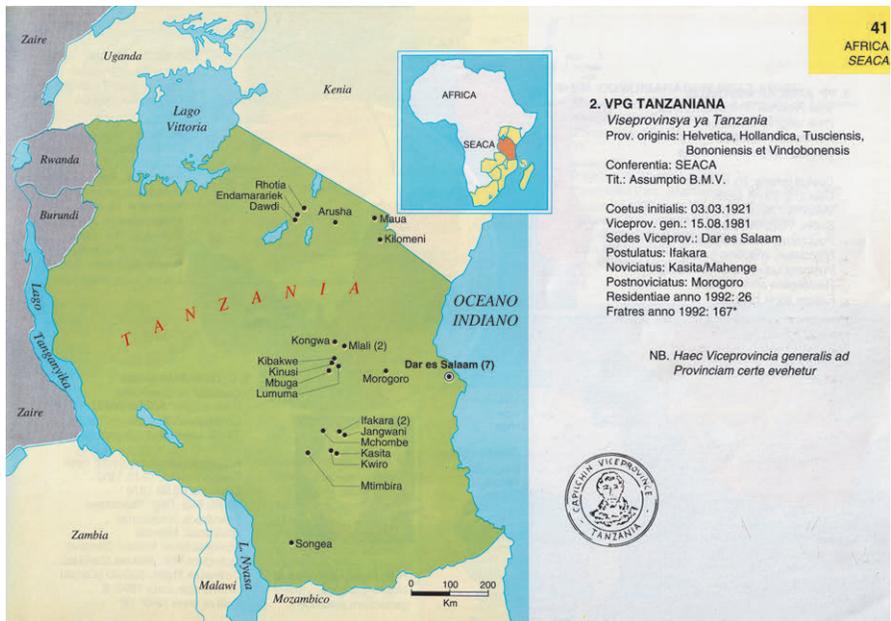


Abb. 11: Vizeprovinz Kapuziner Tansania 1990 (© Atlas Geographicus Cappuccinus, Roma 1993, 41)



Abb. 12: Einheimischer Nachwuchs für die 1996 errichtete Kapuzinerprovinz Tansania (© 75 Years Baldegg Sisters Capuchin Brothers in Tanzania, Stans 1997, 179)

Jahr	Ereignisse
1987	Erstprofess der Kleinen Schwestern des hl. Franz in Mbagala/Dar-es-Salaam. Eröffnung des Spiritualzentrums Mbaga/Dar-es-Salaam.
1989	Eröffnung des Montessori Kindergartenseminars in Msimbazi/Dar-es-Salaam. Eröffnung des Klosters Kola/Morogoro.
1990	Eröffnung des Zentrums für körperlich behinderte Kinder in Mlali, Diözese Dodoma.
1996	General-Vizeprovinz Kapuziner Tansania zur eigenständigen Provinz Kapuziner Tansania erhoben. P. Isidor Peterhans Provinzialminister.



Abb. 13: Einheimische Schwestern mit Frau Mutter von Baldegg, Martine Rosenberg, in Mahenge (© 75 Years Baldegg Sisters Capucin Brothers in Tanzania, Stans 1997, 118)



Abb. 14: Baldegg-Missionarin Berchmans Guntern, eine der ersten Baldegger Missnarinnen in Tansania (Aussendung 1921) und der Kapuzinermisionar Isidor Peterhans (Aussendung 1974), der erste Provinzialminister der 1996 errichteten Kapuzinerprovinz Tansania, sehen sich in Baldegg 1996 wieder (© 75 Years Baldegg Sisters Capucin Brothers in Tanzania, Stans 1997, 28)

5. Liste Schweizer Kapuziner und Baldegger Schwestern im Missionsgebiet Tansania

Aufgelistet sind Brüder Kapuziner in der Schweiz und nach franziskanischer Drittordensregel lebenden Schwestern von der Kongregation der Göttlichen Vorsehung in Baldegg bei Luzern, die seit 1921 in das Missionsgebiet Tansania ausgewandert sind; Status der Listen.²¹

5.1. Missionare Kapuziner aus Schweizer Provinz und aus Kommissariat/ Provinz Lugano (Status 03.11.2020)

Nr.	Vorname/Name	Einsatz	Sterbeort	Bestattungsort
01	Gabriel Zelger † 1934	1921-1929	Dornach	Stans
02	Klemens Studer † 1972	1921-1935	Schwyz	Schwyz
03	Jakob Stalder † 1949	1921-1949	Kwiro	Kwiro
04	Guido Käppeli † 1980	1921-1939	Luzern	Luzern
05	Franz Xaver Frei † 1922	1921-1922	Ifakara	Ifakara
06	Alexander Hänggi † 1925	1921-1925	Sofi	Sofi
07	Stephan Brogle † 1973	1921-1973	Kasita	Kasita
08	Konstantin Egger † 1930	1921-1930	Sofi	Sofi
09	Emil Baumann † 1924	1922-1924	Kwiro	Kwiro
10	Wolfram Meyer † 1947	1922-1936	Gettnau	Sursee
11	Franz Noger (Austritt 1926)	1922-1925		
12	Ferdinand Holenstein † 1968	1922-1952	Appenzell	Appenzell

²¹ Die Liste Kapuziner-Missionare wurde von Christian Schweizer im Provinzarchiv Schweizer Kapuziner auf Grundlage Sch 1024 u. Sch 1026.4 (Verzeichnis Missionäre u. Schwestern für Dar-es-Salaam) erstellt, die Liste Baldegger-Missionarinnen wurde von Martine Rosenberg OSF (Baldegg) im Archiv Baldegg besorgt. Grundlage zu beiden Listen siehe Haller-Dirr, *Bischof Gabriel Zelger, 108-115: Ausgewanderte Missionare (Kapuziner) und Missionarinnen (Baldegger Schwestern) 1921-1930.*

Brüder Kapuziner und Schwestern von Baldegg in den Missionen

Nr.	Vorname/Name	Einsatz	Sterbeort	Bestattungsort
13	Paul Gretener † 1925	1922-1925	Kwiro	Kwiro
14	Meinrad Schuler † 1952	1922-1952	Ifakara	Ifakara
15	Philémon Maytain † 1949	1922-1948	Sion	Sion
16	Modest Morard † 1962	1922-1930	Sion	Sion
17	Matthias Gsponer † 1976	1922-1976	Ifakara	Ifakara
18	Gilbert Rey † 1925	1923-1925	Sofi	Sofi
19	Engelbert Zahner † 1924	1923-1924	Ifakara	Ifakara
20	Werner Huber † 1928	1923-1928	Kipatimu	Kipatimu
21	Ansgar Häne † 1943	1923-1935	Luzern	Luzern
22	Emmanuel Odermatt † 1968	1923-1968	Ifakara	Ifakara
23	Adolf Rey † 1966	1923-1950	Sion	Sion
24	Johannes Wehrle † 1975	1923-1957	Wil SG	Wil SG
25	Vinzenz Bissegger (Austritt 1946)	1924-1946		
26	Hieronymus Schildknecht † 1965	1924-1965	Ifakara	Ifakara
27	Beat Scherrer † 1978	1924-1978	Sali	Sali
28	Oskar Kessler † 1966	1925-1966	Ifakara	Ifakara
29	Medard Baumgartner † 1962	1925-1962	Ifakara	Ifakara
30	Theodor Gsponer † 1971	1925-1934	Brig	Brig
31	Manfred Suter † 1953	1925-1953	Igota	Igota
32	Edgar Maranta † 1975	1925-1969	Sursee	Luzern

Brüder Kapuziner und Schwestern von Baldegg in den Missionen

Nr.	Vorname/Name	Einsatz	Sterbeort	Bestattungsort
33	Veit Annaheim † 1963	1925-1950	Luzern	Schüpfheim
34	Dominik Hüppi † 1927	1925-1927	Dar es Salaam	Dar es Salaam
35	Kunibert Lussy † 1970	1926-1946	Zug	Zug
36	Alfons-Maria Käch † 1964	1926-1964	Luzern	Luzern
37	Anton Obrist † 1970	1926-1959	Basel	Dornach
38	Prosper Lussy † 1980	1927-1980	Ifakara	Ifakara
39	Rudolf Bucher † 1937	1927-1937	Dar es Salaam	Dar es Salaam
40	Fridolin Fischli † 1981	1928-1974	Schwyz	Näfels
41	Daniel Rothenfluh † 1962	1928-1962	Ifakara	Ifakara
42	Robert Sutter † 1965	1928-1965	Kipatimu	Kipatimu
43	Peregrin Metzger † 1956	1928-1951	Olten	Olten
44	Daniel Hug † 1962	1928-1962	Dar es Salaam	Msimbazi
45	Bonaventura Betschart † 1972	1928-1972	Arth	Rapperswil
46	Erhard Segmüller † 1966	1929-1938	Arth	Arth
47	Matern Marty † 1955	1929-1955	Kwiro	Kwiro
48	Melchior Burlet † 1929	1929 † Hinreise	Auf dem Schiff	Aden
49	Hyazinth Zumsteg † 1955	1929-1955	Ifakara	Ifakara
50	Aquilin Engelberger † 1984	1930-1964	Solothurn	Solothurn
51	Jesuald Loretz † 1968	1930-1968	Maua	Maua
52	Franz Xaver Luchsinger † 1951	1930-1946	Sarnen	Sarnen

Brüder Kapuziner und Schwestern von Baldegg in den Missionen

Nr.	Vorname/Name	Einsatz	Sterbeort	Bestattungsort
53	Theodul Walker † 1972	1930-1948	Altdorf	Altdorf
54	Bernhardin Tschudi † 1962	1930-1952	Appenzell	Appenzell
55	Augustin Schönenberger † 1952	1930-1936	Zürich	Arth
56	Krispin Oesch † 1973	1930-1972	Luzern	Luzern
57	Gerard Fässler † 1966	1931-1966	Kwiro	Kwiro
58	Gebhard Aschwanden † 1946	1931-1946	Luzern	Altdorf
59	Fintan Jäggi † 1991	1931-1952	Solothurn	Solothurn
60	Gustav Nigg † 1973	1931-1973	Ifakara	Ifakara
61	Josef Leonissa Tschudi † 1984	1931-1984	Ifakara	Ifakara
62	Cyprian Zahner † 1974	1931-1970	Solothurn	Rapperswil
63	Edgar Keiser † 1975	1931-1963	Solothurn	Solothurn
64	Dominik Sutter † 1970	1932-1970	Ifakara	Ifakara
65	Hilarin Strebhel † 1956	1932-1956	Ifakara	Ifakara
66	Zeno Gschwend † 1967	1932-1967	St. Gallen	Wil SG
67	Thomas Lanter † 1991	1932-1977	Schwyz	Rapperswil
68	Vinzenz Schönenberger † 1963	1933-1963	Olten	Olten
69	Hildebrand Lauber † 1962	1933-1956	Schöpfheim	Schöpfheim
70	Niklaus von Flüe von Moos † 1988	1933-1975	Schwyz	Altdorf
71	Otto Schmid † 1990	1933-1975	Schwyz	Zug
72	Emil Birchmeier † 1999	1933-1948	Schwyz	Schwyz

Brüder Kapuziner und Schwestern von Baldegg in den Missionen

Nr.	Vorname/Name	Einsatz	Sterbeort	Bestattungsort
73	Hilarius Rüttimann † 1978	1933-1935	Schwyz	Schwyz
74	Klarenz Kaiser † 1978	1933-1973	Solothurn	Zug
75	Paskal Schreiber † 1983	1933-1976	Schwyz	Dornach
76	Friedbert Gabriel † 1994	1934-1979	Solothurn	Solothurn
77	Konradin Niederberger † 1986	1934-1975	Stans	Stans
78	Peter Holenweger † 1948	1934-1947	Luzern	Luzern
79	Gotthard Heimgartner † 1983	1934-1968	Sursee	Sursee
80	Kosmas Diethelm † 1987	1935-1986	Wil	Wil
81	Hilmar Pfenniger † 1984	1935-1952	Sursee	Sursee
82	Ephrem Singenberger † 1973	1935-1967	Solothurn	Solothurn
83	Edwin Huwyler † 1944	1935-1944	Dar es Salaam	Dar es Salaam
84	Klemens Hug † 1989	1935-1989	Ifakara	Ifakara
85	Berthold von Arx † 1979	1935-1949 1964-1972	Solothurn	Solothurn
86	Liberat Durrer † 2002	1935-1951 1962-1974	Schwyz	Luzern
87	Eugen Gisler † 1998	1935-1979	Schwyz	Luzern
88	Peter Anton Hasler † 1970	1935-1953	Basel	Dornach
89	Celerin Stähelin † 2000	1936-1982	Schwyz	Luzern
90	Eduard Köchli † 1987	1936-1976	Zug	Zug
91	Balduin Rohner (Austritt 1941)	1936-1939		
92	Venanz Schweizer † 1977	1936-1949	Olten	Olten

Brüder Kapuziner und Schwestern von Baldegg in den Missionen

Nr.	Vorname/Name	Einsatz	Sterbeort	Bestattungsort
93	Jost Zeier † 1998	1937-1948	Luzern	Luzern
94	Willibald Wirz † 1994	1938-1972	Schwyz	Solothurn
95	Rayner Sigrist † 1990	1938-1957	Mels	Mels
96	Benno Lötscher † 1980	1938-1954 1956-1975	Herisau AR	Appenzell
97	Edgar Tschirky † 1997	1939-1960 1966-1983	Luzern	Luzern
98	Frowin Germann † 2008	1939-1976	Wil SG	Wil SG
99	Andreas Schüpfer † 2008	1939-1953 1958-1983	Appenzell	Appenzell
100	Thaddäus Niederberger † 1946	1939-1946	Mofu	Mofu
101	Guntram Bühler † 1974	1941-1951	Zug	Zug
102	Ämilian Hodel † 2006	1945-1982	Schwyz	Wil
103	Luzius Eisenring † 1995	1945-1967	Schwyz	Rapperswil
104	Oswin Baumann † 1989	1945-1988	Schwyz	Altdorf
105	Wendelin Hasler † 2000	1945-2000	Dar es Salaam	Dar es Salaam
106	Aristid Amrein † 1994	1945-1971	Hochdorf	Brig
107	Franz Popp † 1988	1945-1988	Dar es Salaam	Msimbazi
108	Bernhard Graf † 1985	1945-1965	Appenzell	Appenzell
109	Emil Chassot † 1969	1945-1969	Ifakara	Ifakara
110	Fabian Gratwohl † 1988	1945-1982	Schwyz	Olten
111	Gerold Eugster † 2007	1946-2003	Schwyz	Appenzell
112	Tobias Schibig † 1963	1946-1963	Kipatimu	Kipatimu

Brüder Kapuziner und Schwestern von Baldegg in den Missionen

Nr.	Vorname/Name	Einsatz	Sterbeort	Bestattungsort
113	Apollinar Kaeser † 2010	1946-1975	Fribourg	Fribourg
114	Kunibert Barmettler † 2002	1946-1972	Schwyz	Luzern
115	Isaias Duss † 1988	1947-1950 1953-1974	Stans	Stans
116	Celsus Stöckli † 1984	1947-1978	Schwyz	Sursee
117	Reinfrid Frei † 2019	1947-2019	Msimbazi	Msimbazi
118	Erhard Rauber † 1991	1947-1976	Olten	Olten
119	Edelbert Jecker (Austritt 1962)	1947-1961		
120	Werner Fischer † 1983	1947-1983	Mtimbira	Mtimbira
121	Armand Salamin † 1951	1948-1954	Sion	Sion
122	Victorien Beytrison † 1995	1948-1970	Schwyz	Sion
123	Makar Reichmuth 1963 Trappist; †1989 als Prior Oelenberg/Elsass)	1948-1951		
124	Deodat Dornacher † 1992	1948-1973	Schwyz	Rapperswil
125	Magnus Wehrle † 1992	1948-1986	Luzern	Luzern
126	Sigbert Regli † 2012	1948-2009	Luzern	Olten
127	Ehrenfried Müller † 1981	1948-1957	Brig	Brig
128	Justus Ziegler † 1989	1948-1966	Luzern	Luzern
129	Sigismund Andres † 1988	1948-1988	Maua	Maua
130	Johann Baptist Bass † 1994	1948-1989	Schwyz	Wil
131	Wilfried Baggenstos † 2001	1949-1959 1970-1980	Schwyz	Olten

Brüder Kapuziner und Schwestern von Baldegg in den Missionen

Nr.	Vorname/Name	Einsatz	Sterbeort	Bestattungsort
132	Ital Kuster † 1988	1949-1988	Illgau	Rapperswil
133	Meinhard Inauen † 2013	1950-2013	Dar es Salaam	Dar es Salaam
134	Walbert Bühlmann † 2007	1950-1953	Schwyz	Olten
135	Sigisbert Flury † 1972	1950-1972	Kwiro	Kwiro
136	Julius Peterer † 1983	1950-1979	Wil	Wil
137	August Rothlin † 1982	1950-1962	Stans	Stans
138	Remigi Achermann † 1991	1950-1973	Luzern	Stans
139	Balthasar Hüppi † 1984	1951-1983	Sursee	Sursee
140	Linus Bieri † 1974	1951-1953	Solothurn	Sursee
141	Gallus Steiner † 1998	1952-1978	Schwyz	Luzern
142	Leonhard Theler † 2011	1952-1962	Brig	Brig
143	Armin Beeler † 2019	1953-1970	Wil	Wil
144	Paulin Bigger † 2001	1953-1973	Schwyz	Luzern
145	Anastas Brantschen † 1990	1953-1990	Ifakara	Ifakara
146	Alexandre Chablais † 1970	1954-1970	Malinyi	Kasita
147	Richard Messmer † 2008	1954-1974	Schwyz	Luzern
148	Edwin von Moos † 2019	1954-2004	Schwyz	Schwyz
149	Walter Harder † 2012	1954-1973	Schwyz	Luzern
150	Alfred Menezes † 1999	1955-1971	Baldegg	Baldegg
151	Diego Häne † 1995	1955-1995	Rhotia	Rhotia

Brüder Kapuziner und Schwestern von Baldegg in den Missionen

Nr.	Vorname/Name	Einsatz	Sterbeort	Bestattungsort
152	Egfrid Tönz	1955-		
153	Ladislaus Siegwart † 2014	1955-2014	Sanya Juu	Maua/Moshi
154	Edelwald Steiner † 2014	1956-1993 1997-2003	Menzingen	Luzern
155	Placidus Meier † 1997	1956-1997	Maua	Maua
156	Cölestin Bösch † 1987	1956-1979	Rapperswil	Sursee
157	James Koch † 1994	1957-1994	Dar es Salaam	Msimbazi
158	Beda Scherer † 2019	1957-2019	Msimbazi	Msimbazi/Dar es Salaam
159	Damian Wetter † 2012	1957-1978	Schwyz	Wil
160	Wolfram Burkart	1957-		
161	Lukas Gämperle (Austritt 1976)	1957-1973		
162	Rudolf Brun † 2002	1958-1971	Schwyz	Schwyz
163	Donat Müller † 2020	1958-2020	Schwyz	Olten
164	Theophor Regli † 2015	1958-1974	Schwyz	Schwyz
165	Dunstan Dias (Austritt 1978)	1960-1968		
166	Fernando de Noronha (Austritt 1969)	1961-1968		
167	Ivo Bloch † 1991	1961-1984	Zug	Dornach
168	Wendelin Hollenstein † 2005	1961-2001	Luzern	Luzern
169	Franz Solan Mathis	1961-1991		
170	Germar Scherrer † 2016	1961-1978	Schwyz	Luzern
171	Maximilian Theler	1961-1974		
172	Alberto Weingand † 2010	1962-2000	Locarno	Bigorio
173	Fidelis Stöckli	1962-1975		

Brüder Kapuziner und Schwestern von Baldegg in den Missionen

Nr.	Vorname/Name	Einsatz	Sterbeort	Bestattungsort
174	August Jaggy (Austritt 1971)	1963-1967		
175	Manfred Birrer	1964-2003		
176	Amand Brigger † 2019	1964-1999	Brig	Brig
177	Gregory Menezes	1964-1970		
178	Cyrille Morard † 2020	1965-1993 1999-2020	Msimbazi/ Tansania	Msimbazi/ Tansania
179	Edwin Hug	1965-		
180	Florian Brantschen	1965-		
181	Paul Borer Austritt 1972	1967-1972		
182	Titus Walker (Austritt 1974)	1967-1972		
183	Artur Hauser † 2016	1967-2016	Schwyz	Olten
184	Marc Verdon † 2017	1967-1977	Fribourg	Fribourg
185	Berengar Troxler	1967-		
186	Haimo Schirmer † 2017	1967-1979	Zürich	Rapperswil
187	Gandolf Wild (Rom 1994-2008)	1968-1994		
188	John Gualbert Menezes	1968-1975		
189	Vinzenz Burri † 1969	1968-1969	Sali	Kasita
190	Beat Furrer † 2005	1969-1976	Visp	Brig
191	Thaddäus Sidler † 1981	1969-1981	Dar es Salaam	Msimbazi
192	Bernhardin Peterhans	1969-		
193	Augustin Bürke	1969-1971		
194	Wilhelm Germann	1970-1981		
195	Flavian Hasler † 2006	1970-1974	Zürich	Wil
196	August Mullis	1970-		
197	Eugen Bucher † 2018	1971-2018	Arusha	Kwangulelo

Brüder Kapuziner und Schwestern von Baldegg in den Missionen

Nr.	Vorname/Name	Einsatz	Sterbeort	Bestattungsort
198	Peter Keller	1972-		
199	Tutilo Krapf † 1996	1972-1996	Schwyz	Appenzell
200	Isidor Peterhans	1974-2003		
201	Mario Studerus (Austritt 1978)	1976-1978		
202	Raymund Gallati	1977-1980		

5.2. Missionarinnen von Baldegg (Status 29.09.2020)

Nr.	Vorname/Name	Einsatz	Sterbeort	Bestattungsort
01	Eduarda Bachofer † 1924	1921-1924	Sofi	Kwiro
02	Margrith Bösch † 1938	1921-1938	Kwiro	Kwiro
03	Berchmans Guntern † 2000	1921-1973	Baldegg	Baldegg
04	Gratiana Hilber † 1935	1921-1933	Baldegg	Baldegg
05	Innozentia Hürlimann † 1980	1921-1953	Baldegg	Baldegg
06	Camilla Kaufmann † 1933	1921-1933	Msimbazi/Dar es Salaam	Msimbazi/Dar es Salaam
07	Valentina Gürber † 1967	1922-1967	Kwiro	Kwiro
08	Adelina Hofstetter † 1922	1922	Msimbazi/Dar es Salaam	Msimbazi/Dar es Salaam
09	Erika Wiederkehr † 1956	1922-1956	Kwiro	Kwiro
10	Georgina Bühler † 1977	1922-1972	Baldegg	Baldegg
11	Bernadette Gabler † 1982	1922-1930	Baldegg	Baldegg
12	Lina Imgrüth † 1943	1922-1934	Baldegg	Baldegg
13	Michelina Stirnimann † 1972	1922-1950	Baldegg	Baldegg
14	Ludwiga Arnold † 1968	1923-1968	Ifakara	Ifakara

Brüder Kapuziner und Schwestern von Baldegg in den Missionen

Nr.	Vorname/Name	Einsatz	Sterbeort	Bestattungsort
15	Susanna Franzen † 1974	1923-1960	Baldegg	Baldegg
16	Rosalina Furrer † 1990	1923-1972	Baldegg	Baldegg
17	Deotilla Schriber † 1947	1923-1940	Baldegg	Baldegg
18	Opportuna Stadler † 1976	1923-1956	Baldegg	Baldegg
19	Myriam Thalmann † 1988	1923-1983	Baldegg	Baldegg
20	Judith Bannwart † 1970	1924-1970	Kwiro	Kwiro
21	Brunhildis Feierabend † 2000	1924-1946	Baldegg	Baldegg
22	Eusebia Luggen † 1974	1924-1971	Baldegg	Baldegg
23	Jutta Sigrist † 1972	1924-1938	Baldegg	Baldegg
24	Theodosina Berther † 1991	1925-1983	Baldegg	Baldegg
25	Magda Füglistaller † 1985	1925-1971	Baldegg	Baldegg
26	Antonia Künzli † 1976	1925-1975	Baldegg	Baldegg
27	Florina Rieder † 1930	1925-1930	Msimbazi/Dar es Salaam	Misbazi/Dar es Salaam
28	Florina Jud † 1990	1926-1959	Baldegg	Baldegg
29	Eucharis Völklin † 1961	1926-1952	Baldegg	Baldegg
30	Adelina Laube † 1983	1927-1968	Baldegg	Baldegg
31	Anselmina Senn † 1975	1927-1975	Pugu	Pugu
32	Nicolata Wolfisberg † 1982	1927-1968	Baldegg	Baldegg
33	Arnolda Kury † 1962	1928-1962	Ifakara	Ifakara
34	Arsenia Meier † 1971	1928-1951	Baldegg	Baldegg

Brüder Kapuziner und Schwestern von Baldegg in den Missionen

Nr.	Vorname/Name	Einsatz	Sterbeort	Bestattungsort
35	Balduina Stäheli † 1992	1928-1968	Baldegg	Baldegg
36	Narzissa Stocker † 1970	1928-1970	Baldegg	Baldegg
37	Sabina Bless † 1974	1929-1974	Ifakara	Ifakara
38	Alwina Brandenburg † 1946	1929-1946	Kwiro	Kwiro
39	Gratia Haltmeier † 1962	1929-1962	Ifakara	Ifakara
40	Fridiana Rui † 1934	1929-1934	Baldegg	Baldegg
41	Wiltrud Bozner † 1992	1930-1983	Baldegg	Baldegg
42	Carmelita Felder † 1935	1930-1932	Baldegg	Baldegg
43	Laeta Kessler † 1991	1930-1967 1976-1986	Baldegg	Baldegg
44	Christophora Künzli † 1991	1930-1982	Baldegg	Baldegg
45	Columba Truttmann † 1934	1930-1932	Baldegg	Baldegg
46	Kuniberta Artho † 1949	1931-1949	Msimbazi/Dar es Salaam	Msimbazi/Dar es Salaam
47	Beniginis Boxler † 1988	1931-1988	Baldegg	Baldegg
48	Samuela Bucher † 1935	1931-1935	Msimbazi/Dar es Salaam	Msimbazi/Dar es Salaam
49	Consolata Kaufmann † 1977	1931-1976	Baldegg	Baldegg
50	Gerda Engelberger † 2001	1933-2001	Baldegg	Baldegg
51	Erharda Ritler † 1989	1933-1982	Baldegg	Baldegg
52	Andresa Schürmann † 1984	1933-1981	Baldegg	Baldegg
53	Lamberta Wüst † 2000	1933-1985	Baldegg	Baldegg
54	Solana Lustenberger † 1991	1934-1951 1959-1968	Baldegg	Baldegg

Brüder Kapuziner und Schwestern von Baldegg in den Missionen

Nr.	Vorname/Name	Einsatz	Sterbeort	Bestattungsort
55	Raphaela Schwitter † 2004	1934-1970 1973-1992	Baldegg	Baldegg
56	Aletha Brun † 1948	1935-1948	Msimbazi/Dar es Salaam	Msimbazi/Dar es Salaam
57	Benilda Henkel † 1977	1935-1977	Baldegg	Baldegg
58	Timothea Jud † 1987	1935-1978	Baldegg	Baldegg
59	Bilhildis Pasi † 1981	1935-1975	Baldegg	Baldegg
60	Ewalda Artho † 1983	1936-1950	Baldegg	Baldegg
61	Notkeris Grütter † 1989	1936-1981	Baldegg	Baldegg
62	Prudentia Waldispühl † 1981	1936-1981	Baldegg	Baldegg
63	Luitberta Bucher † 1979	1937-1978	Baldegg	Baldegg
64	Severina Iten † 1970	1937-1970	Ifakara	Ifakara
65	Salvina Kuafmann † 2002	1937-2000	Baldegg	Baldegg
66	Makaria Burkart † 1998	1938-1988	Baldegg	Baldegg
67	Maria-Pia Emmenegger † 1996	1938-1993	Baldegg	Baldegg
68	Ansgara Duss † 2000	1939-1956	Baldegg	Baldegg
69	Xaveriana Füglistaller † 1970	1939-1970	Mtimbra	Mtimbra
70	Damascena Schürmann † 1951	1946-1948	Baldegg	Baldegg
71	Ludovica Haas † 1974	1948-1974	Msimbazi/Dar es Salaam	Msimbazi/Dar es Salaam
72	Maria-Hildegard Hegelbach † 2001	1948-1979	Baldegg	Baldegg
73	Sieglinda Neff † 1997	1949-1997	Msimbazi/Dar es Salaam	Msimbazi/Dar es Salaam
74	Edgara Tschirky † 2015	1949-2008	Baldegg	Baldegg

Brüder Kapuziner und Schwestern von Baldegg in den Missionen

Nr.	Vorname/Name	Einsatz	Sterbeort	Bestattungsort
75	Werna Wyser † 1979	1949-1976	Baldegg	Baldegg
76	Lidwina Zehnder † 1991	1949-1964	Baldegg	Baldegg
77	Columba Baumann † 2008	1950-1985	Baldegg	Baldegg
78	Elsa Bucheli † 2004	1950-1969	Baldegg	Baldegg
79	Carola Weber † 2008	1950-2006	Baldegg	Baldegg
80	Ezechiela Remy † 2004	1951-1977	Baldegg	Baldegg
81	Adalgott Saladin † 1985	1951-1971	Baldegg	Baldegg
82	Feliziana Erni † 2020	1952-2004	Baldegg	Baldegg
83	Pankratia Stumpf † 2000	1952-1982	Baldegg	Baldegg
84	Jacinta Dähler † 2013	1953-1971	Baldegg	Baldegg
85	Gabriela Fischer † 2016	1953-1978	Baldegg	Baldegg
86	Benitia Fischer † 2017	1954-1974 1983-2005	Baldegg	Baldegg
87	Maria-Paula Wicki	1954-2007		
88	Alphonsina Angstmann † 1987	1956-1970	Baldegg	Baldegg
89	Sylvia Buess † 2006	1956-1990	Baldegg	Baldegg
90	Athanasia Eigenmann † 2014	1956-2010	Baldegg	Baldegg
91	Konstantia Meyer † 2005	1956-1982	Baldegg	Baldegg
92	Agnesa Blaser † 2006	1957-1997	Baldegg	Baldegg
93	Eduarda Keller † 1978	1957-1976	Baldegg	Baldegg
94	Clarina Lämmler	1957-2014		
95	Judith-Maria Ineichen † 1998	1958-1991	Baldegg	Baldegg

Brüder Kapuziner und Schwestern von Baldegg in den Missionen

Nr.	Vorname/Name	Einsatz	Sterbeort	Bestattungsort
96	Blasia Zihlmann	1958-2017		
97	Ilse Blaser † 2008	1959-1973 1981-1986	Baldegg	Baldegg
98	Astrid Dietsche † 2009	1959-1978	Baldegg	Baldegg
99	Ruth Gasche	1959-1971 1976-2013		
100	Sara Kaufmann † 2012	1959-2004	Baldegg	Baldegg
101	Basilissa Küng	1959-1967		
102	Evarista Egli † 1998	1960-1998	Baldegg	Baldegg
103	Clementina Bütler	1961-2012		
104	Winfrieda Felder	1961-2018		
105	Damascena Schürmann	1961-1971		
106	Josephata Schürmann	1961-1978 1982-2018		
107	Kathryn Troxler † 2010	1961-2002	Baldegg	Baldegg
108	Rebekka Jud	1962-2000		
109	Engelbertis Schmidlin † 2007	1962-1978 1987-1989	Baldegg	Baldegg
110	Sandra Stich † 2010	1962-2010	Baldegg	Baldegg
111	Jeannette Bieri	1963-2017		
112	Wilma Wändli † 1995	1963-1978	Baldegg	Baldegg
113	Zelia Argast † 2018	1964-1970	Baldegg	Baldegg
114	Radegundis Vetter (Austritt 1975)	1964-1971		
115	Bernardina Allenspach	1965-1984 2004-2014		
116	Paulin Bommer † 2011	1966-2011	Dar es Salaam	Mbagala (Dada Wadogo)
117	Adriana Menezes	1967-1978		
118	Pica Biedermann † 1990	1967-1973	Baldegg	Baldegg
119	Erika Lischer	1968-1996		

Nr.	Vorname/Name	Einsatz	Sterbeort	Bestattungsort
120	Laurentia Stadelmann	1970-2011		
121	Denise Mattle	1981-		
122	Verona Hutter † 2016	1987-2016	Rhotia	Rhotia
123	Etienne Seiler	1987-		
124	Stefanie Ranger	1988-2018		
125	Dominik Vögtli	1993-1995		
126	Agnes Schneider	2004-		

6. Kapuziner-Missionare aus der Schweiz auf Îles des Seychelles

1922 wurde den Schweizer Kapuzinern die Seychellischen Inseln - Îles des Seychelles - als zweites Missionsgebiet anvertraut, in welchem zuvor die Kapuzinerprovinz Savoyen seit 1863 tätig gewesen war und seit 1903



Abb. 15: Die ersten Schweizer Kapuzinerpatres auf den Seychellen; stehend von rechts: Gabriel Zelger mit Hut in der Hand und Jeremias Luisier; sitzend von rechts: Justin Gumy und Adrian Imhof (© PAL Ikonothek)

Schweizer Kapuziner bereits ausgeholfen hatten.²² Das Missionsgebiet wurde schließlich 1937 zur «*Custodia provinciale*» erhoben. 1989 wurden Kapuziner von Sardinien zur Mithilfe berufen. Sie zogen sich bereits 1992 zurück. Dies hatte zur Folge, dass die Kustodie per Dekret des Generaldefinitoriums unter Generalminister Flavio Roberto Carraro am 27. Oktober 1993 für aufgehoben erklärt wurde.²³ Bis dahin waren 75 Kapuziner aus der Schweiz im Missionsgebiet Seychellen tätig, mehrheitlich von ihnen aus der Romandie.

Schweizer Kapuzinermissionare Seychellen: Status 23.11.2020

Nr.	Vorname/Name	Einsatz	Sterbeort	Bestattungsort
01	Justin Gummy † 1941	1903-1934	Fribourg	Fribourg
02	Adrian Imhof † 1909	1903-1909	Champéry/Savoy	Champéry/Savoy
03	Gabriel Zelger † 1934	1905-1921	Dornach SO	Stans NW
04	Jérémie Luisier † 1956	1905-1956	Victoria/ Seychelles	Victoria/ Seychelles
05	Ernest Joye † 1962	1920-1937	Fribourg	Fribourg
06	Klemens Studer † 1972	1920-1921	Schwyz	Schwyz
07	Honoré Grandjean † 1935	1922-1934	Bulle FR	Bulle FR
08	Bonaventura Python † 1923	1922-1923	Victoria/ Seychelles	Victoria/ Seychelles
09	Theophil Dumas † 1925	1923-1925	Victoria/ Seychelles	Victoria/ Seychelles
10	Aloys Crausaz † 1978	1923-1935 1963-1978	Victoria/ Seychelles	Victoria/ Seychelles

22 Einen soliden Überblick der Entwicklung der Seychellen vom 18. Jahrhundert bis in die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg mit Schwerpunkt der Kapuzinermissionen und des daraus entstandenen Kirchenlebens bietet Louis Dayer OFMCap, *Les îles Seychelles. Esquisse historique*, Sion 1974. - Die Procure des Missions in Fribourg ist Herausgeberin der Publikation von Egidio Picucci OFMCap, *La Croix sur les îles*, Fribourg [1992]. - Sehr umfassend die Geschichte der mit den Kapuzinermissionen verbundenen Diocèse de Port-Victoria 1892-2017 ist die auf italienisch gehaltene und von der Provincia Romana dei Frati Minori Cappuccini herausgegebene Publikation von Vincenzo Sirizotti OFMCap, *Fede cristiana e vita socio-politica alle Seychelles*, Teramo 2017 (929 pp.). Nochmals mit Quellenanhang neu überarbeitet: Vincenzo Sirizotti OFMCap, *Fede cristiana e vita socio-politica alle Seychelles*, Roma 2019.

23 Decretum Prot. 01417/93; in: *Analecta OFMCap* 109 (1993), 334.

Brüder Kapuziner und Schwestern von Baldegg in den Missionen

Nr.	Vorname/Name	Einsatz	Sterbeort	Bestattungsort
11	Florian Walker † 1958	1923-1933	Solothurn	Solothurn
12	Eustach Sallin † 1965	1924-1965	Victoria/ Seychelles	Victoria/ Seychelles
13	Tharzis Cavicelli (Austritt 1936)	1924-1936		
14	Victorin Gevisiez †1969	1925-1946	Montana VS	Sion VS
15	Théophan Salamin † 1974	1925-1974	Victoria/ Seychelles	Victoria/ Seychelles
16	Antonio Sigron (Kommissariat/ Provinz Lugano) † 1988	1926-1946	Schwyz	Orselina TI
17	Martial Chevez † 1977	1926-1960	Sion VS	Sion VS
18	Olivier Maradan † 1975	1926-1973	Lausanne	Bulle FR
19	Maurice Constantin † 1967	1926-1952	Romont FR	Romont FR
20	Simon Ruffieux † 1986	1927-1971	Schwyz	Delemont JU
21	Antoine-Marie Equey † 1952	1928-1938	Billens FR	Romont FR
22	Gélase Ruffieux † 1949	1928-1949	Victoria/ Seychelles	Victoria/ Seychelles
23	Donatien Erath † 1975	1929-1975	Victoria/ Seychelles	Victoria/ Seychelles
24	Marc Dafflon † 1982	1931-1951	Fribourg	Bulle FR
25	Exupère Morard † 1952	1931-1952	Victoria/ Seychelles	Grand Anse/ Seychelles
26	Justin Barman † 1995	1933-1995	La Misère/ Seychelles	La Misère/ Seychelles
27	Modeste Morard †1962	1933-1950	Sion VS	Sion VS
28	Valère Dousse † 1979	1934-1979	Anse Etoile/ Seychelles	Anse Etoile/ Seychelles
29	Ildephonse Ayer † 1983	1934-1947	Fribourg	Fribourg

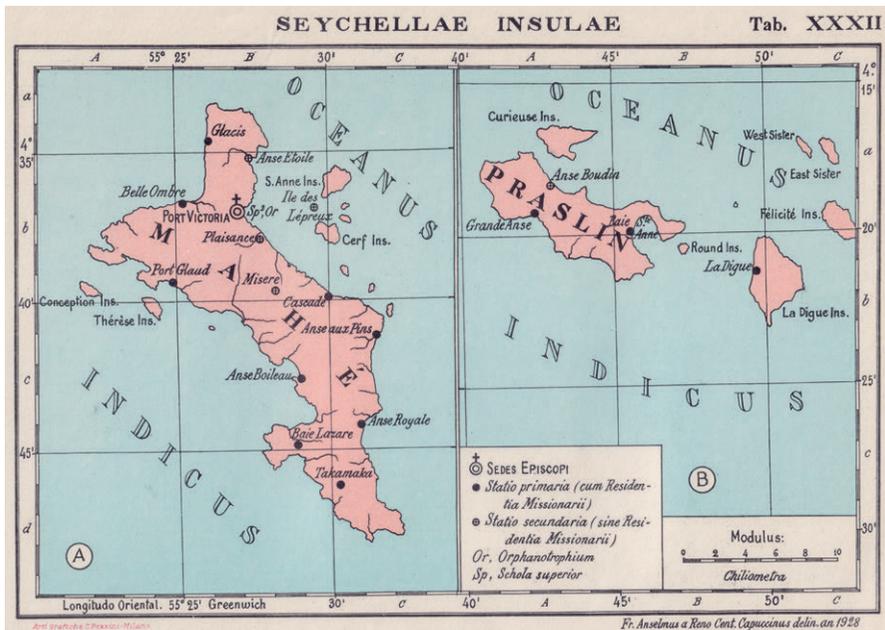


Abb. 16: Die Seychellen, das Missionsgebiet der Schweizer Kapuziner seit 1922 (© Descriptio et statistica provinciarum et missionum O.F.M. Capuccinorum, Romae 1929, tab. XXXII)



Abb. 17: «Domus religiosa» der Seychellen-Mission Victoria (© PAL Ikonothek)

Nr.	Vorname/Name	Einsatz	Sterbeort	Bestattungsort
30	Maurice Roh † 1963	1934-1963	Victoria/ Seychelles	Victoria/ Seychelles
31	Gabriel-Marie Curty † 1969	1935-1946	Rom	Rom
32	Klaudius Stampfli † 1981	1935-1963	Schwyz	Solothurn
33	Rogatien Schmidt † 1987	1936-1987	Victoria/ Seychelles	Victoria/ Seychelles
34	Serge Lugon † 1980	1938-1976	Sion VS	Sion VS
35	Jean de la Croix Delacroix † 1987	1937-1952	Monthey VS	St-Maurice VS
36	Bérard Antille † 1991	1939-1979	Sion VS	Sion VS
37	Cherubin Olivier † 1997	1939-1946	Sion VS	Sion VS



Abb. 18: Justin Gumy, Bischof von Port Victoria/Seychellen, 1921-1934 (© PAL Ikonothek)

Abb. 19: Ernest Joye, Bischof von Port Victoria/Seychellen, 1934-1936 (© PAL Ikonothek)

Abb. 20: Olivier Maradan, Bischof von Port Victoria/Seychellen, 1937-1973 (© PAL Ikonothek)

Nr.	Vorname/Name	Einsatz	Sterbeort	Bestattungsort
38	Antoine-Marie Gremaud † 1972	1945-1971	Bulle FR	Bulle FR
39	Louis Dayer † 1977	1945-1975	Sion VS	Sion VS
40	Angelin Zufferey † 1999	1945-1982	Sion VS	Sion VS

Brüder Kapuziner und Schwestern von Baldegg in den Missionen

Nr.	Vorname/Name	Einsatz	Sterbeort	Bestattungsort
41	Cyrille Morard † 2020	1946-1965	Msimbazi/ Tansania	Msimbazi/ Tansania
42	Pierre-Marie Magnin † 1991	1946-1961	Sion VS	Sion VS
43	Lambert Noël † 1990	1947-1990	Baie Lazare/ Seychelles	Baie Lazare/ Seychelles
44	François-Joseph Frochoux † 1995	1947-1980	Delemont JU	Le Landeron NE
45	Jean de Dieu Vadi † 1997	1947-1955	Fribourg	Fribourg
46	Léon Mauron † 2010	1947-1995	Fribourg	Fribourg
47	Julien Bitz † 1995	1947-1949	Sion VS	Sion VS
48	Humbert Esposti † 1995	1948-1970	Rossemaison JU	Delemont JU
49	Victor Golliard † 1995	1948-1994	Fribourg	Fribourg
50	Jean de Dieu Salamin † 1975	1948-1975	Victoria/ Seychelles	Victoria/ Seychelles
51	Gonsalve Emery † 2000	1948-1982	Vuissens FR	Fribourg
52	Léon Dewarrat † 2004	1950-1954	Fribourg	Fribourg
53	Michel Gabioud † 2007	1950-1992	Sion	Sion
54	Alain Sermier † 2010	1952-1983	Sion	Sion
55	Jean-Leonard de Quai † 2015	1953-1983	Sion	Sion
56	Symphorien Morel † 1996	1953-1996	La Misère/ Seychelles	La Misère/ Seychelles
57	Narcise Vermeille (Austritt 1956)	1954-1955		
58	Blaise Favre † 2010	1955-1957	Moudon VD	Fribourg
59	Joseph Prince † 2009	1955-1976	Martigny VS	St-Maurice VS
60	René Rebetez † 1979	1955-1956	Sion VS	Sion VS

Brüder Kapuziner und Schwestern von Baldegg in den Missionen

Nr.	Vorname/Name	Einsatz	Sterbeort	Bestattungsort
61	Marcellin Grillon † 1988	1956-1988	Victoria/ Seychelles	La Misère/ Seychelles
62	Kolumban Stadelmann (Austritt 1970)	1956-1970		
63	Modeste Vesin † 1982	1957-1972	Schwyz	Tübach SG
64	Exupère Adam (Austritt 1960)	1960		
65	Zacharie Balet † 1999	1961-1965	Sion VS	Sion VS
66	Imier Montavon † 2012	1961-1981	Delémont	Delémont
67	Carmel Schneider † 2004	1964-1979	Fribourg	Fribourg
68	André-Marie Koller † 2010	1964-1980	Ambanga/ Madagascar	Ambanga/ Madagascar
69	Raymund Gallati	1966-1977		
70	Jérémie Bonnelame (Austritt 2006)	1967-1993		
71	Jean-Marc Gaspoz † 2017	1968-1979	St-Maurice	St-Maurice
72	Hervé Roduit † 1992	1970-1984 1991-1992	Baie Lazare/ Seychelles	Baie Lazare/ Seychelles
73	Marc Bristol	1971-1998 2006-		
74	Gervais Aeby † 1989	1972-1975	Niger/Afrika	
75	Werner Gallati	1974-1977		



Abb. 21: Gervais Aeby als Apostolischer Administrator des Bistums Port Victoria/Seychellen, 1972-1975 (© PAL Ikonothek)

7. Schweizer Kapuziner in der Missionstradition seit 16./17. Jahrhundert

Das Engagement der Kapuziner aus der Schweiz in den Missionsgebieten Tansania und auf den Seychellen ist in der Tradition der Mission im Orden zu sehen. Der im 16. Jahrhundert entstandene Reformzweig des Minderbrüder-Ordens, wegen der spitzen Kapuze genannt Kapuziner, beruft sich auf die Zielsetzung seit Franz von Assisi: *Mission*.²⁴ Die Kapuziner kamen als franziskanischer Reformzweig aus Italien 1535 ins Tessin und dann 1581 über den Gotthard erstmals in den Norden Europas. Dazu bemerkt der Schweizer Missionsbischof Anastasius Hartmann (1803-1866), Kapuziner aus Altwis bei Hitzkirch: «Die Schweizer Provinz war ja durch den heiligen Karl Borromäus als Mission gegründet worden.»²⁵ Diese stand zuerst für Reform der katholischen Orte in der Innerschweiz, dann bald im Dienst der Gegenreformation zur Verteidigung des katholischen Glaubens gegenüber evangelisch reformierten Konfessionen.

Bis 1920 hatte die Schweizer Ordensprovinz einzelne Missionare oder Gruppen von Missionaren in diversen überseeischen und in Europa gelegenen ausländischen Missionen gestellt, aber keine Verantwortung über ein zugewiesenes und angenommenes Missionsgebiet getragen. Vielmehr waren Schweizer Kapuziner in Missionsgebieten im Einsatz, wo andere Provinzen oder auch andere Orden die Führung hatten.

7.1. Missionierung in Graubünden

In Graubünden waren Kapuziner auf dem Gebiet des Bistums Chur sehr dominant. 1621 wurde als Antwort auf die Reformation die Rhätische Mission für den romanischsprachigen Teil Graubündens mit Einschluss des Puschlavs eingerichtet, rekrutiert mit italienischsprachigen Kapuzinern. Hinzu wurden Schweizer Brüder für den deutschsprachigen Teil Graubündens mit der Rekatholisierung betreut, die Bündner Mission. Diese wurde während den Bündner Wirren vom Martyrium des aus Sigmaringen herstammenden Schweizer Kapuziners Fidelis (Roy) in Seewis/Prättigau 1622 überschattet. Mesolcina und Calanca wurden zu Talschaftsmision erklärt. In allen drei sprachlich verschiedenen Missionsregionen - romanisch für Rhätische Mission, italienisch für die Talschaftsmision Mesol-

24 Siehe: *Missiones*, in: LC, 1147.

25 Im lateinisch originalen Wortlaut: «*Provincia enim Helvetica operante S. Carolo Borromaeo ceu Missio stabilis [...] erecta fuit*», cfr. *Autobiographia Anastasii Hartmann*, in: *Autobiographie des Anastasius Hartmann (1803-1866)*, 58 lateinisch u. 59 deutsch übersetzt (Kap. 16).

cina-Calanca, deutschsprachig für Bündner Mission - entstanden bis zu 86 Missionsstationen als Pfarreien und Kaplaneien. Davon sind heute schmuckvolle Kirchen sowie überliefertes Kultus-, Kultur- und Bildungsgut übriggeblieben.²⁶

7.2. Missionen im Wallis

Eine weitere Mission seitens der Schweizer Kapuziner war diejenige im Oberwallis unter Franz Schindelin von Altdorf und Andreas Meyer von Sursee. Sie hatte 1602-1603 keinen Erfolg aufgrund der Antipathien der Weltpriester. Der Präsenz der Schweizer Kapuziner im Goms 1740 bis 1746 wurde mit der Verjagung ein schnelles Ende gesetzt: «*Gomesia catholica expulit Capucinos*».²⁷ Auf Bestreben der Katholischen Stände der Eidgenossenschaft im Einsatz gegen die Calvinisten aus Genf im Mittel- und Unterwallis sind die Errichtungen der Kapuzinerklöster St-Maurice (1610), Sitten (1631) sowie die kurzzeitige Existenz eines Klosters in Brig (1659) den Kapuzinern aus Savoyen zu verdanken, darunter dem gebürtigen Walliser Kapuziner Desiderius Plaschy von Inden/Leuk (1610-1659) der Schweizer Kapuzinerprovinz.²⁸ Immerhin bewirkten infolge kurz- und langfristig unterschiedlich dauernden Präsenzen und Wirksamkeiten des Bettelordens im Wallis während des 17. Jahrhunderts Übertritte von vier Sittener Domherren in den Kapuzinerorden.²⁹

7.3. Vorarlberg, Süddeutschland, Elsass

Kurz vor und besonders während des Dreißigjährigen Krieges (1618-1648) drangen die Schweizer Kapuziner mit ihren Niederlassungen bis weit in kriegerisch umkämpfte Konfessionsgebiete und Fronten Süddeutsch-

26 Christian Schweizer, *Kapuzinermissionen in Graubünden. Erinnerungen an Seelsorge und Kultur des franziskanischen Reformordens im Bergland der 150 Täler*, in: HF 43 (2014), 11-80. Philipp Zwysig, *Zwischen Pfarreiseelsorge und Gesandtdienst. Kapuzinermissionare in den Drei Bünden als Akteure der Katholischen Reform (1621-1661)*, in: HF 43 (2014), 81-113. Philipp Zwysig, *Täler voller Wunder. Eine katholische Verflechtungsgeschichte der Drei Bünde und des Veltlins (17. und 18. Jahrhundert)*, Affalterbach 2018.

27 Zusammenfassung siehe bei Stanislaus Noti OFMCap, *Fünfzig Jahre Kapuzinerkloster Brig. Ein Beitrag zur Geschichte der Kapuziner im Oberwallis*, Luzern 1994 (Beiheft 3 zu HF), darin die Missionen im Oberwallis, 9-27.

28 Rainald Fischer OFMCap, *Die Anfänge der Kapuzinermission im Wallis*, in: *Festschrift für Oskar Vasella zum 60. Geburtstag*, Freiburg Schweiz 1964, 301-319. Jean Paul Hayoz OFMCap/Felix Tisserand OFMCap, *Documents relatifs aux capucins de la province de Savoie en Valais*, Martigny 1967.

29 Paul Martone, *Domherren und Kapuziner. Vom einflussreichen Domherrn zum bescheidenen Kapuziner*, in: HF 47 (2018), 43-56.

lands, Vorderösterreichs und des Elsass vor. Ihre Präsenz bestand zuerst besonders im Wirken der Konvertitenseelsorge.³⁰ Zu beachten sind die zwei Phasen der Stuttgarter Mission, zu welchen 1634-1638 der erste Ruf auf Bitten des Kaiser Ferdinands II. von Österreich und 1734-1738 der zweite auf Bitten des Hauses Württemberg an die Schweizer Kapuziner gingen. Ihre Entlassungen erfolgten jeweils schroff infolge politischer und konfessioneller Veränderungen in Stuttgart.³¹

7.4. Russland und Indien

Die Russland-Mission von 13 Schweizer Kapuzinern 1720-1759 mit Niederlassungen in Moskau, St. Petersburg und Astrachan entstand im Zusammenhang mit der Wirtschaftsförderung, dem Austausch in Kunst, Kultur und Architektur sowie den Wissenschaften mit dem Westen Europas besonders unter der Herrschaft Zar Peter des Großen und seiner Nachfolger. Ihre Haupttätigkeit war Seelsorge für nach Russland ausgewanderte Schweizer.³² In Indien vertrat Anastasius Hartmann als Bischof (1843-1856 und 1860-1866) die römische Kirche. Er starb 1866 im Rufe der Heiligkeit und hinterließ als Seelsorger und Wissenschaftler wegweisende Publikationen und Editionen wie zum Beispiel das Neue Testament in Hindustani.³³

7.5. USA - Brasilien - Chile

Der außergewöhnliche Freiburger Kapuziner Anton-Maria Gachet wirkte im 19. Jahrhundert in den USA bei den Indianern, später bei Bischof Ana-

30 Beda Mayer OFMCap, *Die Kapuzinerklöster Vorderösterreichs*, in: HF 12 (1973-1977), 139-420. Ders., *Die alte Elsässische Kapuzinerprovinz*, in: HF 13 (1978), 3-380.

31 Beda Mayer OFMCap, *Schweizerkapuziner in Stuttgart*, in: HF 10 (1966-1970), 91-120.

32 Harry Schneider, *Katholische Schweizer Theologen in Russland. Die Schweizer Kapuziner im Reich der Zaren*, in: HF 23 (1994), 88-107.

33 Benno Zünd OFMCap, *Historizität des Anastasius Hartmann. Der Kapuziner und Missionsbischof in Autobiographie und zeitgenössischen Schriften*, in: HF 44 (2015), 167-199. Eraldo Emma OFMCap, *La vita di fede di Anastasio Hartmann (1803-1866) alla luce dei suoi scritti*, in: HF 44 (2015), 200-209. Christian Schweizer, *Das Verhältnis der Schweizer Kapuziner zu Indien durch ihren Mitbruder Anastasius Hartmann (1803-1866), Titularbischof von Derbe und apostolischen Vikar von Patna*, in: Erika Pabst u. Thomas Müller-Bahlke (Hg.), *Quellenbestände der Indienmission 1700-1918 in Archiven des deutschsprachigen Raums*, Tübingen 2005 (Hallesche Quellenpublikationen und Repertorien 9), 86-89. Fidelis Stöckli OFMCap, *Das Engagement der Schweizer Kapuziner beim Seligsprechungsprozeß ihres Mitbruders Anastasius Hartmann*, in: HF (1999), 60-75. Linus Fäh OFMCap, *Die Bibelübersetzungsarbeit von Bischof Anastasius Hartmann*, Beckenried 1964.

stadius Hartmann in Indien.³⁴ In die Mission nach Brasilien zog ebenfalls im 19. Jahrhundert der Walliser Kapuziner Candid Sierro. Der Vizepräfekt der apostolischen Präfektur Pernambuco wurde im Gebiet der Amanajés 1874 ermordet.³⁵ Felix Christen von Andermatt nahm 1902 die Missionsarbeit in Brasilien wieder auf. Außerdem engagierte er sich in Chile für die Indianermission in Zusammenarbeit mit den bayerischen Kapuzinern bei Errichtungen von Schulen.³⁶

7.6. Osteuropa

Willibald Steffen und Kosmas Wicki, beide Kapuziner aus dem Entlebuch, waren hintereinander in der orientalischen Mission in Osteuropa im Einsatz. Willibald Steffen (1853-1926) war in der Dobrudscha (Rumänien und Bulgarien) tätig.³⁷ Kosmas Wicki (1844-1926) verschlug es nach Sofia. Dort war er Pfarrer für die Katholiken in der bulgarischen Hauptstadt, Lektor für den Orden und schließlich Berater von König Ferdinand von Coburg am bulgarischen Hof bis zur Rückkehr in die Schweiz 1918. Dort wurde ihm am 7. März 1919 der Titel eines Titular-Exprovinzials verliehen.³⁸

7.7. Schweizer Kapuziner nach 1922 in weiteren überseeischen Ländern

Mit den Übernahmen der Missionsgebiete Tansania 1921 und Seychellen 1922 intensivierte sich das Engagement der Schweizer Kapuziner für die überseeischen Missionen im Sinn und Geist des Missionsstatuts von 1887 und dann, wie es im Wandel des Missionsverständnisses im Verlauf der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts geschehen ist, weg vom Begriff «Hei-

34 Anton Rotzetter OFM-Cap, *Antoine Marie Gachet. Ethnologe, Sammler und Sprachenforscher. Der außergewöhnliche Freiburger Kapuziner*, in: *Ite* 204/4, 8-11. Sylvia S. Kasprzycki, *Five Years in America. The Menominee Collection of Antoine Marie Gachet with a contribution by Anton Rotzetter and an introduction by François Rüegg*, Altenstadt 2018. Adrian Holderegger OFM-Cap, *Neubewertung des Freiburger Kapuzinermissionars Antoine Marie Gachet*, in: *HF* 48 (2019), 159-170.

35 Adelhelm Jann OFM-Cap, *Candidus Sierro. Ein Indianer-Missionär. Ein Beitrag zur brasilianischen Missionsgeschichte*, in: *Fidelis* (olim: *St. Fidelis-Glöcklein*) 3 (1914/1915), 143-170, 183-203, 281-353. Separate Edition: Stans 1915.

36 Über ihn noch keine Publikationen. Hinweise siehe *Sanct Fidelis General-Register über die Jahrgänge 1909-1940*, Luzern 1941, 51: Felix Christen.

37 *Erinnerungen aus meinen Missionstagen, von Willibald Steffen O.M.Cap.*, hg. v. Adelhelm Jann OFM-Cap, in: *HF* (olim: *Collectanea Helvetico-Franciscana*) 1 (1932-1937), 70-81, 163-177.

38 † M.R.P. Cosmas Wicki O.M.Cap, *Titular-Exprovinzial*, in: *Fidelis* 13 (1926), 139-142; Nekrolog verfasst von Anastasius Bürgler OFM-Cap; siehe auch *Schweizerische Kirchen-Zeitung* 1926, 241.

denmission» hin zur Gesinnung der Mission im interreligiösen Verständnis. Das Wirken entstand in Zusammenarbeit mit anderen Kapuzinerprovinzen - wie dies in den Missionsgebieten Tansania (Holland, Toskana, Bologna und Wien) und Seychellen (Savoyen und Sardinien) als Beispiele zu nennen sind - und auch für apostolische Führungsaufgaben und Administrationen - nebst bereits Tansania³⁹ und Seychellen⁴⁰ - so dann auch in Tschad⁴¹ und Arabien⁴².



Abb. 22: Gabriel Balet, Bischof von Moundou/Tschad, 1985-1989 (© PAL Ikonothek)

- 39 Nach Bischof Gabriel Zelger sein Nachfolger Edgar Maranta († 1975), Erzbischof von Dar es Salaam.
- 40 Die Schweizer Kapuziner als Bischöfe: Justin Gummy († 1941), Ernest Joye († 1962) und Olivier Maradan († 1975) sowie Gervais Aeby († 1989) als Apostolischer Administrator der Diözese Port Victoria 1972-1978. Vgl. Christian Schweizer, *Minderbrüder mit Inful und Stab für Bistümer in der Schweiz - Schweizer Bischöfe aus dem Ersten Orden des hl. Franziskus im Dienst der Weltkirche*, in: *HF* 24 (1995), 24-26.
- 41 Gabriel Balet († 1989), Bischof von Moundou/Tschad. Vgl. Schweizer, *Minderbrüder mit Inful und Stab*, 26. Gabriel Balet und sein Mitbruder Gervais Aeby haben auf dem Flug der UTA 792 (Brazzaville-Paris via N'Djaména) den Tod gefunden als Folge eines Attentats am 19. September 1989. Detailliert vgl. *Fidelis* 77 (1990), 1-88.
- 42 Paul Hinder, Bischof für das Apostolische Vikariat in Arabien mit Sitz in Abu Dhabi/Vereinigte Arabische Emirate, als Nachfolger seines Vorgängers aus der Kapuzinerprovinz Toskana. Paul Hinder u. Simon Biawollons, *Als Bischof in Arabien. Erfahrungen mit dem Islam*, Freiburg i. Brg. 2016.

So sind Kapuziner aus der Schweiz zu verzeichnen:

- in weiteren Afrika-Ländern: Eritrea (1938; zwei Kapuziner aus der italienischen Schweiz)⁴³, Mocambique (1943, bedingt durch den Zweiten Weltkrieg)⁴⁴, Zentralafrika (1960)⁴⁵, Tschad (1963)⁴⁶, Kamerun (1967)⁴⁷, Sambia (1968)⁴⁸, Madagaskar (1978)⁴⁹, Namibia (1991), Komoren (1993)⁵⁰, Kenia (1999)⁵¹ und Süd-Afrika (2002)⁵².
- in Ozeanien: Indonesien (1959)⁵³, Papua Neu Guinea (1971)⁵⁴.
- in Südamerika: Kolumbien (1947)⁵⁵, Chile (1973)⁵⁶, Peru (1978)⁵⁷, Ecuador (1980)⁵⁸.
- in Asien/Orient: Apostolisches Vikariat Arabien (2004)⁵⁹.

43 Kapuzinerprovinz Lombardei; cfr. *Atlas Geographicus Capuccinus*, Roma 1993, 36 u. 162.

44 Kapuzinerprovinzen Trient u. Apulien, cfr. *Atlas Geographicus*, 42 u. 215.

45 Apostolische Präfektur Bossangoa; Kapuzinerprovinz Lyon; cfr. *Atlas Geographicus*, 28 u. 164.

46 Kapuzinerprovinzen Toulouse u. Kanada Ost; *Atlas Geographicus*, 25 u. 179.

47 Kapuzinerprovinz Lombardei; *Atlas Geographicus*, 33 u. 177, 203-204.

48 Kapuzinerprovinz Irland, *Atlas Geographicus*, 43 u. 223.

49 Kapuzinerprovinzen Strasbourg, Nordtirol u. römische Kapuzinerprovinz, *Atlas Geographicus*, 40 u. 213-214.

50 Kapuzinerprovinz Savoyen u. Strasbourg, General Vizeprovinz Madagaskar, *Atlas Geographicus*, 43 u. 188, 213.

51 (General-)Kustodie Kenia, *Atlas Geographicus*, 44 u. 212.

52 Vizeprovinz Südafrika, *Atlas Geographicus*, 42 u. 164.

53 Kapuzinerprovinzen Holland, Rheinisch-Westfalen, Brixen u. Schweiz; Kapuzinerprovinz Indonesien in 3 Regionen gegliedert: Medan, Sibolga u. Pontianak, *Atlas Geographicus*, 143 u. 199.

54 Kapuzinerprovinzen Pennsylvania u. Zentralamerika (USA), *Atlas Geographicus*, 148 u. 216.

55 Provinzkustodie u. Provinz Kolumbien, *Atlas Geographicus*, 67 u. 183.

56 Kapuzinerprovinzen Picena, Toskana, Genua, Kastilien, Navarra, Bayern, Schweiz; Kapuzinerprovinz Chile, *Atlas Geographicus*, 65 u. 178-179.

57 Kapuzinerprovinz Genua, Vizeprovinz Peru, *Atlas Geographicus*, 69 u. 217.

58 Vizeprovinz Ecuador, *Atlas Geographicus*, 68 u. 161.

59 Kapuzinerprovinz Toskana; General-Kustodie, *Atlas Geographicus*, 84 u. 167.



Abb. 23: Paul Hinder, Bischof in Arabien mit Sitz in Abu Dhabi seit 2004 (© PAL Ikonothek)

Missionare aus Kommissariat/Provinz Kapuziner Lugano in Eritrea

Nr.	Vorname/Name	Einsatz	Sterbeort	Bestattungsort
01	Alessandro Romerio † 1994	1938-1956	Savosa b. Locarno	Bigorio
02	Alfonso Baltermi † 2000	1951-1955	Orselina	Bigorio

Missionare aus Schweizer Kapuzinerprovinz in Mocambique

Nr.	Vorname/Name	Einsatz	Sterbeort	Bestattungsort
01	Armand Salamin † 1981	1943-1948	Sion	Sion
02	Victorien Beytrison † 1995	1943-1948	Schwyz	Sion
03	Gonsalve Emery † 2000	1943-1948	Vuissens	Fribourg
04	Makar Reichmuth (1963 Trappist; †1989 als Prior Oelenberg/Elsass)	1943-1948		

Missionare aus Schweizer Kapuzinerprovinz in Kolumbien

Nr.	Vorname/Name	Einsatz	Sterbeort	Bestattungsort
01	Joseph Aloys Bucher † 1983	1947-1955	Luzern	Stans
02	Ildephonse Ayer † 1983	1948-1958	Fribourg	Fribourg

Missionare aus Schweizer Kapuzinerprovinz in Indonesien

Nr.	Vorname/Name	Einsatz	Sterbeort	Bestattungsort
01	René Roschy † 2004	1959-1979	Ica bei Lima/Peru	Lima/Peru
02	Ewald Beck † 2015	1959-2004	Sanggam	Sanggam
03	Franz Xaver Brantschen	1959-2014		
04	Agatho Elsener † 2016	1960-2016	Schwyz	Schwyz
05	Alberich Brader † 2017	1961-1971	Luzern	Luzern
06	Matthäus Kessler † 2006	1961-1981	Wil	Wil
07	Lazarus Lichtsteiner † 1987	1961-1987	Menzingen	Sursee
08	Benedikt Erne † 2013	1961-2009	Schwyz	Schwyz
09	Leopold Perler † 2010	1961-2010	Fribourg	Fribourg
10	Pius Gämperle † 1998	1961-1977	Wengen BE	Wil
11	Ulrich Sialm (Austritt 1972)	1961-1969		
12	Meinrad Manser † 2016	1963-1995	Schwyz	Mels
13	Adjut Mathis	1963-1993		
14	Josue Steiner † 2004	1963-2004	Medan	Pematangiantar
15	Linus Fäh † 2015	1963-1974	Luzern	Luzern
16	Josef Hüsser † 2003	1964-1971	Wil	Wil

Nr.	Vorname/Name	Einsatz	Sterbeort	Bestattungsort
17	Gervais Hulmann † 2007	1968-1980	Brig	Delémont
18	Gregory Menezes	1970-1979		
19	Fritz Budmiger	1975-		
20	Jakob Willi	1971-		

Missionare aus Schweizer Kapuzinerprovinz in Zentralafrika (Apostolische Präfektur Bossangoa)

Nr.	Vorname/Name	Einsatz	Sterbeort	Bestattungsort
01	Ildephonse Ayer † 1983	1960-1975	Fribourg	Fribourg

Missionare aus Schweizer Kapuzinerprovinz in Tschad

Nr.	Vorname/Name	Einsatz	Sterbeort	Bestattungsort
01	Blaise Favre † 2010	1963-1967	Moudon VD	Fribourg
02	Raoul Andereggen † 1981	1964-1979	St-Maurice	St-Maurice
03	Charles Dousse † 2017	1964-1967	Sion	Sion
04	Jean-Pierre Bonvin † 2020	1967-1979	Sion	Sion
05	Humberto Esposti † 1995	1970-1979	Rossemaison JU	Delémont
06	Hervé Roduit † 1992	1966-1970 1984-1990	Baie Lazare/ Seychelles	Baie Lazare/ Seychelles
07	Régis Balet † 1989	1973-1989	Wüste Niger	Moundou/ Tschad
08	Aloys Voide	1977-		

Missionare aus Schweizer Kapuzinerprovinz in Kamerun

Nr.	Vorname/Name	Einsatz	Sterbeort	Bestattungsort
01	Blaise Favre † 2010	1967-1972	Moudon VD	Fribourg
02	Jérémie Dubois (Austritt 1969)	1968-1969		

Missionare aus Schweizer Kapuzinerprovinz in Sambia

Nr.	Vorname/Name	Einsatz	Sterbeort	Bestattungsort
01	Jean-Marc Gaspoz † 2017	1968-1988	St-Maurice	St-Maurice

Missionare aus Schweizer Kapuzinerprovinz in Papua Neu Guinea

Nr.	Vorname/Name	Einsatz	Sterbeort	Bestattungsort
01	Gregory Menezes	1971-1989		

Missionare aus Schweizer Kapuzinerprovinz in Chile

Nr.	Vorname/Name	Einsatz	Sterbeort	Bestattungsort
01	Paulin Bigger † 2001	1973-1996	Schwyz	Luzern
02	Richard Messmer † 2008	1975-2005	Schwyz	Luzern
03	Orest Wettstein † 1977	1975-1977	Pucon	Pucon

Missionare aus Schweizer Kapuzinerprovinz in Madagaskar

Nr.	Vorname/Name	Einsatz	Sterbeort	Bestattungsort
01	Marc Verdon † 2017	1978-2003	Fribourg	Fribourg
02	André-Marie Koller † 2010	1981-2010	Ambanga/Mada- gasca	Ambanga/Mada- gasca
03	Marc Bristol	1998-2005		

Missionare aus Schweizer Kapuzinerprovinz in Peru

Nr.	Vorname/Name	Einsatz	Sterbeort	Bestattungsort
01	Fromund Balmer † 2014	1978-1991	Schwyz	Luzern
02	Linus Fäh † 2015	1978-1991	Luzern	Luzern
03	René Roschy † 2004	1979-2004	Ica bei Lima	Lima

Brüder Kapuziner und Schwestern von Baldegg in den Missionen

Nr.	Vorname/Name	Einsatz	Sterbeort	Bestattungsort
04	Gervais Hulmann † 2007	1981-1992	Brig	Delémont
05	Hans Portmann	1985-1989		

Missionare aus Schweizer Kapuzinerprovinz in Ecuador

Nr.	Vorname/Name	Einsatz	Sterbeort	Bestattungsort
01	Jean-Pierre Bonvin † 2010	1980-2007	Sion	Sion
02	Alain Sermier † 2010	1984-2006	Sion	Sion

Missionare aus Schweizer Kapuzinerprovinz in Namibia

Nr.	Vorname/Name	Einsatz	Sterbeort	Bestattungsort
01	Jean-Marc Gaspoz † 2017	1993-1998	St-Maurice	St-Maurice

Missionare aus Schweizer Kapuzinerprovinz auf Komoren

Nr.	Vorname/Name	Einsatz	Sterbeort	Bestattungsort
01	Tutilo Krapf † 1996	1993-1996	Schwyz	Appenzell
02	Cyrille Morard † 2020	1993-1998	Msimbazi/Tansania	Msimbazi/Tansania
03	Edelwald Steiner † 2014	1993-1996	Menzingen	Luzern

Missionare aus Schweizer Kapuzinerprovinz in Kenia

Nr.	Vorname/Name	Einsatz	Sterbeort	Bestattungsort
01	Jean-Marc Gaspoz † 2017	1999-2001	St-Maurice	St-Maurice
02	Isidor Peterhans	2003-2009		

Missionare Schweizer Kapuzinerprovinz in Süd-Afrika

Nr.	Vorname/Name	Einsatz	Sterbeort	Bestattungsort
01	Jean-Marc Gaspoz † 2017	2002-2003	St-Maurice	St-Maurice

Missionare aus Schweizer Kapuzinerprovinz in Arabien (Apost. Vikariat Arabien, Abu Dhabi/Ver. Arab. Emirate)

Nr.	Vorname/Name	Einsatz	Sterbeort	Bestattungsort
01	Paul Hinder	2004-		
02	Gandolf Wild	2008-		

8. Erneute überseeischen Einsätze der Baldegger Schwestern

Einsätze der Baldegger Schwestern sind über Tansania hinaus erst ab 1968 in sechs Ländern zu finden: Seychellen (1968), Papua Neu Guinea (1969), Indonesien (1978), Thailand (1980), Tschad (1982) und Äthiopien (1985), alle unabhängig von den Kapuzinern.⁶⁰

Seychellen

Nr.	Vorname/Name	Einsatz	Sterbeort	Bestattungsort
01	Laeta Kessler † 1991	1968-1975	Baldegg	Baldegg
02	Solana Lustenberger † 1991	1969-1974	Baldegg	Baldegg
03	Raphaela Schwitter † 2004	1971-1972	Baldegg	Baldegg
04	Egina Dillier † 2006	1973-1975	Baldegg	Baldegg

Papua Neu Guinea

Nr.	Vorname/Name	Einsatz	Sterbeort	Bestattungsort
01	Sixta Kopp † 1996	1969-1980	Baldegg	Baldegg

⁶⁰ Zusammenstellungen der Listen von Martine Rosenberg OSF (Baldegg): Status 29.09.2020.

Brüder Kapuziner und Schwestern von Baldegg in den Missionen

Nr.	Vorname/Name	Einsatz	Sterbeort	Bestattungsort
02	Kiliana Fries † 2019	1969-1979	Baldegg	Baldegg
03	Gaudentia Meier	1969-2018		
04	Sibille Meier	1969-1981		
05	Lukas Süess	1969-2018		
06	Zelia Argast † 2018	1971-1985	Baldegg	Baldegg
07	Danielle Dietsche	1971-1979		
08	Verona Hutter † 2016	1971-1978	Baldegg	Baldegg
09	Damascena Schürmann	1971-2013		
10	Ruth Gasche	1972-1975		
11	Paulus-Maria Marfurt	1972-2017		
12	Monika-Pia Kneubühler	1974-		
13	Dominik Vögtli	1974-1985		
14	Josephata Schürmann	1978-1983		
15	Valentine Flury	1979-2009		
16	Lorena Jenal	1979-		
17	Mildred Menezes	1979-1989		
18	Esther Langenegger	1981-1991		

Indonesien

Nr.	Vorname/Name	Einsatz	Sterbeort	Bestattungsort
01	Ilse Blaser † 2018	1978-1980	Baldegg	Baldegg
02	Jacinta Dähler † 2013	1978, 1982-1983	Baldegg	Baldegg

Thailand

Nr.	Vorname/Name	Einsatz	Sterbeort	Bestattungsort
01	Verona Hutter † 2916	1980	Rhotia	Rhotia
02	Luka Hutter † 2016	1980	Baldegg	Baldegg

Tschad

Nr.	Vorname/Name	Einsatz	Sterbeort	Bestattungsort
01	Danielle Dietsche	1982-1991		
02	Kiliana Fries † 2019	1985-1987	Baldegg	Baldegg
03	Annelis Kurmann	1986-1987		
04	Zelia Argast † 2018	1987-1996	Baldegg	Baldegg
05	Marina Keller	1987-1996		
06	Marlis Dietsche † 2019	1989-1996	Baldegg	Baldegg
07	Helga Regli † 2011	1990-1991	Baldegg	Baldegg
08	Dominik Vögtli	1990-1992		

Äthiopien

Nr.	Vorname/Name	Einsatz	Sterbeort	Bestattungsort
01	Verona Hutter † 2016	1985	Rhotia	Rhotia
02	Astrid Dietsche † 2009	1985-2005	Baldegg	Baldegg
03	Bernardina Allenspach	1994-2003		
04	Irène Stäger	1994-2003		

9. Die Missionszeitschriften der Schweizer Kapuziner

Die Übernahme von Missionsgebieten Tansania 1921 und Seychellen 1922 bewirkten die Herausgaben von Missionszeitschriften in der Schweiz.⁶¹ Parallel sind zunächst die publizierten Jahresberichte des Seraphischen Meßbundes zu nennen. Sie sind Rechenschaftsberichte über das Wirken der Schweizer Kapuziner in Afrika und enthalten «*Mitteilungen aus den Missionen Dar-es-Salaam und Seychellen-Inseln*» und sind zugleich Zeichen des Dankes an die Gönner und Spender der Missionen. Sie erschie-

61 PAL Sch 1005 u. 1039. Magazinierte Missionszeitschriften im PAL.

nen von 1922 bis 1930, zuerst unter dem Vorzeichen des 300-jährigen Gedenkens des Martyriums des Fidelis von Sigmaringen.⁶²

9.1. MISSIONSBOTE und COURRIER D'AFRIQUE

«*Der Missionsbote*», so seit 1921 der Titel des über mehrere Nummern pro Jahrgang gestalteten Periodikums, garantierte kontinuierliche Berichterstattung über das Wirken der Kapuziner in ihren Missionen an die Mitbrüder und Mitschwester sowie an die Abonnenten außerhalb des Kapuzinerordens und der Baldegger-Kongregation und somit die Verbindung zwischen Missionen in Übersee und der Heimat. Das französischsprachige Pendant zum Missionsbote kam erst 1934: *Le Courrier d'Afrique*. Für damalige Zeiten sind die Periodiken reich illustriert.

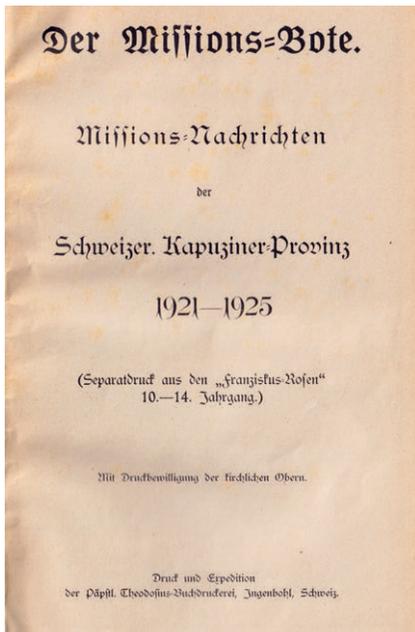


Abb. 24: «*Der Missions-Bote*», entstanden 1921 und noch vorerst bis 1925 als Separatdruck des Periodikums «*Franziskus-Rosen*»



Abb. 25: «*Le Courrier d'Afrique*», seit 1934 das welsche Pendant zum Missionsboten.

62 *Festgabe des Seraphischen Meßbundes zum dritten Zentenarium des Martyrertodes des hl. Fidelis von Sigmaringen (ord. Min. Cap.) 1622-1922. Zugleich Jahresbericht pro 1921/22. In Dankbarkeit gewidmet den Mitgliedern des Seraphischen Meßbundes und allen andern Wohltätern der Schweizer Kapuziner-Missionen, Luzern 1922. Ab 1923 bis 1930 erschienen die Jahresberichte unter dem Titel «Die Schweizer Kapuziner in Afrika. Mitteilungen aus den Missionen Dar-es-Salaam und Seychellen-Inseln. In Dankbarkeit gewidmet den Mitgliedern des Seraphischen Meßbundes und allen andern Wohltätern der Schweizer Schweizer Kapuziner-Missionen».*

9.2. ITE und FRÈRES EN MARCHE

1965 wechselten im Zuge des Zweiten Vatikanums und der daraus erneuten Aufbruchsstimmung die Titel beider Missionszeitschriften: Der «*Missionsbote*» wurde fortan mit dem lateinischen Imperativ des Verbs «*ire*» bedacht: «*ITE*». Der Redaktor Walbert Bühlmann begründet diese lateinische Namensgebung unter dem Vorwort-Titel «*Ite, missa est - Geht, nun ist Sendung!*» wie folgt: «*Der neue Name ITE hat mit der Frage <Für oder gegen Latein?> nichts zu tun. So sehr sich nun die Liturgie für die Verkündigung mit Recht der Muttersprache bedient, so wenig kann man das Latein aus unserer ganzen Tradition und Kultur ausmerzen. Technik, Medizin, Jus, Psychologie, Theologie, alle Wissenschaften und selbst unsere tägliche Umgangssprache wimmeln von griechisch-lateinischen Ausdrücken, weil diese in ihrer Klarheit und Prägnanz nicht gleichwertig übersetzbar sind. So ist auch ITE ein Begriff, ein Ruf, der dasteht, der tönt und für jeden, dem die Messe etwas bedeutet - und mit solchen Lesern rechnen wir! -, selbstverständlich und programmatisch ist. So haben wir uns für den Titel ITE entschieden, dessen biblisch-liturgisch-missionarische Gedankenfülle sich wie eine Knospe dutzendfach entfalten läßt - ganz abgesehen davon, daß sich im Zeitalter der Ausstellungen Messis und Hospes, der Aktionen Misereor und Adveniat, der Zeitschriften *Silva* und *Pro*, *Introibo* und *Ancilla*, auch ITE ganz gut ausnehmen wird.*»⁶³ Das französische Pendant erhielt keinen lateinischen Imperativ als Titel. Das Französische ist geblieben mit dem neuen, aus drei Worten geschaffenen Titel «*Frères en marche*». Warum so der Titel, das begründet Pascal Rywalski mit einem fast charismatisch anmutenden Satz der Mitbrüderlichkeit: «*Nous sommes fraternellement en marche, portés par l'espérance, vers la maison du Père.*»⁶⁴ Dieser eine Satz begründet sich auf die Darlegungen von Pascal Rywalski in der letzten Nummer *Courrier d'Afrique* von 1964 auf der letzten Seite angekündigt: «*FRÈRES EN MARCHE! Notre nouveau titre vous plaît-il? Qui sont ces <Frères en marche>? L'éditorial du prochain numéro vous l'expliquera. Mais dès aujourd'hui vous présentera que ces <Frères en marche> pour la diffusion du Royaume de Dieu par les Missions, c'est vous, c'est nous, ce sont les missionnaires, c'est le clergé indigène, ce sont les fidèles de nos Missions, c'est l'Eglise. Le Christ marche devant nous. Il nout fait singe. Nous sommes en marche, cherchant à le*

63 Vorwort von Walbert Bühlmann OFM^{Cap}, *Ite, missa est. Geht, nun ist Sendung!*, in: *ITE* (olim: *Missionsbote*) 45 (1965), 2. Dazu wird illustriert, wie der Kapuzinerpriester und Missionar Manfred Birrer nach Segen am schluss der Messe sich dem Volk zugewendet.

64 Pascal Rywalski OFM^{Cap}, *Ite, missa est*, in: *Frères en marche* (olim: *Le Courrier d'Afrique*) 32 (1965), 3. Übernommen wurde die Illustration aus *ITE*.



Abb. 26: ITE, 1965 in Aufbruchstimmung des Zweiten Vatikanums der neue Titel für den Missionsbote



Abb. 27: FRÈRES EN MARCHÉ 1965 als Pendant zum ITE

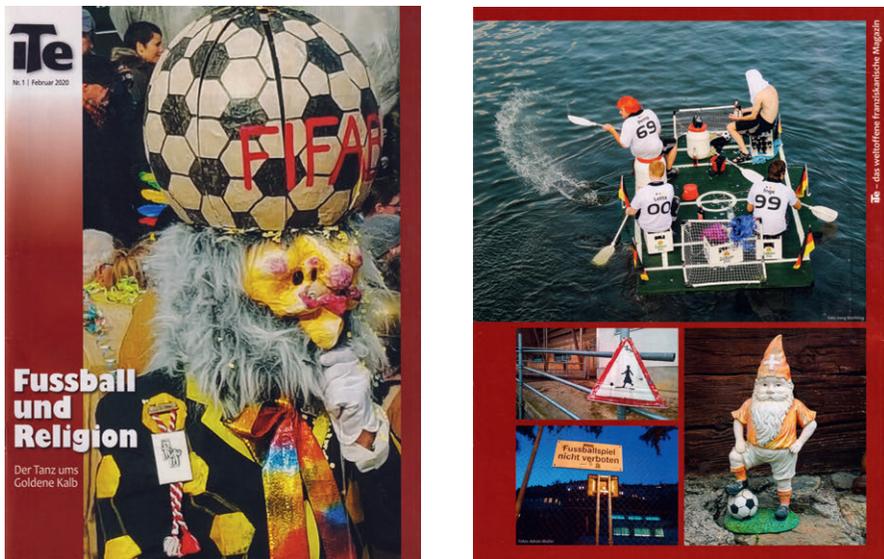


Abb. 28a-b: «Fussball», in der ganzen einen Welt Mission und Passion über alle Religionen hinweg, in der Nummer 1 des Februars 2020 im «iTe - das weltoffene franziskanische Magazin».

rejoindre.»⁶⁵ Gemeinsam ist bei beiden mit neuen Titeln versehenen Periodiken die Einführung vierfarbiger Illustrationen und die jeweils gleich gestaltete farbige Titelseite.

2011 kam nochmals Bewegung in die Mission-Printmedien, pünktlich auf 90 Jahre Tansania-Mission. Die Redaktoren Walter Ludin und Adrian Müller für *ITE* wie auch Bernard Maillard für *Frères en marche* reagierten auf die Veränderungen von Kirche, Orden und vom Leben der Brüder und Schwestern wie auch von einer Gesellschaft, in welcher das katholische Ghetto oder Milieu von Ende 19. Jahrhundert im 21. Jahrhundert in der Schweiz keine Bedeutung hat. Das Wirken der Kirchen, Orden und darunter der Missionen ist nicht mehr auf diverse Welten - Erste Welt, Zweite Welt, Dritte Welt - aufgeteilt, sondern global in Richtung eine Welt als Schicksalsgemeinschaft ausgerichtet.

65 Pascal Rywalski OFM Cap, *Frères en marche*, in: *Courrier d'Afrique* 31/6 (1964), 32.

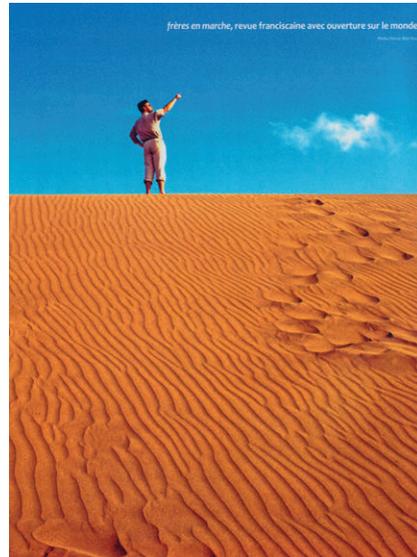


Abb. 29a-b: Im Sinn und Geist des hl. Franz von Assisi: Dialog der Religionen am Beispiel «*Frères en marche, revue franciscaine avec ouverture sur le monde*» in der Ausgabe No 1 Février 2019 mit dem Thema «*Corps et religion - La signification du corps pour la foi et la spiritualité*» - und das Bild der letzten Umschlagseite in der Ausgabe des *Frères en marche* No 2 Mai 2020: Aufbruch zur einen ganzen Welt.

Aus den Heftchen sind hochformatige Hefte vielmehr in Form von Magazinen und Illustrierten geworden. Geblieben sind aber Spiritualität und Charisma des Kapuzinerordens und auch der Baldegger-Kongregation in franziskanischer Gesinnung für eine weltoffene Kirche unter Berücksichtigung von christlicher Ökumene und interreligiösen Dialogen. Geblieben sind auch die Titel der beiden Printmedien - *ITE* aber mit geändertem Untertitel «*Das Magazin der Schweizer Kapuziner*» und dann «*das welt-offene franziskanische Magazin*»; *FRÈRES EN MARCHE* mit dem neuen Untertitel «*revue franciscaine avec ouverture sur le monde*» - mit den entsprechenden Slogans «*Wer sich verändert, lebt. Wir sind auf Kurs*» und «*Vivre, c'est changer. Nous sommes sur la bonne voie*». ⁶⁶ Bernard Maillard bringt es in seinem Editorial auf den Punkt: «*Sœurs et frères en marche*». ⁶⁷

⁶⁶ Editorial bei *ITE* 91/1 (2011), 3; bei *Frères en marche* 78/1 (2011), 3.

⁶⁷ *Frères en marche* 78/1 (2011), 3.

MISSIONSBOTE - ITE: Chefredaktoren Kapuziner

Missionsbote 1 (1921) - 44 (1964)

- 3 (1923) erstmalig Impressum mit Nennung Redaktor: Adelgott Zarn bis 4 (1924)
- 6 (1925) - 12 (1932): Otto Hophan
- 13 (1933) - 16 (1936): Veit Gadiant (Missionssekretär)
- 17 (1937) - 20 (1940): Ansgar Häne
- 21 (1941) - 23 (1943): Wolfram Meyer
- 24 (1944) - 26 (1946): Guido Käppeli
- 27 (1947) - 30 (1950): Kunibert Lussy
- 31 (1951) - 32 (1952): Isaias Duss
- 33 (1953) - 44 (1964): Hilmar Pfenniger

ITE seit 45 (1965)

- 45 (1965) - 51/4 (1971): Walbert Bühlmann
- 51/5 (1971): Jean Pierre Babey/Paulinus Bigger
- 52 (1972) - 58 (1978): Beat Furrer
- 59/1 (1979): Willi Anderau
- 59/2 (1979) - 71 (1991): Beat Furrer
- 72 (1992) - 98/1-3 (2018): Walter Ludin
- seit 98/4 (2018): Adrian Müller

Le COURRIER D'AFRIQUE - FRÈRES EN MARCHÉ: rédacteurs capucins

LE COURRIER D'AFRIQUE 1 (1934) - 31 (1964)

- 1 (1934) - 8 (1941), No 4: Roger Jordan
- 8 (1941), No 5 - 9 (1942), No 5: Zacharie Balet
- 9 (1942), No 6 - 15 (1948), No 5: André Perruchoud
- 15 (1948), No 6 - 16 (1949), No 2: Aloyse Crausaz
- 16 (1949), No 3 - 18 (1951): Marcel Mayor
- 19 (1952) - 24 (1957), No 5: Zacharie Balet
- 24 (1952), No 6 - 30 (1963): Blaise Chaignat
- 31 (1964): Pascal Rywalski

FRÈRES EN MARCHÉ depuis 32 (1965)

- 32 (1965): Pascal Rywalski
- 33 (1966) - 49 (1982), No 4: Jean Pierre Babey
- Depuis 49 (1982), No 5: Bernard Maillard

10. Zusammenfassung

1921 zogen die ersten Schweizer Kapuziner nach Tansania in ihr erstes zugeteiltes Missionsgebiet und das Jahr darauf übernahmen sie die Seychellen als weiteres Missionsgebiet in ihrer Verantwortung. Wie diese waren auch nach 1921/22 die weiteren 18 Destinationen auf Basis des Missionsstatuts von 1887: Eritrea, Mozambik, Zentralafrika, Tschad, Kamerun,

Sambia, Madagaskar, Namibia, Komoren, Kenia, Süd-Adrika, Kolumbien, Chile, Peru, Ecuador, Indonesien, Arabien (Vereinigte Arabische Emirate), Papua Neuguinea. Die Listen der Kapuziner-Missionare aus der Schweiz (Schweizer Kapuzinerprovinz und Kapuziner-Kommissariat/Provinz Lugano) des 20./21. Jahrhunderts erbringen ein Total von 340 Brüdern. Von 15 Kapuzinerbischöfen aus der Schweizer waren als Missionsbischöfe zwei in Tansania (Gabriel Zelger, Edgar Maranta) und drei auf den Seychellen (Justin Gumy, Ernest Joye, Olivier Maradan) und einer im Tschad (Gabriel Balet) im Einsatz. Auch Bischof Paul Hinder, Apostolischer Vikar des Apostolischen Vikariats Süd-Arabien mit Sitz in Abu Dhabi und seit 2020 auch des Apostolischen Vikariats Nord-Arabien, ist zu den Missionsbischöfen zu zählen.

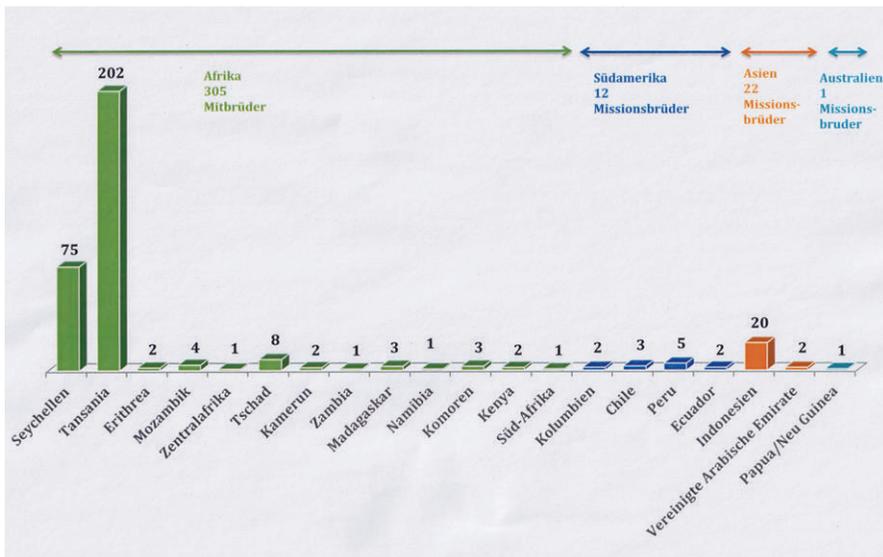


Abb. 30: Statistik zum Wirken der Kapuziner-Missionare aus der Schweiz in der Welt seit 1921 (© Ite Nr. 4 September 2004, 4)

Das interfranziskanische missionarische Teamwork von Kapuzinerorden und Baldegger Schwesternkongregation in Tansania seit 1921 bewirkte viel später auch bei den Baldegger Schwestern weitere sechs Destinationen erst ab 1968: Seychellen, Papua Neuguinea, Indonesien, Thailand, Tschad, Äthiopien. Ihre Einsätze waren bisweilen für kurzzeitige Projekteinsätze in Notlagen. Inklusive Einsatzgebiet Tansania hat die Baldegger Kongregation 154 Schwestern für die Missionen in überseeischen Ländern zur Verfügung gestellt.

Christian Schweizer

Schicksale schweizerischer Kapuzinerbibliotheken - Schließungen von Niederlassungen im Kapuzinerorden in der Schweiz und die Folgen für deren Buchbestände

Der Orden der Minderbrüder Kapuziner überliefert und hinterlässt in der Schweiz ein reiches Kulturerbe: neben den Archiven und Museen ganz besonders seine Bibliotheken.¹ Die älteste davon befindet sich im ersten in der Schweiz 1535 gegründeten Kapuzinerkloster Bigorio.² Es ist eine Niederlassung aus der ersten Generation des jüngsten Reformzweigs des Minderbrüderordens des hl. Franz von Assisi. Schon die ersten Kapuzinerkonstitutionen von 1536 äußern sich zum Buch im Dienst des Ordens und der Seelsorge und zum dazugehörigen Aufbewahrungsraum von Büchern, sprich Bibliothek.³

Hinter der Einführung der Kapuziner in der Schweiz nördlich der Alpen zuerst in der Zentralschweiz 1581-1585 steckt der bibliophile Mailänder Erzbischof, Kardinal Karl Borromäus, unter dem Vorzeichen der tridentinischen Reform. Zu den Attributen des 1610 heiliggesprochenen Karl Borromäus zählt auch das Buch. Ihn gerufen und unterstützt haben die in der Zentralschweiz politisch, wirtschaftlich und strategisch mehr oder weniger erfolgreichen Männer aus der Lobby der Heilig-Grab-Ritter: Walter

-
- 1 Die hier folgende Darstellung geht zurück auf meine Vorträge am «Corso 2019 per operatori di Biblioteche, Archivi e Musei Cappuccini», durchgeführt von Biblioteca Centrale Cappuccini und Archivio Generale Cappuccini am Collegio S. Lorenzo da Brindisi in Rom, 2.-7. September 2019, und an der Veranstaltung «Klosterbibliotheken: Herausforderungen und Lösungsansätze im Umgang mit schriftlichem Kulturerbe» der «Fachtage Klosterkultur», organisiert von der Stiftsbibliothek St. Gallen (CH) zusammen mit der Stiftung Kloster Dahlheim (LWL-Landesmuseum für Klosterkultur, D), in der Stiftsbibliothek St. Gallen 11.-14. September 2019. Vgl. dazu im 2021 vorgesehenen Tagungsband den Beitrag von Christian Schweizer: *Schließungen von Niederlassungen im Kapuzinerorden und Auswirkungen auf deren Buchbestände - Die Schweiz*, in: *Klosterbibliotheken - Herausforderungen und Lösungsansätze mit schriftlichem Kulturerbe*, hg. von der Stiftsbibliothek St. Gallen und der Stiftung Kloster Dalheim (*Fachtagung Klosterkultur*, Bd. 1), St. Ottilien 2021 (Vorbereitung für Druck). Über Kapuzinerbibliotheken Österreich/Südtirol erscheint im gleichen Band auch der Artikel vom Provinzbibliothekar der Kapuziner Österreich/Südtirol, Manfred Massani.
 - 2 Luciana Pedroia, *Bigorio e la biblioteca antica. Catalogazione del fondo librario antico del Convento dei Cappuccini di Biborio (1535)*, in: *Helvetia Franciscana (= HF) 48 (2019)*, 111-140.
 - 3 *Die ersten Kapuzinerkonstitutionen von 1536*, eingeleitet. u. übersetzt von Oktavian Schmučki OFMCap, hg. v. Leonhard Lehmann OFMCap, Münster 2016 (*Quellen zur franziskanischen Geschichte 4*): Kap. 9, 121: *Libri e biblioteca* (S. 172-175).

von Roll in Uri, Johann Melchior Lussy in Nidwalden und Caspar Pfyffer von Altishofen in Luzern, sie alle sehr belesen und Freunde der Bücher.⁴



Abb. 1: Konvent-Bibliothek Bigorio, die älteste Kapuzinerbibliothek der Schweiz (Bigorio - Foto di Roberto Piantoni, © Salita dei Frati, Lugano)

Auf schweizerischem Gebiet und auf ehemaligem Schweizer Provinzgebiet nördlich und östlich der Schweiz sind von 1535 bis 1970 insgesamt 154 Niederlassungen - inklusive Stationen der apostolischen Missionsgebiete im Auftrag der *Propaganda Fide* Roms - zu verzeichnen.⁵ Infolge des Jesuitenverbots durch Papst Clemens XIV. (1773) hatten die Kapuziner in

- 4 Christian Schweizer, *Carlo Borromeo und die ersten Kapuziner in der Schweiz*, in: *Karl Borromäus und die katholische Reform. Akten des Freiburger Symposiums zur 400. Wiederkehr der Heiligsprechung des Schutzpatrons der katholischen Schweiz*, Freiburg Schweiz, 24.-25. April 2009, hg. v. Mariano Delgado u. Markus Ries, Fribourg/Stuttgart 2010 (*Studien zur christlichen Religions- und Kulturgeschichte* 13), 194-207. Ders., *Carlo Borromeo und die Pionierzeit der Kapuziner in der Schweiz. Die Kapuziner zu Lebzeiten Borromeos im Spiegel der Quellenaufarbeitung des Ordens. Zum 400. Jubiläum der Heiligsprechung des von Schweizer Kapuzinern verehrten Mailänder Kardinals*, in: *HF* 39 (2010), 181-210. Siehe auch Niklaus Kuster OFM-Cap, *Karl Borromäus im Kloster Mels. Geschichte und Botschaft einer meisterhaften Bildbiografie*, in: *HF* 48 (2019), 19-74. Caspar Pfyffer von Altishofen schenkte 1585 dem von ihm gestifteten Kloster Luzern auf dem Wesemlin, fertiggestellt 1588, eine Buchsammlung; siehe Oktavian Schmucki OFM-Cap, *Die Urbibliothek im Kapuzinerkloster Wesemlin*, in: *Die Kapuziner auf dem Wesemlin*, Luzern 2011 (*Innerschweizer Schatztruhe* 13, hg.v. Jost Schumacher), 22-27.
- 5 Zu den Niederlassungen in der Schweiz vgl. das Handbuch *Helvetia Sacra (= HS) V/2 (Die Kapuziner und Kapuzinerinnen in der Schweiz)*, Bern 1974. Beda Mayer OFM-Cap, *Hospize der Schweizerischen Kapuzinerprovinz*, in: *HF* 12 (1973-1977), 3-136. Zu den Missionsstationen in

der Schweiz in Seelsorge und Bildung eine umso größere Rolle und Aufgabe von Jesuiten zu übernehmen, was sich zusätzlich im Engagement für Volksmissionen und Gymnasien ausdrückte. Somit war der Kapuzinerorden in der viersprachigen Schweiz (Deutsch, Französisch, Italienisch, Räto-Romanisch) fast flächendeckend und engmaschig vom Süden nach Norden und vom Westen nach Osten bis ins 20. Jahrhundert hinein sehr aktiv. Ein Bild dieses engmaschigen Netzes gibt die Auflistung der Niederlassungen auf Schweizer Gebiet mit Nennung der Gründungs- und Aufhebungsjahre:⁶

1581-1588/89 Kommissariat

1581-2009	Altdorf UR
1582-2004	Stans NW
1583	Luzern LU
1585	Schwyz SZ
1587-2011	Appenzell AI
1588-2003	Solothurn SO
1588-1841	Baden AG

seit 1589 Provinz

1595-1997	Zug ZG
1595-1848	Frauenfeld TG
1596-1804	Rheinfelden AG, 1668 an Provinz Vorderösterreich (1. Provinzteilung)
1602	Rapperswil SG
1605-1998	Sursee LU
1609	Freiburg i. Üe./Fribourg FR
1617-1841	Bremgarten AG
1623-1880	Chur GR
1626-1793	Delémont JU
1642-1992	Sarnen OW
1646	Olten SO
1650	Mels SG

Graubünden: Christian Schweizer, *Kapuzinermissionen in Graubünden. Erinnerungen an Seelsorge und Kultur des franziskanischen Reformordens im Bergland der 150 Täler*, in: HF 43 (2014), 11-80, darin (S. 24-29) alphabetisch aufgelistet sind 84 Missionsstationen.

6 Zu von Schweizer Kapuzinern in Vorderösterreich (Baden-Württemberg, Bayern, Vorarlberg) und im Elsass inklusive Rheinland-Pfalz gegründeten Niederlassungen, die einst zur Schweizer Kapuzinerprovinz gehört hatten, siehe die Publikationen von Beda Mayer OFM Cap, *Die Kapuzinerklöster Vorderösterreichs*, in: HF 12 (1973-1977), 139-420; *Die alte Elsässische Kapuzinerprovinz*, in: HF 13 (1978-1980).

1650-1804	Laufenburg AG (1668 an Vorderösterreich, 1. Provinz- teilung)
1653	Wil SG
1655-1996	Arth SZ
1655-1979	Schüpfheim LU
1655-1793	Porrentruy JU
1665-2004	Bulle FR

nach 1. Trennung in Schweizer und Vorderösterreichische Provinz 1668

1672-1992	Dornach SO
1674-1986	Näfels GL, seit 1986 OFM
1675-2003	Sörenberg LU
1686-1986	Zizers GR
1688-2017	Andermatt UR
1696-1992	Le Landeron NE
1698-1986	Untervaz GR
1715-2015	Rigi-Klösterli SZ
1728	Mastrils GR

nach 2. Trennung in Schweizer und Elsässer Provinz 1729

1735-2006	Realp UR
1740-1744/46	Ernen-Lax VS
1753-2017	Heiligkreuz LU
1767	Saint-Maurice VS: Gründung 1611 durch Savoyer Provinz, 1767 an Schweizer Provinz
1767	Sitten VS: Gründung 1631 durch Savoyer Provinz, 1767 an Schweizer Provinz
1899-2001	Pardisla GR
1906-2006	Landquart GR
1922	Delémont JU (Neugründung)
1939-1981	Rigi-Kaltbad LU
1939-2020	Zürich
1944-2017	Brig VS
1945-2005	Spiez BE
1949-1977	Ennetbaden AG
1949-1979	Emaus-Zufikon AG
1950-2006	St. Gallen Heiligkreuz SG
1954-2004	Genève GE
1955-2016	Bremgarten AG
1965-1969	Porrentruy JU
1966-2004	Malans GR
1967-2006	Lausanne VD

1970-1990 Winterthur ZH

Übernahmen infolge Integration des Kommissariats Lugano in Schweizer Provinz 1973-2018

1973	Bigorio TI: 1535, Gründung Mailänder Provinz
1973	Faido TI: 1607, Gründung Mailänder Provinz
1973-2014	Lugano TI: 1653, Gründung Mailänder Provinz
1973	Bellinzona TI: 1939, Gründung der Tessiner
1973-2011	Tiefencastel (Castino) GR: 1624, Gründung Missione Apostolica della Rezia
1973-2017	Lenz-Lantsch GR: 1628 Gründung Missione Apostolica della Rezia
1973-1992	Mesocco GR: Gründung 1668 Missione Mesolcina-Calanca

Aufgehoben waren bereits im 19. Jahrhundert Ospizio del Monte San Gottardo (1683-1841) und Convento di Mendrisio (1619/20-1852). Seit 8. März 2018 sind die Tessiner Niederlassungen, zusammengefasst als *Custodia Provinciale dei Frati Minori Cappuccini della Svizzera italiana*; das heißt: herausgelöst aus der Schweizer Provinz und unterstellt der Provincia Lombardia (Milano).⁷

1. Entwicklung der Schweizer Kapuzinerprovinz seit 1961

Im Fokus steht die sich im Wandel befindliche Schweizer Kapuzinerprovinz 1961 bis 2019. Sie ist eine der wenigen in Europa, die nie infolge von Politik oder einer Ordenskrise aufgehoben wurde. In dieser Ordensprovinz sind auf schweizerischem Boden infolge der Auswirkungen der Französischen Revolution seit 1789, des Franzosenkrieges und des damit verbundenen Untergangs der Alten Eidgenossenschaft 1798 und des Radikalismus und Kulturkampfes im 19. Jahrhundert lediglich fünf Klöster (Porrentruy, Delsberg, Baden, Bremgarten, Frauenfeld) verloren gegangen, im Tessin gingen San Gottardo und Mendrisio verlustig. Mit den weiterhin vielen bestehenden Niederlassungen wurde somit eine kontinuierliche Ordenskulturradition bis ins dritte Viertel des 20. Jahrhunderts bewahrt, in Europa als solche gewissermaßen einmalig.⁸ Das zeigt sich

⁷ Vgl. *Annuario 2018-2019 della Custodia Provinciale di San Nicolao della Flüe dei Frati Minori Cappuccini della Svizzera italiana*, Bellinzona 2018.

⁸ Christian Schweizer, *Kapuziner*, in: *Historisches Lexikon der Schweiz (= HLS)*, Bd. 7, Basel 2008, 94-96.

auch an der fortbestehenden Landschaft der schweizerischen Kapuzinerbibliotheken.

Was politische Umwälzungen, Repressalien und Veränderungen des 18. und 19. Jahrhunderts fast nicht bewirkten, das verursachen seit dem Zweiten Weltkrieg gesellschaftliche Veränderungen: Personalmangel infolge des Rückganges an Berufungen und der massiven Austrittswelle seit dem Zweiten Vatikanum (1962-1965). Dies zog Loslassen und Überlassen von Klöstern und Hospizen seit 1972 nach sich.⁹ Bis 2018 sind 29 Niederlassungen aufgehoben worden.¹⁰ Vor diesem zusehends dramatisch werdenden Hintergrund ist das Schicksal der Klosterbibliotheken zu sehen.¹¹ In der Schweiz - Schweizer Kapuzinerprovinz (Luzern) und *Commissariato dei Cappuccini Lugano* - waren am 31. Dezember 1961 insgesamt 858 Professbrüder (plus 31 Novizen und 19 Postulanten) mit 51 Niederlassungen,¹² am 31. August 2019 insgesamt 119 Professbrüder in 15 bewohnten Niederlassungen (Schweizer Ordensprovinz und *Custodia della Svizzera italiana*) - davon sind nur 14 Professbrüder unter 60 Jahren.¹³ Eigene, für Bibliotheksdienste qualifizierte Brüder sind sehr schwer bis gar nicht mehr zu rekrutieren.

2. Die Bibliotheken seit 1990

Zur Betrachtung dient die Provinzkarte von 1990. Es darf gesagt werden: so viele Niederlassungen, so auch Bibliotheken. Dies gilt vorwiegend für die Konvente und teilweise für die Hospize. Berücksichtigt werden historisch gewachsene und intakte Bibliotheken von älteren Konventen und Hospizen in der gesamten Provinz inklusive Tessin.

9 Christian Schweizer, *Loslassen und Überlassen von Klöstern. «Kapuzinerlandschaft» verändert sich*, in: *Franziskuskalender* 92 (2009), 92-95.

10 2020 verließen die Kapuziner ihre Niederlassung in Zürich-Seebach.

11 Christian Schweizer, *Kapuziner-Bibliotheken in der Deutschschweiz und Romandie. Bibliothekslandschaften eines Reform-Bettelordens seit dem 16. Jahrhundert in der Schweiz nördlich der Alpen*, in: *HF* 30 (2001), 63-78. Ders, *Le biblioteche cappuccine nella Svizzera tedesca e romanda*, in: *FOGLI (Informazioni dell'Associazione Biblioteca Salita dei Frati - Lugano)* 21 (2000), 5-15.

12 Betreffend Provincia Helvetica und Commissariatus Luganensis siehe: *Conspectus generalis Ordinins Fratrum Minorum Capuccinorum die 31 dec. 1961*, in: *Analecta Ordinins Fratrum Minorum Capuccinorum (= Analecta OFM Cap)* 78 (1962), 33-37.

13 Vgl. die Verzeichnisse von 2019 der *Schweizer Kapuziner-Provinz* (33-39) und der *Custodia Provinciale dei Frati Minori Cappuccini della Svizzera italiana* (9).

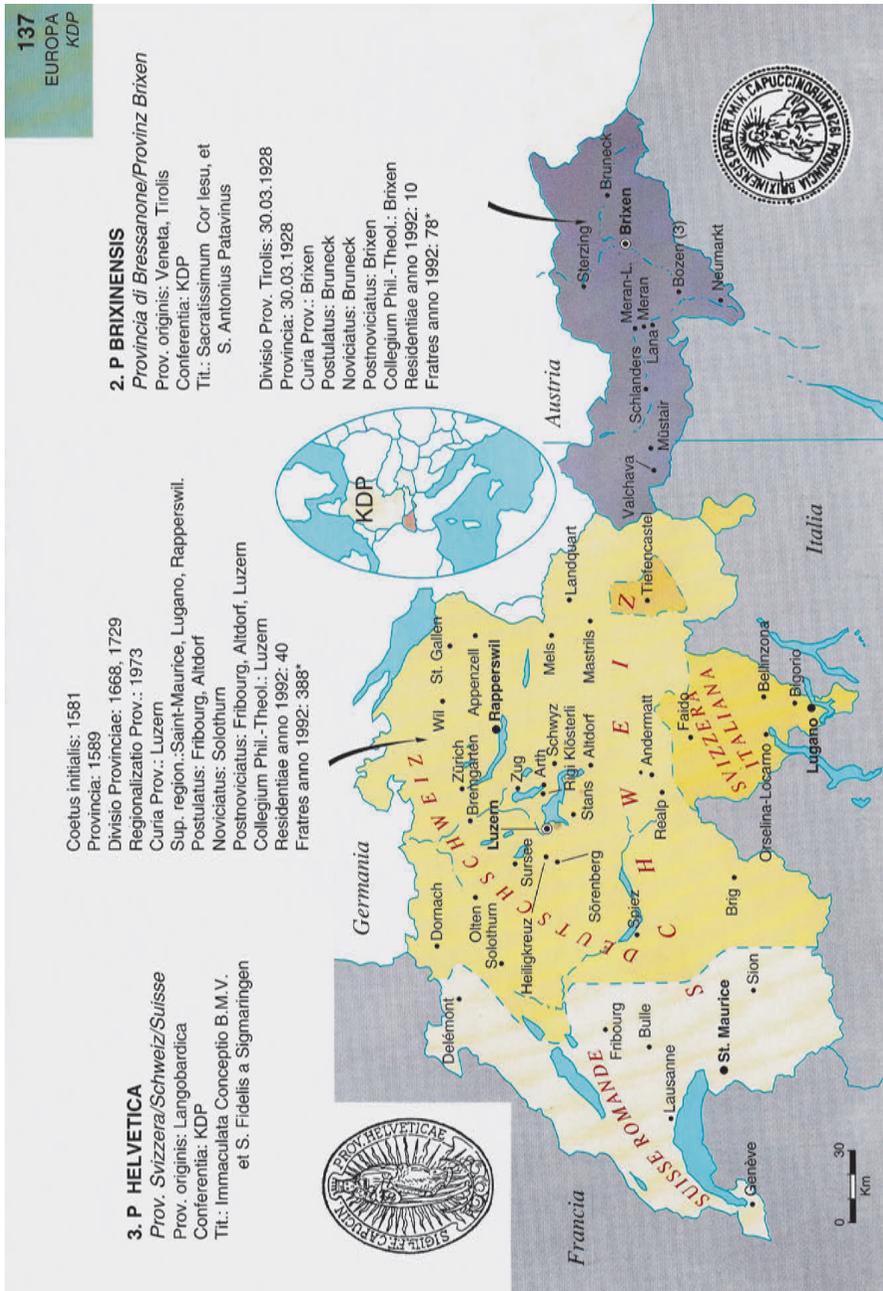


Abb. 2: Im Jahr 1990 die *Provincia Helvetica*, in: *Atlas Geographicus Capuccinus*, Roma 1993, 137 (Anfertigung der Karte von Christian Schweizer, 1990. © Istituto Storico dei Cappuccini, Roma)

Nebst diesen gab es in Sursee eine separat zum dortigen Konvent gelegene sogenannte *Ablege-Bibliothek*. Sie wurde seit den Sechzigerjahren des 20. Jahrhunderts bis 2019 unterhalten. Ihre nachmalige Bezeichnung *Zentralbibliothek* ist Etikettenschwindel. Denn sie ist eine zwar erfasste, aber angehäufte und somit nicht organisch gewachsene Sammlung von Büchern und Periodika, welche die Brüder aus den Hausbibliotheken entfernten und nach Sursee «entsorgten».

3. Zentralkatalog und Unikatsverzeichnisse

Niederlassungsbibliotheken der Region Deutschschweiz inklusive *Ablege-Bibliothek*, jedoch ohne Gymnasialbibliotheken, sind seit Juni 1999 im Internet vertreten und dadurch als dokumentierte Gesamt-Büchersammlung ausschließlich der qualifizierten Forschung kontrolliert zugänglich geworden.¹⁴ Beste Voraussetzung zur Digitalisierung war der nach Autorennamen mit analogen Kärtchen ausgestattete Zentralkatalog im Kloster Wesemlin Luzern. Er ist im Zeitraum von 1950 bis 1997 vom Kapuziner und Regionalbibliothekar Klementin Sidler (1905-1998) systematisch erstellt worden.¹⁵ Dieses System wurde 1999 im Auftrag der Ordensprovinz von der Firma *Eurospider Information Technology AG* in Zürich digitalisiert. Seitdem dient der Zentralkatalog als historisch überlieferte Datei für Forschung und extern wie intern für Abgleichungsarbeiten mit bestehenden Bibliotheken. Zusätzlich sind die von Klementin Sidler 1992/1996 geschaffenen Unikatsverzeichnisse der historischen Buchsammlungen der deutschschweizerischen Kapuzinerbibliotheken sehr wichtige Kontrollhilfen.

4. Kapuzinerbibliotheken im Handbuch der historischen Buchbestände in der Schweiz

Alarmiert vor dem drastischen Schwund an Religiösen-Gemeinschaften nicht nur bei den Kapuzinern ist das lancierte Nationalfond-Projekt *Historische Buchbestände der Schweiz* zu sehen. In dem bis 2011 in drei

14 Adresse des digitalen Zentralkatalogs Schweizerischer Kapuzinerprovinz:
http://kapuzbib.eurospider.com/digital_library/.

15 Klementin Sidler OFMCap, *Unsere Kloster-Bibliotheken*, in: *Fidelis* 65 (1973), 215-218.

Bänden erschienenen Handbuch¹⁶ konnten 14 Kapuzinerbibliotheken mit finanzieller Mitunterstützung vom Kapuzinerorden im Bereich des Möglichen und Machbaren berücksichtigt und gewürdigt werden, dies zur Sensibilisierung der öffentlichen Kulturpflege und Kulturpolitik auf den Ebenen von Bund, Kantonen und Kommunen, ja sogar in Diözesen, Pfarreien und Kirchgemeinden. Es handelt sich um folgende Niederlassungen: Appenzell, Bigorio, Faido, Fribourg, Locarno (Madonna del Sasso), Lugano, Luzern, Näfels, Saint-Maurice, Sitten, Solothurn, Stans, Sursee, Zug.

5. Schicksale von Bibliotheken aufgelöster Konvente in der Deutschschweiz seit 1972

Bereits vor 1990 waren in der Deutschschweiz drei größere Konvente infolge Überalterung aufgelöst worden:

- 1972 **Sarnen**: Bibliothek 1895 beim Klosterbrand vernichtet; später eine einfache Gebrauchsbibliothek, ausgestattet mit Duplikaten.
- 1979 **Schüpfheim**: Bibliothek überlebte bis 1993 wechselnde Gemeinschaften und existiert, nach dem Transfer der Inkunabeln und der dort überlieferten Privatbibliothek des Caspar Pfyffer von Altshofen (1524-1616) nach Luzern, seit 1998 in einem Restbestand weiter.
- 1986 **Näfels**: Bibliothek im Kloster verblieben und von Minoriten Observanten (= Franziskaner) als Nachfolgegemeinschaft übernommen; bereits 1985 Auflösung der Professorenbibliothek mit der Schließung der Klosterschule.

Die eigentlich massive Aufhebungswelle seitens des Ordens setzt 1991 ein:

- 1991 **Dornach**: Wegen Nutzung des Bibliotheksraumes als Schule der Kreuz-Jesu-Gemeinschaft Aufteilung der Bibliothek: Inkunabeln und Unikate nach Luzern, Duplikate nach Rom in die *Biblioteca Centrale dei Cappuccini* (im Folgenden BCC), franziskanische Periodika von Benediktinerabtei Beinwil-Mariastein übernommen, ein Teil der baro-

¹⁶ Im *Handbuch der historischen Buchbestände in der Schweiz* (Zürich 2011) sind auch alle vorher publizierten, wichtigen Artikel von Hanspeter Marti über Kapuzinerbibliotheken mitberücksichtigt; diesbezüglich siehe auch Heinz Nauer, *Wie ein Frühlingshauch. Moderne katholische Literatur in der Kapuzinerbibliothek Stans*, in: *HF* 47 (2018), 96, Anm. 5.

cken Predigtliteratur an Universität Zürich (Germanistisches Seminar), Restbestand von 700 Büchern antiquarisch verkauft.

- 1996 **Arth**: Inkunabeln und alte Unikate nach Luzern in Wesemlin-Bibliothek transferiert und dort integriert; Restbestand der «*Antioch-Stiftung*» der Syrisch-Orthodoxen Kirche überlassen.
- 1997 **Zug**: Bibliothek im historischen Klosterbibliotheksbau verblieben und von der Bürgergemeinde Zug übernommen.
- 1998 **Sursee**: Bibliothek im Kloster verblieben und von der Kirchgemeinde Sursee als Eigentümerin des Klosters übernommen und verwaltet.¹⁷
- 2003 **Solothurn**: Bibliothek an die kantonale Zentralbibliothek Solothurn,¹⁸ heute *Bestandteil* derselben.
- 2004 **Stans**: Bibliothek an die Kantonsbibliothek Nidwalden in Stans,¹⁹ heute Bestandteil derselben; Bibliothek des Kollegiums St. Fidelis bereits 1988 zusammen mit dem Gymnasium an den Kanton Nidwalden übergeben.
- 2009 **Altdorf**: Bibliothek an den Kanton Uri übergeben und in Altdorf zur Digitalisierung des Katalogs magaziniert.
- 2011 **Appenzell**: Bibliothek im Kloster an den Kanton Appenzell-Innerrhoden übergeben; Schulbibliothek 1999 mit der Kantonalisierung des Kollegiums St. Antonius an den Kanton Appenzell-Innerrhoden übergegangen.
- 2017 **Brig**: Gründung der Niederlassung und der Bibliothek 1944 mit Schrifttum aus verschiedenen Kapuzinerklöstern (v.a. Duplikate), besonders viel aus dem Kloster Sitten; 1979 beim Brand mehr oder weniger unbeschädigt geblieben; bereits 2014 Auflösung der Bibliothek, da kein Interesse mehr an derselben bestand und der Raum für andere

17 Walter Röllli, *Die Kirchgemeinde Sursee und ihr Kloster*, in: HF 35 (2006), 191-195.

18 Verena Bider/Patrik Borer, *Eine klösterliche Gebrauchsbibliothek, heute Kulturerbe. Die Kapuzinerbibliothek Solothurn wird Teil der Zentralbibliothek Solothurn*, in: ARBIDO 2016/1, 5-9. 2016.

19 Heinz Nauer, *Die Kapuzinerbibliothek Stans (1582-2018). Panorama zum historischen Schrifttum*, in: HF 47 (2018), 83-94.

Zwecke benötigt wurde; historische Buchbestände aus dem Kloster Sitten gelangten in die Médiathèque Valais - Sion (Kantonsbibliothek), die restlichen historischen Bestände diverser Provenienzen kamen nach Luzern.²⁰

6. Schaffung neuer Kulturgüter-Magazinräume in Luzern

Mit dem Umbau und der Renovation des Klosters Wesemlin wurden Magazinräume für Kulturgüter geschaffen. Darin werden das Schrifttum der Sammlung Autoren der Schweizer Kapuzinerprovinz, Inkunabeln aus allen Konventen, Unikate aus aufgelösten Bibliotheken und spezielle Buchsammlungen Schweizer Kapuziner aufbewahrt.

7. Auflösung der Sursee Ablege-Bibliothek 2017-2020

Die Auflösung der *Sursee Ablege-Bibliothek* erfolgte auf Beschluss des Provinzrates Schweizer Kapuziner mit Erlaubnis des Generalministers. Eine geordnete Auflösung unter der Koordination des Provinzarchivaren wurde in Zusammenarbeit mit dem Geisteswissenschaftler Johann Brülisauer²¹ durchgeführt. Um eine geordnete Auflösung vorzunehmen wurden folgende Kriterien ausgearbeitet:

- Kapuzinerisches Schrifttum bleibt in der Ordensprovinz und wird in Luzern magaziniert.
- Kapuzinerisches Schrifttum kann teilw. an andere Institutionen innerhalb des Kapuzinerordens weitergegeben werden.
- Schrifttum anderer Provenienz wird wenn möglich an andere Ordensgemeinschaften weitergegeben: OFMConv (Minoriten-Konventualen), OFM (Observanten), JS (Jesuiten).
- Unikate unter den Periodika verbleiben in der Ordensprovinz und kommen nach Luzern.

²⁰ Siehe Fidelis Stöckli O FMCap/Christian Schweizer, *Kapuziner im Oberwallis 1981-2017. Das Kloster Brig seit dem Wiederaufbau bis zur Aufhebung*, in: *HF* 47 (2018), 77. Siehe auch Provinzarchiv Schweizer Kapuziner Luzern (PAL) Sch 1330 B 25 (Klosterbibliothek Analysen 2006 u. 2011); PAL Sch 1754.10.

²¹ Pensionierter Gymnasiallehrer (Kollegium St. Fidelis Stans) und Redaktor *Stanser Student*.

Für die Zuordnung der Bücher zu den jeweiligen Kriterien wurden der Zentralkatalog und die Unikatskataloge verwendet. Die Auflösung und Räumung der Periodika wurden bis Ostern 2019 abgeschlossen: angefragt wurden diverse Institutionen innerhalb des Kapuzinerordens, darunter auch die *Biblioteca Centrale Cappuccini* in Rom, die Provinzbibliotheken Mailand, Münster und Innsbruck sowie die im Kloster Lugano bestehende *Biblioteca Salita dei Frati*, darüber hinaus Kantons-, Hochschul- und Universitätsbibliotheken in der Schweiz. Entsprechend der Zusagen war dann die Verteilung wie folgt: 2018 ging ein Teil der Bestände an die *Biblioteca Centrale Cappuccini* in Rom und an die *Biblioteca Salita dei Frati* in Lugano. Weitere Periodika wurden bis 2019 diversen Kantons- und Hochschulbibliotheken in der Schweiz übergeben.

Die Verteilung des Bücherbestandes verlief wie folgt:

- Umfangreiches Jesuiten-Schrifttum an die Jesuiten-Zentralbibliotheken Zürich und München;
- Kapuzinisches und Franziskanisches italienischer Sprache an die *Biblioteca Salita dei Frati*;
- Schrifttum mit Provenienz OFMConv nach Fribourg in die Bibliothek der Minoriten Konventualen;
- Schrifttum mit Provenienz OFM (Observanten) in die Franziskanerbibliothek Näfels, nach Innsbruck (Zentralbibliothek OFMObs Österreich-Südtirol) und nach Salzburg OFMObs;
- Schrifttum außerhalb der franziskanischen Provenienzen an die Zentral- und Hochschulbibliotheken Luzern und Zürich sowie an andere Instituts- und Seminarbibliotheken schweizerischer Universitäten;
- Sämtliche Unikate kapuzinischer Provenienz nach Luzern zu den Kapuzinern.

Der übrig gebliebene Bestand an Büchern wurde 2020 vertragsmäßig dem Antiquariat «*Bookfarm*» (Leipzig) überlassen und von diesem nach Leipzig transferiert.²²

²² PAL Sch 841.2: Übernahmevertrag zwischen der Schweizerischen Kapuzinerprovinz (Luzern) und dem Antiquariat «*Bookfarm*» (Leipzig), 28. Februar 2020.

8. Kapuzinerbibliotheken in und für Öffentlichkeit

Verschiedene Kapuzinerbibliotheken inner- und außerhalb des Ordens sind kontrolliert zugänglich geworden für die Forschung.

8.1 Deutschschweiz

Die Auflistung und Hinweise haben den Status 31. Dezember 2019:

- **Luzern:** die Bibliothek gehört weiterhin dem Orden und wird von diesem verwaltet, ihr Autorenkatalog in Zusammenarbeit mit der kantonalen Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern digitalisiert. Via Anmeldung mit Qualifikationsnachweis für die Forschung können seit 2004 Bücher aus der Bibliothek im Archivbesuchsraum konsultiert werden. Die Kataloge werden von der ZHB Luzern im Internet angeboten.²³



Abb. 3: Die historische Bibliothek im Kapuzinerkloster Luzern auf dem Wesemlin seit der Renovation 2014 (© Bild Bruno Fäh OFMCap, TAU-AV Produktion, Stans)

²³ http://kapuzbib.eurospider.com/digital_library/ - <https://www.idsluzern.ch/bibliotheken/spezialbibliotheken/kapuzinerkloster-luzern/>

- **Sursee:** Der Autorenkatalog der seit 1998 von der Kirchgemeinde Sursee verwalteten Bibliothek ist 2004 ebenso von der Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern digitalisiert worden. Der Katalog wird von der ZHB Luzern im Internet angeboten.²⁴
- **Stans:** Kantonsbibliothek NW: Seit 2018 ist der Konventkatalog online (Kapuzinerbibliothek kbnw).²⁵
- **Solothurn:** Die Zentralbibliothek Solothurn präpariert nach erfolgten Sichtungen und Kassationen den Konventkatalog zur Online-Stellung.²⁶
- **Appenzell:** Landesbibliothek Appenzell-Innerrhoden präpariert nach erfolgten Sichtungen und Kassationen den Konventkatalog zur Online-Stellung.²⁷

8.2. Tessin

Lugano Salita dei Frati: Die Bibliothek ist im 16. Jahrhundert durch und wegen der Kapuziner entstanden und gehört nach Bigorio zu den ältesten italienischsprachigen Bibliotheken im Tessin. Sie ist im einen von Botta eigens dafür eingerichteten Seitenflügel des Konventes Lugano untergebracht und für die Öffentlichkeit mit geisteswissenschaftlichen und theologisch kulturellen Fortbildungsanlässen kontrolliert zugänglich. 2014 wurde der Konvent geschlossen. Geblieben ist die Bibliothek als eigenständiges «*Centro di competenza per il libro antico*». Es besteht als kulturelles Erbe der Kapuziner aus sehr alten Bücherbeständen des Konventes Lugano, aus dem Bücherfond von Prof. Giovanni Pozzi OFM Cap (+ 2002), aus Teilbeständen diverser Kapuzinerbibliotheken wie jenen aus Tiefencastel in Graubünden und aus Le Landeron in der Romandie und enthält eine spezielle Sammlung «*libri rari*» des Tessins. Wie schon zu Kapuzinerzeiten erscheint weiterhin das wissenschaftliche Printmedium *FOGLI* alljährlich, das über das Geschehen und die Ergebnisse über die *Biblioteca Salita dei Frati* informiert. Verantwortlich für das Bibliothekswesen ist die

24 <https://www.idsluzern.ch/bibliotheken/spezialbibliotheken/klosterbibliothek-sursee/>

25 <https://www.winmedio.net/kbnw/#Result6>

26 <https://arbido.ch/de/ausgaben-artikel/2016/geist-geistliches/einst-klösterliche-gebrauchsbibliothek-heute-kulturerbe-die-kapuzinerbibliothek-solothurn-wird-teil-der-zbs>

27 <https://www.ai.ch/themen/kultur-und-geschichte/bibliotheken/kapuzinerbibliothek>

«Associazione Biblioteca Salita de Frati», eingebettet in der Bibliothekslandschaft Tessin.²⁸

8.3. Romandie

- **Kapuzinerbibliotheken im Kanton Fribourg:** 2004 haben die Kapuziner von Fribourg ihre historische Kernbibliothek (Altbestände) mitsamt der Bibliothek des Humanisten Peter Falck²⁹ als Schenkung der Kantons- und Universitätsbibliothek vermacht. In dieser Schenkung sind auch die Bestände der Kapuzinerbibliotheken Bulle und Romont inbegriffen. Sie stehen der geisteswissenschaftlichen Forschung seit 2017 zur Verfügung. Der Umfang beläuft sich auf zirka 15'000 Exemplare.
- **Sitten:** Die Bibliothek des Kapuzinerklosters Sitten ist in ihren historischen Beständen bis 2014 der kantonalen Médiathèque des Kantons Wallis übergeben worden.³⁰

9. Veröffentlichung einer Kapuzinerbibliothek am Beispiel Stans

«Kapuzinerbibliothek Stans im Besitz des Kantons Nidwalden: Eckpunkte 2004: Das Kapuzinerkloster Stans wird aufgelöst. Der Kapuzinerorden schenkt die rund 20'000 Bände umfassende Bibliothek dem Kanton Nidwalden. Für die Betreuung der Bibliothek ist die Kantonsbibliothek Nidwalden zuständig.

2008: Die Kantonsbibliothek überführt die Kapuzinerbibliothek zur Zwischenlagerung ins Staatsarchiv Nidwalden.

2015: Die Buchbestände werden in Zusammenarbeit mit dem Antiquariat von Matt in Stans evaluiert und in Rücksprache mit dem Kapuzinerorden durch dessen Provinzarchivar um rund 6'000 Bände, vor allem aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, reduziert. Auch der Lexika- und Zeitschriftenbestand wird reduziert. Im selben Jahr wird die Kapuzinerbibliothek vom Staatsarchiv ins Magazin der Kantonsbibliothek Nidwalden verschoben.

28 Centro di competenza per il libro antico nella Biblioteca Salita dei Frati, in: HF 44 (2015), 210-211.

29 Zur Falck-Bibliothek siehe: Pro Fribourg (No 126; 2017/III): Peter Falck. *L'humaniste et sa bibliothèque. Der Humanist und seine Bibliothek.* Bern 2017.

30 PAL Sch 1754.7 u. 10. <https://www.mediathèque.ch/fr/fonds-livres-couvent-capucins-sion-59.html>

2016-2018: Die Kantonsbibliothek erschließt alle übernommenen Buch-, Zeitschriften und Lexikabestände nach bibliothekarischen Richtlinien neu. Das Erschließungsprojekt ist Ende März 2018 abgeschlossen. Die Bibliothek ist im Online-Katalog der Kantonsbibliothek Nidwalden einsehbar (<http://winmedio.net/kbnw>, 11'276 Katalogeinträge). 97 als besonders wertvoll taxierte Bücher, darunter 35 Inkunabeln, werden im Kulturgüterschutzraum des Kantons Nidwalden aufbewahrt. Die Kapuzinerbibliothek ist als Präsenzbibliothek vor Ort in der Kantonsbibliothek Nidwalden in Stans für die Forschung und die Öffentlichkeit benutzbar.»³¹



Abb. 4: Stans: das ehemalige Kapuzinerkloster, wo die Bibliothek im hinteren Teil des Konventgebäudes in einem eigenen Bibliothekssaal untergebracht war; schräg unterhalb links das moderne Verwaltungsgebäude des Kantons Nidwalden, worin sich die Kantonsbibliothek befindet und dort die Kapuzinerbibliothek magaziniert ist. (© Bild Bruno Fäh OFMCap, TAU-AV Produktion, Stans)

10. Zusammenfassung

In der Schweiz besteht ein reiches Kulturerbe an historischen Kapuzinerbibliotheken, dies dank der kontinuierlichen Präsenz von Kapuzinern seit 1535 bis heute sowie dank der hohen Bildung und des Kulturbewusstseins der Kapuziner.

³¹ Siehe HF 47 (2018), 90.

Sollen und können die Kapuzinerbibliotheken als kostbares Kulturerbe der Schweizer Kapuziner überleben und tradiert werden, so gilt es ein geordnetes Überlassen zu praktizieren. Dazu haben die Kapuziner bereits Hand geboten: die Schaffung des Zentralkataloges der Deutschschweizer Kapuzinerbibliotheken mit nachmaliger Digitalisierung, das Erstellen der Unikatkataloge Deutschschweizer Kapuziner, die finanziell unterstützende Beteiligung am nationalen Projekt *Historische Buchbestände der Schweiz*. Loslassen und Überlassen nach dem Prinzip «*Nicht Untergang verwalten, sondern Übergang gestalten*» (Paul Michael Zulehner) beweisen Schweizer Kapuziner am Beispiel der Bibliotheken bei Auflösungen von Konventen in Zusammenarbeit mit kantonalen und kommunalen Institutionen, auch mit konzentrierten Aktionen mit eigens dafür engagierten Kräften aus dem Laienstand.

Der Orden steht gewissermaßen in der Pflicht, der interessierten Kulturwelt außerhalb des Ordens und der wissenschaftlichen Forschung beizustehen im Sinne der Tradition und Weitergabe - denn: Kulturgüter des Ordens sind Medien im Dienst der Mission und Seelsorge. Dazu schreibt der Generalminister des Kapuzinerordens am 8. Dezember 2011, Mauro Jöhri OFM^{Cap}, über Sinn, Zweck und Aufgabe der Kulturgüter: «[...] *affinché lo percepisca come un fraterno e valido sostegno per migliorare innanzitutto il tenore del nostro cammino interiore, della nostra scelta francescana e della nostra azione pastorale. È noto, infatti, che dal livello della nostra cura per i beni culturali possiamo avere un importante indice anche della qualità della nostra vita evangelica, ecclesiale e francescano-cappuccina.*»³²

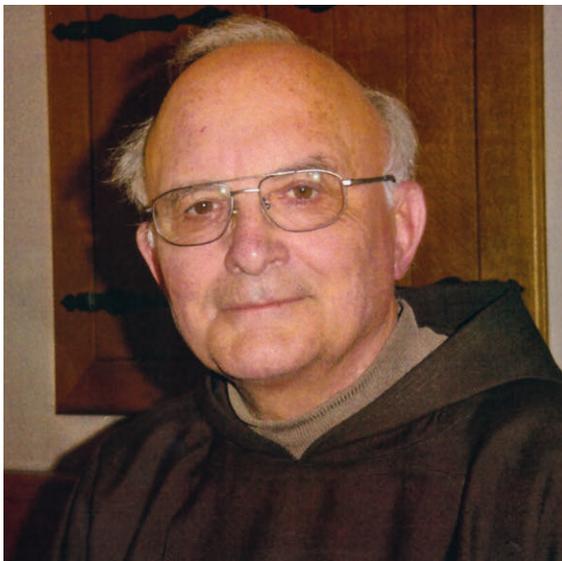
32 *Vademecum per i Beni Culturali dell'Ordine* (Prot. N. 00822/11), in: *Analecta OFM^{Cap} 127* (2011), 605 (Das gesamte Vademecum mit Anweisungen und Empfehlungen zum Umgang und zur Pflege der Kulturgüter siehe 604-636).

Christian Schweizer

In Memoriam Barnabas Flammer OFMCap (1935-2020) Erneuerer der Helvetia Franciscana

Barnabas (Fridolin) Flammer von Zuzwil SG verstarb am 31. Oktober 2020 im Kapuzinerkloster Schwyz im 86. Alters-, 65. Ordens- und 60. Priesterjahr und wurde am 13. November 2020 auf dem Friedhof des Kapuzinerklosters Olten bestattet. Er diente der Provinz der Schweizer Kapuziner in vielen anspruchsvollen Ämtern: Lektor der Exegese für angehende Kapuzinerpriester an der theologischen Fakultät im Kloster Solothurn sowie Studenten-Magister, Provinzvikar, Regionalrat der Deutschschweizer Kapuziner, Guardian der Klöster Solothurn, Olten und Appenzell, Prediger an St. Maria in der Au «zu Franziskanern» (ehemals Minoritenkirche) in Luzern, als er Vikar auf dem Wesmlin war, und an der Stadtpfarrkirche St. Martin in Olten. Zudem wurde er als Dozent an die Theologische Hochschule Chur berufen. Diversen theologischen und geisteswissenschaftlichen Zeitschriften kamen seine auf das Wesentliche formulierten Artikel sehr zugute. Mit wenig Sätzen vermochte er klar und deutlich viel auszusagen und zu vermitteln. Sein Stil war: in der Kürze liegt die Würze. Dies zeigte sich zum Beispiel an seinem im Herder-Verlag 1990 erschienenen Büchlein «*Bereitung zum Gottesdienst - Worte bei der Eröffnung der Eucharistiefeier*», einer für Priester sehr willkommenen Publikation: ein Hilfsmittel mit knappen Formulierungen zur Eröffnung der Gottesdienstes zum jeweiligen Thema an Sonn- und Festtagen im Kirchenjahr. Es war in der Reihe des Deutschen Liturgischen Instituts in Trier damals ein Bestseller. In diversen Klöstern, wo er zugeteilt war, kümmerte er sich um die Bibliotheken, um Anschaffungen wichtiger und aktueller Bücher der Theologie in Exegese und Pastoral sowie auch um feinsinnige Belletristik. Als Bibliothekar wirkte er in ihren Beständen mit aussortierenden und zuordnenden Händen. Dies belegen auch seine alljährlichen Empfehlungsartikel und trafen Hinweise in der Liste der Bücheranschaffungskommission, als dessen Mitglied er jahrzehntelang inspirierte. Und darüber hinaus sensibilisierte er kritisch zukunftsorientierend als Präses der Arbeitsgruppe für Bibliotheken der Deutschschweizer Kapuziner auf zeitgemäßen Umgang mit dem überlieferten Schrifttum nach dem Prinzip, wie es in den Konstitutionen des Ordens steht, dass Bibliotheken zuerst dem Bedürfnis der Brüder zu dienen haben. Unter und mit ihm wurde die kritische Hinterfragung der Fortführungen zahlreicher Periodika eingeleitet.

Sehr verdient gemacht hat sich Barnabas Flammer um die Weiterexistenz der vom Schweizer Kapuzinerprovinzialat herausgegebenen historischen Zeitschrift *Helvetia Franciscana*. Nach dem Tod des Provinzarchivaren und Historiographen der Schweizer Kapuzinerprovinz, P. Beda Mayer († 1983), der seit 1953 die *Helvetia Franciscana* redigiert und aus dieser im größeren Maß an immer mehr reichhaltigen Beiträgen zum Publikationsorgan seiner vertieften Forschungstätigkeiten gemacht hatte, übernahm Barnabas Flammer von 1986 bis 1988 auf Bitten seines damaligen Provinzialministers Bertram Gubler «*ex oboedientia*» die Schriftleitung. Er war kein Historiograph, dafür ein Redaktor. Von ihm entstammt, ausgenommen die Editorials, kein Artikel. Er redigierte während drei Jahren neun umfangreiche Nummern und ein Beiheft mit Beiträgen vorwiegend seiner Mitbrüder. Dies geschah auf dem Prinzip einer erstmals bestellten Redaktionskommission mit der Einladung zu Beiträgen der Geschichte franziskanischer Gemeinschaften und Persönlichkeiten in der Schweiz. Neu hinzu führte er Rezensionen über Untersuchungen helveto-franziskanischer Geschichte, Kunst und Literatur ein und eröffnete damit neue Horizonte und löste Diskussionen inner- und außerhalb des Ordens aus. Sein Ziel, dass das Publikationsorgan allen offen stehe, die auf diesem Gebiet arbeiten, hat sich erfolgreich erfüllt. 1989 hatte ich als sein Nachfolger in Erwartung der damaligen Provinzobern «*ex officiis*» eines Provinzarchivaren die Redaktion einer erneuerten *Helvetia Franciscana* zu übernehmen. Die Fortsetzung dieser Zeitschrift ist der hohen Kompetenz und Weitsichtigkeit meines Vorgängers sehr zu verdanken.



Rezenionen - récénsions - recensioni

Tarcisio Casari: Il Sacro Cuore di Bellinzona. 80 anni di presenza cappuccina 1939-2019, Bellinzona, Salvioni Edizioni, 2019, 144 p., ill.

Il convento dei Cappuccini di Bellinzona ha festeggiato gli 80 anni di vita nel 2019, e l'autore di questo libro ha voluto per l'occasione ricostruire la storia di un edificio iscritto nel 1993 nelle opere storiche e artistiche dal Canton Ticino e tutt'ora sede di una comunità religiosa.

Nel panorama dei conventi cappuccini ticinesi, quello di Bellinzona è un caso a sé stante, come viene evidenziato nella prima parte di questo volume, nel capitolo dedicato alle *Notizie storiche sui frati Cappuccini*. Gli altri conventi cappuccini ticinesi hanno una storia ben più lunga rispetto al complesso bellinzonese: la prima fondazione cappuccina di Bigorio risale al 1535, mentre nei decenni successivi seguono Sorengo-Lugano (1565), Locarno (1602), Faido (1607), Mendrisio (1619), e infine l'Ospizio sul passo del Gottardo (1683). Anche a Bellinzona sembra sia attestata la presenza dei Cappuccini nei secoli passati, ma non nella forma di convento, bensì di una cosiddetta «Stazione di San Francesco» (11), che, secondo l'autore del saggio, era verosimilmente un semplice alloggio temporaneo usato dai frati durante il periodo della questua.

Il secondo capitolo del volume è dedicato al periodo della costruzione della nuova chiesa e del convento. Nel quartiere della Gerretta sorgeva una chiesetta seicentesca, dedicata alla Vergine del Carmelo e voluta da una famiglia notabile di Bellinzona, i Varrone. Alla morte dell'ultimo erede della famiglia, nel 1917, la chiesetta era stata acquistata da un gruppo di bellinzonesi, costituitosi in società (32), che la doneranno poi nel 1922 al Capitolo della Collegiata di Bel-

linzona. Oggetto di restauro nello stesso 1922, la chiesetta era diventata centro di una comunità che si stava sviluppando e sentiva la necessità di avere un luogo di culto più ampio. L'arciprete di Bellinzona, don Giacomo Giorgi, si fa interprete delle esigenze dei fedeli e di alcuni locali «terrieri» che si impegnano a donare il loro appoggio, anche materiale, per la costruzione di un più vasto oratorio dedicato al Sacro Cuore di Gesù.

Nel 1924 il vescovo Eugenio Bacciarini si rivolge alla Provincia dei Cappuccini, chiedendo la disponibilità all'assunzione dell'impegno pastorale del quartiere della Gerretta. Nel 1937 il Commissariato Ticinese dei Cappuccini ebbe finalmente il permesso di erigere una propria chiesa e una abitazione (36). La chiesetta del Carmelo sarà successivamente abbattuta, e i suoi arredi donati ai frati.

Il progetto della nuova chiesa viene affidato dal commissario della Provincia, Ambrogio da Chignolo Po, agli architetti Rino e Carlo Tami insieme a precise indicazioni sulla costruzione della nuova chiesa: pur a secoli di distanza e malgrado il cambiamento del linguaggio architettonico, le richieste sono aderenti all'esigenza di semplicità di quasi tutte le chiese originali dell'ordine. Si chiede di progettare una chiesa a una sola navata, senza stucchi, con decorazioni pittoriche limitate, senza cupole e con una particolare attenzione all'acustica e alla buona visibilità del celebrante. Venne contemporaneamente progettato il nuovo convento, definito nella domanda di costruzione del 1937 come «casa parrocchiale» per ovviare al problema posto dalla legge federale del 1874 che proibiva l'apertura di nuovi conventi in Ticino. La chiesa e il convento furono edificati nel periodo tra il marzo del 1938 e il novembre del 1939. Il 9 novembre 1939, i tre frati destinati al convento del sacro Cuore arrivarono alla stazione di Bellinzona

accompagnati dal Commissario provinciale.

Nel terzo capitolo l'Autore si occupa dell'architettura della chiesa, descrivendone la facciata, in blocchi di granito ticinese di dimensioni diverse, con un rosone centrale e un pronao a tre archi sormontato da quattro sculture in marmo rappresentanti i quattro evangelisti opera dello scultore Remo Rossi. L'interno è in mattoni a vista provenienti dalle fornaci del Mendrisiotto, alternati da strisce orizzontali in colore più chiaro, il soffitto a capanna con travatura visibile secondo la tradizione francescana. Il presbiterio, poi modificato dopo le direttive del Concilio Vaticano II, era originariamente racchiuso da una balaustra lignea con grate di ferro (si veda la vecchia foto a p. 101).

Nel presbiterio vi è oggi la grande tela dipinta dall'artista fra' Roberto Pasotti, qui posta nel 2014, rappresentante Cristo che posa la mano sul capo di san Francesco. Dal 1946 sopra l'altare maggiore vi era un affresco, rappresentante il Sacro Cuore, la Vergine Maria, San Giovanni Evangelista, San Francesco, Santa Margherita, San Bonaventura e San Fedele da Sigmaringen, opera del pittore Angelo Sesti di Bergamo. Purtroppo già dopo una ventina di anni l'affresco appariva sbiadito e deteriorato e venne definitivamente staccato intorno al 1965.

Sulle pareti laterali spicca la Via Crucis realizzata da Guido Gonzato, concepita per inserirsi esattamente nell'architettura della chiesa: a quest'opera, considerata oggi una delle migliori del genere in Ticino, è dedicato uno spazio importante nel libro (65-93), che riproduce in belle illustrazioni a colori e a piena pagina tutte le quattordici stazioni, ognuna con personaggi alti oltre due metri.

In una sezione del volume denominata *Curiosità* (97-195), l'autore ricorda, tra altri fatti, che il progetto dell'artista fu approvato non senza difficoltà dalla

commissione esaminatrice, come si deduce dal fitto scambio di lettere conservatosi. Guido Gonzato chiese all'epoca di essere ospitato in convento per il periodo della realizzazione dell'opera, per condividere la vita francescana ed entrare meglio nel contesto del lavoro commissionatogli. Le altre opere d'arte descritte e riprodotte in immagine nel volume sono: il crocifisso di Felice Filippini, La statua della vergine in preghiera di Fiorenzo Abbondio, un crocifisso in gesso dipinto color bronzo di Remo Rossi. Tutti artisti locali, come lo erano stati gli artigiani e persino i materiali usati per la chiesa. Secondo quanto già notato in precedenza dall'autore (41), i frati avevano voluto permettere alle maestranze del posto di collaborare a un cantiere operoso in un momento di grave crisi economica per tutto il paese.

Nei capitoli quarto e quinto del volume è ricostruita la storia della presenza dei frati Cappuccini a Bellinzona, sono elencati i nomi dei guardiani succedutisi nel convento e ricordata la trasformazione (meglio sarebbe forse dire l'assunzione di ruolo) in parrocchia. Soprattutto a partire dagli anni 50 del secolo scorso, il Sacro Cuore diventò un vero punto di incontro per la popolazione del luogo, progressivamente trasformatosi da zona di campagna a quartiere densamente abitato.

L'autore si sofferma su due figure che hanno segnato la storia della presenza cappuccina a Bellinzona, Fra Giovanni da Cadempino (1914-1989) e padre Callisto Caldelari (1934-2014), e riguardo a quest'ultimo, fra le sue molteplici attività, mette in evidenza la creazione del centro di incontro denominato «*Spazio aperto*» tutt'ora attivo.

Il volume si chiude con alcune brevi schede dedicate agli artisti coinvolti. Questa prima monografia sul tema, sicuramente valorizzata dal taglio divulgativo scelto e dalla grafica e dalla realizzazione editoriale accurata, ricostruisce la storia del convento con attenzione alle

fonti storiche esistenti, comprese quelle orali, cogliendo quindi l'ultima possibilità di registrare e valorizzare anche le memorie di alcuni abitanti del quartiere e dei frati anziani ancora viventi.

Luciana Pedroia

Stefano de Bosio: Un'icona fortunata nell'Europa del Cinquecento. La Madonnina del Bigorio e il Maestro del Figliol Prodigio. Con un contributo di Francesca Piqué. Convento Santa Maria dei Frati Cappuccini del Bigorio, 2018. Pressagona-Lugano, Fontana Print SA, 2018, 100 pp., tabelle, ill.

Stefano di Bosio, docente di Storia dell'arte moderna alla Freie Universität di Berlino, ci propone una monografia sulla Madonna col Bambino, dipinto cinquecentesco che si trova, inserita in una cornice lignea settecentesca, sull'altar maggiore della chiesa di S. Maria Assunta dei Cappuccini del Bigorio. Lo studio presenta in quattro capitoli le questioni intorno all'attribuzione, l'iconografia, il contesto fiammingo e le vicende storiche che hanno portato il dipinto dai Paesi Bassi al Bigorio. Un quinto capitolo conclude questo studio di quasi cento pagine con la relazione di indagini scientifiche non invasive eseguite sul dipinto ad opera di Francesca Piqué. Il dipinto rappresenta la Vergine col Bambino: la Vergine è seduta, in un paesaggio, nella destra reca una mela, con la sinistra tiene teneramente il Figlio vispo - sembra infatti volare al collo della Vergine - che le salta sul grembo. Accanto al gruppo un tavolo con una coppa con frutta ed un pappagallo. Il dipinto, datato alla metà del Cinquecento, è stato sottoposto ad un restauro dopo l'incendio del convento nel 1987.

Il primo capitolo ci informa sulle vicende attribuzionistiche dal XIX secolo in poi. Il dipinto veniva attribuito nell'Ottocento a maestri italiani come Raffaello e

Perin del Vaga (perfino a Guercino) fine ai primi del Novecento, quando Salomon Reinach e poi Max Friedländer vedono nel nostro dipinto l'opera di un pittore nordico, in specie olandese, dapprima attribuito al Maestro del Pappagallo - a causa della presenza dell'uccello esotico - poi al Maestro del Figliol Prodigio, altro nome di convenzione che deriva da un dipinto con questo tema oggi a Vienna.

L'autore analizza l'iconografia e si ferma specialmente sulla presenza del pappagallo, che incontriamo nella pittura fiamminga già intorno al 1420 nella Madonna del canonico Van de Paele di Jan van Eyck, oggi nel Groeningemuseum di Bruges. Come il lettore può costatare grazie ad un apparato iconografico curato, il motivo del pappagallo gode di una certa fortuna nella fine del Quattrocento anche in terre germaniche, *testibus* le incisioni di Schongauer e Beham. Interessante la pagina illustrante l'adattamento di passi in Plinio e Marziale concernente il pappagallo dagli autori dei secoli successivi, e la cristianizzazione di questo motivo antico (34-35).

Il dipinto si ispira ad una sacra Famiglia attribuita a Pieter Coecke van Aelst (1502-1550), eliminando la figura di san Giuseppe e adattando la posizione della Vergine col Bambino. Sia la Sacra Famiglia di Coecke sia la Vergine col Bambino che ne deriva hanno conosciuto un certo successo, a giudicare dalle numerose repliche, - una bella copia del versione Bigorio, ma con un paesaggio diverso, attribuita al Maestro del Pappagallo era andata all'asta in luglio presso Bonhams, Londra - L'a. spiega il proliferare di copie ed adattamenti con il cambiamento della clientela e con il costituirsi di un mercato nella prima metà del Cinquecento. Nel terzo capitolo l'a. discute il rapporto tra la Madonna di Bigorio e la sacra Famiglia del pittore di Aelst, i problemi che si pongono dall'eliminazione della figura di san Giuseppe, e della leggera rotazione della figura della Vergine, cioè dell'adattamento perché qui non si tratta di una semplice copia di un modello.

Il penultimo capitolo, quello forse che più stimola la curiosità del pubblico, indaga sull'origine del dipinto e come sia approdato in quel monastero remoto. L'a. deduce da un passo assai generale delle carte della visita apostolica del 1567 ad opera di Girolamo Politi (citato a p. 75-76), che il dipinto di trovasse già nel convento in quel momento. Opinione possibile se si adduce anche il passo di frà Salvatore da Rivolta riferendosi alla traslazione della Madonnina al posto attuale che menziona il dipinto come dono del duca di Savoia ad un suo cortigiano, che poi entrò negli ordini, fra Tommaso da Torino, che in seguito lo donò al nostro convento.

Il dipinto, che diventa anche oggetto di devozione per la popolazione del circondario, acquisisce una certa notorietà e verrà copiato o meglio adattato nella metà del Seicento, come si vede nella Madonna col Bambino nella chiesa di Pazzalino; il caso è molto interessante perché il pittore aggiunge la figura di san Giuseppe, trasformando il tema in Sacra Famiglia e avvicinandola - involontariamente - al modello di Pieter Coecke.

L'ultimo capitolo, redatto da Francesca Piqué, docente di scienze della conservazione alla SUPSI, presenta i risultati delle indagini scientifiche che avevano per scopo di documentare il disegno preparatorio e di analizzare i pigmenti.

L'opera è corredata da note alla fine di ogni capitolo che permettono di seguire l'esposizione dell'autore. Da apprezzare il bell'apparato iconografico con numerose fotografie a colori ed in bianco e nero che ci permettono, tra l'altro, di apprezzare le varianti delle diverse repliche.

L'a. usa una scrittura comprensibile anche ai non addetti ai lavori. Un ulteriore pregio di questo lavoro è che l'a. non ha ceduto alla tentazione dell'«attribuzione», cioè di voler ad ogni costo attribuire ad un grande nome il nostro dipinto - malattia assai diffusa.

Dispiace però che a p. 10 sia avvenuto un errore di impaginazione che tronca la frase alla fine della pagina; a p. 48 sq. le localizzazioni museali date nel testo per fig. 25 e 26 non corrispondono alle didascalie dei rispettivi dipinti.

Jean-Claude Lechner

Albert Fischer: Das Bistum Chur; Band 1: Seine Geschichte von den Anfängen bis 1816. Konstanz und München, UVK Verlagsgesellschaft, 2017, 446 S., Churer Bischofsliste, Zeittafel, Lit. Verz., Orts- und Personenregister, reich ill.

Band 2: Seine Geschichte von 1816/19 bis zur Gegenwart. Konstanz, UVK Verlagsgesellschaft, 2019, 646 S., Churer Bischofsliste, Zeittafel, Lit. Verz., Orts- und Personenregister, reich ill.

Vor über hundert Jahren war die Geschichte des Bistums Chur letztmals Thema einer umfassenden Monographie: *Johann Georg Mayer: Geschichte des Bistums Chur, 2 Bände, Stans 1907/1914*. Wenn jetzt der Churer Diözesanarchivar dieses Thema erneut untersucht und die reiche Literatur der letzten hundert Jahre dabei berücksichtigt, ist das an sich schon lobenswert. Wenn man sich zudem den großen Zeitraum und das ausgedehnte Gebiet sowie die Mehrsprachigkeit des Bistums vergegenwärtigt, kann so einem Unternehmen nur Glück gewünscht werden.

Albert Fischer hat 2017 den ersten und 2019 den zweiten Band seiner Bistums-geschichte mit 12 bzw. 16. Kapiteln vorgelegt; auf total rund 1100 Seiten nimmt er den Leser mit auf die Reise durch Raum und Zeit. Sehr viele Abbildungen, geografische Karten, Grafiken, Listen, tabellarische Übersichten und Verzeichnisse, Dokumente, Urkunden und Briefe erleichtern das Verständnis der

reichen Geschichte und lassen sie plastisch werden. Der Verfasser kann sich bei seiner Arbeit auf seine Dissertation *Reformatio und Restitutio - Das Bistum Chur im Zeitalter der tridentinischen Glaubenserneuerung* (2000) und weitere Studien stützen, die er in den letzten 20 Jahren veröffentlicht hat. Er hat sich entschieden, die Bistumsgeschichte nicht als wissenschaftlichen Text mit großem Anmerkungsapparat zu gestalten. Vielmehr legt er ein fundiertes, materialreiches, im besten Sinn volkstümliches Lesebuch vor, das zudem sehr gediegen gestaltet ist. Das Fehlen der Belege kann man bedauern, andererseits wird der Lesefluss gefördert und zudem gibt Fischer im Anhang für jedes Kapitel die einschlägige Literatur an, so dass die speziell Interessierten doch auf ihre Rechnung kommen. Die grundsätzlich chronologische Erzählung wird durch Porträts einzelner Persönlichkeiten und Exkurse aufgelockert.

Band 1: von der Mitte des 5. Jahrhunderts bis 1816

Fischer beschreibt die Geschichte des Bistums vorerst bis ins späte Mittelalter: Stifte, Klöster und Pfarrkirchen, Bistumspatrone Luzius und Florinus, Investiturstreit, der Bischof als Grundherr und seine Rolle in der Reichspolitik, die Kathedrale von Chur. Der Gotteshausbund wird 1367 als Notgemeinschaft der Einwohner im Kampf «gegen die bischöfliche Herrschaft» (Vernachlässigung der bischöflichen Residenzpflicht, eigenmächtige Vergabe der Hochstifts-Verwaltung an Österreich) gegründet, jedenfalls wird mit ihm eine aktivere Mitbeteiligung an der Regierung des Landes angestrebt. Durch ihre Eigenschaft als Stifter neuer Dorfgemeinschaften erhalten die Bewohner immer mehr Rechte. «Diese Mitsprache konnte vom Zustimmungsvorrecht der Gemeinde bei der vom Patronatsherrn getroffenen Wahl des Seelsorgers bis hin zur freien Pfarrwahl gehen» (101). 1410 sind gemäß einem Urbar 30 Burgen in Bünden und der Grafschaft Tirol im Besitz des Churer Hochstifts!

Der «Churer Bistumsstreit» führt 1448 zu einer neuen Regelung des Bischofswahlrechts. Bis 1806 genießt darauf das Domkapitel als päpstliches Privileg das Recht der freien Bischofswahl. Der Versuch der Stadt Chur, sich vom Bischof zu emanzipieren und Freie Reichsstadt zu werden, bleibt ohne Erfolg. Andererseits verliert der Bischof als Territorialherr in Rätien kontinuierlich an Macht und Einfluss. In dieser Situation der gelockerten feudalen Beziehungen fallen die Ideen der Reformation auf fruchtbaren Boden. Die Ilanzer Artikelbriefe 1524/1526 bedeuten einen scharfen Einschnitt in die weltlichen Befugnisse und Rechte des Bischofs und auch massive Einschränkungen der Klöster.

Das Konzil von Trient bringt Reformen im Bistum und in den Pfarreien, die Stationierung von Nuntien sowie regelmäßige Visitationen als Kontrollinstrument. Die vom Seminardekret geforderte Priesterausbildung des Bistums vollzieht sich bis 1663 ausschließlich außerhalb der Diözesangrenzen und ist geprägt vom jesuitischen Bildungsmonopol. Ihr Gymnasium in Feldkirch wird 1680 zu einem Kolleg für die Priesterausbildung ausgebaut. Auch im Bistum Chur finden Hexenverfolgungen statt. Fischer erwähnt zwei Beispiele von letztlich «glücklich» verlaufenen Prozessen; leider vermisst man quantitative Angaben zu den Prozessen bzw. den Hingerichteten.

Die Aufklärung des 18. Jahrhunderts bringt konfessionelle Spannungen; die Visitationstätigkeit wird intensiviert. Die Staatskirchenpolitik Kaiser Josephs II. bewirkt Klosteraufhebungen und eine Neuorganisation der Diözesen und Pfarreien: In den österreichischen Erblanden werden 700 bis 800 Klöster aufgehoben, in den Churer Dekanaten Walgau und Vinschgau sind sechs kontemplative Klöster betroffen, weil sie «für Staat und Gesellschaft höchst schädlich» seien: Es geht um 163 Männer und Frauen und um ein Vermögen von über einer halben Million Gulden. Die Pfarreien sollen «staatlich normiert», die Pfarrer

zu geistlichen Staatsbeamten werden, ausgebildet an staatlichen «*Generalseminarien*». Wegen starker Opposition seitens der Bischöfe - die Stellungnahme des Churer Bischofs 1789 ist im Wortlaut abgedruckt - werden die Seminarien 1790 wieder aufgehoben. 1801 wird schließlich in Meran ein «*Priesterhaus*» für die praktische Ausbildung der Kandidaten mit abgeschlossenem Studium eröffnet, das 1807 nach St. Luzi in Chur transferiert wird.

Weiter will Joseph II. die Diözesangrenzen an jene der habsburgischen Verwaltungseinheiten angleichen. Das Bistum Chur würde so mehr als die Hälfte seines Gebietes verlieren. Auch diese Reorganisation unterbleibt schließlich, doch nur bis zur Zeit der großen Säkularisation Anfang des 19. Jahrhunderts. Jetzt wird die bedeutendste Umgestaltung des Bistums seit dem 9. Jahrhundert vorgenommen, die österreichischen Anteile des Bistums werden abgetrennt: Fast 40 Prozent der Pfarreien, beinahe 75'000 Gläubige gehen verloren und damit ein großer Teil der Einkünfte!

Band 2: von 1816/19 bis zur Gegenwart

Sozusagen als Kompensation für die Abtrennung der Dekanate Walgau und Vinschgau werden die schweizerischen Teile (die «*Schweizer Quart*») des aufgelösten Bistums Konstanz 1819 an Chur übertragen. Für kurze Zeit entsteht darauf ein Doppelbistum Chur-St. Gallen. Diskutiert wird auch ein Innerschweizer oder ein Zürcher Bistum. Schließlich werden drei Generalvikariate errichtet: Graubünden, Urschweiz und Zürich-Glarus. 1997 wird das Fürstentum Liechtenstein abgetrennt und zum Erzbistum erhoben, was das Dekanat zu einer Stellungnahme veranlasst: Die Konsequenzen dieser Erhebung seien «*nicht bedacht*» worden, es bestehe «*kein dringender Handlungsbedarf*», es sei «*eine überstürzte Entscheidung ohne klares Konzept*», die sisiert werden solle (158). Schon einige Jahre vorher bewegt die Einsetzung von Wolfgang Haas als Bischof

die Gemüter: 1988 wird das Bischofswahlrecht des Domkapitels zum zweiten Mal übergangen. Die verwickelte Geschichte dieses Privilegs, das seit 1448 bestand, wird ausführlich beschrieben. Mit aller wünschbaren Klarheit stellt Fischer fest, dass 1941 letztmals «*nach dem von Rom gewährten Modus eine freie Bischofswahl*» erfolgte (345). Bereits im darauffolgenden Jahr verzichtete das Residentialkapitel auf dieses Privileg und ebnete den Weg - wie von Rom gewünscht - zum heute geltenden Prozedere: «*Der Heilige Stuhl präsentiert dem Churer Kapitel einen Dreivorschlag, aus dem das versammelte Generalkapitel (24 Domherren) die definitive Wahl treffen kann*» (347).

Ausführlich werden Struktur und Organisation in Bistum und Bistumsleitung dargestellt: Funktion, Mitglieder und Aufgaben des Domkapitels, der Diözesanklerus sowie die pastoralen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Auch das Priesterseminar St. Luzi und die Theologische Hochschule sind Thema.

Die zwischen 1972 und 1975 durchgeführte Churer Diözesansynode ist laut Fischer «*eine bislang unvollendet gebliebene nachkonziliare Aufarbeitung gemäß des Modus gemeinsam als Volk Gottes unterwegs*» (392). Wohl zu Recht kommt der Autor in seiner «*Bilanz*» zu einem ernüchternden Fazit, was die Erreichung der sicher zu hoch gesteckten Ziele betrifft (400f). Nicht viel positiver sieht er die «*Tagsatzung der Bündner Katholikinnen und Katholiken (1994-2001)*», die nach der Amtseinsetzung von Wolfgang Haas durchgeführt wurde, an der Basis jedoch ebenfalls wenig Echo auszulösen vermochte - vom Bischof wurde sie selbstverständlich abgelehnt.

Über 100 Seiten werden dem «*Innenleben*» des Bistums gewidmet: Pfarreileben (Vereine, Erwachsenenbildung, Heiligenverehrung, kirchliches Brauchtum, Frömmigkeit, Wallfahrten), Orden, Kongregationen und Missionsgesellschaften, Bildung und Erziehung. Unter dem

Titel *«Kunst und Kultur am Bischofssitz»* wird die Geschichte der Kathedrale, dazu der Domschatz, das bischöfliche Schloss und das Bistumsarchiv beschrieben.

Der zweite Band schließt mit einem Rückblick. *«Die im Anschluss an das Zweite Vatikanische Konzil vermehrt geschaffenen und zeitweilig auch sehr aktiv gewordenen Beratungsgremien (diözesane Kommissionen und Räte) erlebten in jüngster Zeit mehr ein kümmerliches Dasein und wurden z. T. auch aufgehoben, was weniger ein Klima des Vertrauens und des Miteinanders im Dienste der ganzen Diözese zeichnet, sondern des Misstrauens und des Allein-Verantwortlichsein-Könnens von Mitraträgern»* (563).

Franziskanische Gemeinschaften

Im 14. Jahrhundert werden auf Churer Bistumsgebiet drei Klostergründungen der franziskanischen Orden registriert (Klarissen in Meran, Minoriten auf dem Viktorsberg bei Feldkirch, Klarissen in Valduna bei Rankweil), die im 18. Jahrhundert alle wieder aufgehoben werden.

Ab den 1580er Jahren lassen sich die Kapuziner nördlich der Alpen nieder. Eine der treibenden Kräfte ist Carlo Borromeo, wie Fischer richtig schreibt. Doch muss auch die Initiative der Heiliggrabritter Johann Melchior Lussy und Walter von Roll erwähnt werden, die dem neuen Orden den Weg in die Innerschweiz ebneten. Im 17. Jahrhundert gründen die Kapuziner von der Schweizer Provinz aus in Chur und Nordbünden bis Mels sowie im Vorarlberg und im Vinschgau Niederlassungen; im Rahmen der Rätischen Mission errichten sie zudem seit 1621 von den Provinzen Brescia und Milano aus besonders in den Dekanaten Surselva und Ob dem Churer Wald sowie im Misox Hospize und bemühen sich um eine *«theologische wie spirituelle Neubesinnung»*. Beim Versuch der Rekatholisierung (*«Prättigauer Aufstand»*

am 23./24. April 1622) wird Fidelis von Sigmaringen ermordet. In Savognin werden innert knapp 35 Jahren drei Barockkirchen eingeweiht, woran die Kapuziner einen wesentlichen Anteil haben. Das katholische Leben soll gefestigt und ehemals katholische Gebiete sollen zurückgewonnen werden. Viele Pfarreien werden nun durch Kapuziner betreut, was unter den diözesanen Weltgeistlichen Unmut auslösen, was wiederum zu Ausweisungen der Kapuziner führen kann. Auch zwischen dem Bischof und der Leitung der Kapuzinermission kommt es zu Uneinigkeit wegen autonom durchgeführter Pfarreibesetzungen und willkürlicher Mutationen. - In der Bibliographie zu diesem Kapitel (Bd. 1, 406f) vermisst man den Aufsatz von Christian Schweizer: *«Schweizer Kapuzinermissionen in Graubünden»* (*Helvetia Franciscana* 43, 2014). Unterdessen ist zudem die Dissertation von Philipp Zwysig erschienen: *«Täler voller Wunder»*, 2018. Die sehr wertvolle Karte *«Gründung und Ausbreitung der Kapuziner...»* enthält eine Ungenauigkeit: Andermatt gehört nicht zur Rätischen Mission, sondern war (bis 2017) ein Hospiz der schweizerischen Kapuzinerprovinz (Bd. 1, 188 u. 275).

Ein für die Kapuziner im Abschluss bitteres Kapitel bildet ihre Seelsorge auf dem Churer Hof, wo sie seit 1643 ein Hospiz mit 3 bis 4 Patres unterhalten für die Seelsorge der etwa 200 auf dem Hof lebenden Katholiken sowie in Trimmis, Untervaz und Zizers (später mit eigenen Hospizen in Zizers und Untervaz). Bischof Konstantin Rampa erwähnt in seinem Brief an den Provinzial Bernhard Christen folgende Gründe für die Abberufung der Kapuziner nach 257 Jahren: Mehrsprachigkeit der Gläubigen (deutsch, romanisch, italienisch), Spannungen zwischen Kapuzinern und Kapitularen, häufiger Wechsel der Ordensleute. Er bezeichnet diesen Zustand als *«widernatürliche Beziehung des Domkapitels zur katholischen Bevölkerung von Chur»* (Bd. 2, 328) und schiebt die Verantwortung für die Ausweisung auf

das Domkapitel; doch nach Fischer ist der Bischof ganz klar selbst die treibende Kraft (Bd. 2, 327). Schon gut drei Wochen nach seinem Brief verlassen die Ordensleute am 8. September 1880 die Stadt Chur. Der Wunsch des Superiors Lucius Lang, die Reliquien des hl. Fidelis mitzunehmen, wird nicht erfüllt, da die Kapuziner keinen nachweisbaren rechtlichen Anspruch hätten!

Nun übernimmt das Domkapitel die Seelsorge im Hof, doch wegen wiederholter Schwierigkeiten bei der Besetzung der Pfarrerstelle und finanzieller Forderungen der Kapitularer wird die Dompfarrei erst 1910 offiziell errichtet, ab 1948 ist sie vom Kapitel unabhängig und erst 2007 wird eine «endgültige» Lösung gefunden. Das Thema kommt damit erst nach 127 Jahren zur Ruhe!

In Band 2 (449ff) gibt Fischer einen kurzen Überblick über das weitere Schicksal der Niederlassungen der Kapuziner und anderer Ordensgemeinschaften und Kongregationen. Ergänzen könnte man, dass im Herbst dieses Jahres das Kapuzinerheim in Zürich-Seebach aufgegeben wurde; auf dem Gebiet des Bistums existiert mit Schwyz damit nur noch ein Kapuzinerkloster, dazu wird die Pfarrei Mastrils (früher eine Bündner Missionsstation der Kapuziner) vom Kloster Mels aus betreut. In der Bibliographie zu den Barmherzigen Schwestern vom Heiligen Kreuz, Ingenbohl, ist der Briefwechsel von Maria Theresia Scherer und Theodosius Florentini nachzutragen, der 2016 unter dem Titel «*Von der Not der Zeit getrieben*» erschien.

Im Kapitel über Caritas und soziale Dienste wird das vielfältige Wirken von Theodosius Florentini erwähnt. Als Stichworte müssen genügen: Gründung von Schwestern-Kongregationen (Lehrschwestern vom Hl. Kreuz, Menzingen, und Barmherzige Schwestern vom Hl. Kreuz, Ingenbohl), der Caritas, Wirken als Generalvikar (jedoch keine Wahl zum Bischofskoadjutor), Wiederaufbau des Kollegiums Maria Hilf in Schwyz,

Gründung der Schweizerischen Bischofskonferenz, von Spitälern usw. Die spannende Erzählung beendet Fischer mit dem Fazit «*Ein Genie mit Mängeln*», was nicht zuletzt eine Anspielung auf den schwierigen Charakter des Kapuziners und sein lockeres Verhältnis zum Geld ist (Bd. 2, 491). - Als Desiderat bezeichnet der Autor die Erforschung der Zeit des Theodosius Florentini als Generalvikar seines Cousins, des Bischofs Nikolaus Franz Florentini (Bd. 2, 218).

Johann Brülisauer

Nonnen. Starke Frauen im Mittelalter. Katalog. Religiöse Lebensformen der Frauen im Mittelalter. Hg.: Schweizerisches Nationalmuseum, Zürich. Texte von Anne Diekjøbst, Christina Keller-Lüthi, Annalena Müller, Eva Schlotheuber, Gabriela Signori, Johanna Thali, Martina Wehrli-Jones. Berlin, Hatje Cantz Verlag, 2020, 160 S., 108 Abb.

Nach einer Ausstellung in den Jahren 2017/2018 über das Kloster Einsiedeln und das Pilgern hat sich das Schweizerische Landesmuseum in Zürich im Jahr 2020 mit der Ausstellung «*Nonnen*» wiederum eines religiösen und christlichen Themas angenommen. Durch die Pandemie des Coronavirus konnte die Ausstellung nicht wie geplant vom 20. März bis 19. Juli 2020 stattfinden, sondern konnte erst später eröffnet werden und wurde bis zum 15. August verlängert.

Durch Jahrhunderte hindurch bis in die Gegenwart prägten «*Nonnen*» die Gesellschaft des deutschsprachigen Raumes mit und waren für Frauen eine eigene und wichtige Form ihrer menschlichen und christlichen Berufung. In einem die Ausstellung begleitenden Buch versucht das Landesmuseum, durch die Redaktion von Christine Keller-Lüthi, umfassend das Thema «*Nonnen*» darzustellen. Der Titel «*Nonne*» ist für die Ausstellung

und für das Buch treffend ausgewählt. Denn eine Nonne ist ein weibliches Mitglied eines kontemplativen Ordens in der katholischen Kirche, und die Ausstellung handelt ausschließlich von solchen Nonnen. Allerdings wird leider im Buch nirgends erklärt, was der Unterschied zwischen einer Nonne und einer Ordensfrau ist. Denn die Schwestern, die die meisten Leute am besten kennen, sind Ordensfrauen eines aktiven Ordens, etwa Frauen aus Kongregationen seit dem 19. Jahrhundert, und diese werden nicht als *Nonnen* bezeichnet, sondern werden *Schwestern* genannt. In dieser Rezension für die *Helvetia Franciscana* wähle ich aus dem Buch vor allem franziskanisch-klarisanische Elemente aus, neben vielen anderen, etwa benediktinischen Themen, die im Werk ebenfalls erörtert werden.

Nach einem Vorwort von Andreas Spillmann (6-7) und der Einleitung (8-9) von Christine Keller-Lüthi werden in einem ersten großen Teil in einigen Aufsätzen einzelne Elemente aus dem Leben von Nonnen erörtert. Christine Keller-Lüthi und Annalena Müller zeigen in *«Anfänge und Vielfalt religiöser Lebensformen für Frauen im Mittelalter»* (11-15) das Entstehen von Nonnenklöstern auf. Hier und im ganzen Buch wird dabei besonders der schweizerische Raum vor dem Hintergrund des deutschsprachigen Gebietes hervorgehoben, z.B. die frühen Klöster in Casis und Mistail (12). So werden Doppelklöster, die Bettelorden und das Beginentum verwiesen. Dabei wird auf Klara von Assisi erörtert verwiesen, die richtigerweise 1252 als erste Frau *«eine Regel für Frauenorden»* verfasst hat, allerdings blieb diese Regel in der zweiten Bestätigung durch Papst Innozenz IV. 1253 unverändert und wurde nicht *«leicht abgeändert»* (14). Leider verwendet das Buch nicht die 2012 erschienenen deutschsprachigen *«Klara-Quellen»* als genaue Grundlage ihres Wissens über Klara und die frühen Klarissen. Müller erörtert in *«Nonnen im Mittelalter. Ein geregeltes Leben fernab der Welt?»* (17-21) das jungfräuliche, ge-

meinschaftliche und betende Leben der Nonnen. Eva Schlottheuber sieht mit ihrem Beitrag über *«Der Lebensraum Kloster als Ort der Bildung»* in der gesellschaftlichen Wichtigkeit des Lebens der Nonnen eine vertiefte Bildung der Frauen. Dabei verweist sie - mit einem Bild einer Krone aus der Abegg-Stiftung Riggisberg - auf die sogenannte *«Nonnenkrönung»*, die es in einzelnen Gemeinschaften gab und die offensichtlich als eigene Jungfrauenweihe der Nonnen gefeiert werden konnte. Besonders hervorgehoben wird die Ausbildung in den Bettelorden. Gabriela Signori erkennt in ihrem Artikel über *«Memoria im Frauenkloster»* (31-35) eine Verbindung *«zwischen Klostereintritt und Totengedenken»*, wozu die Totenbücher der verstorbenen Schwestern als Gedenkform verwendet wurden. Johanna Thali führt mit ihren Darlegungen über *«Das Unfassbare in Worte fassen. Mystik in Frauenklöstern»* (37-45) zur Mystik in den Nonnenkonventen hin, die in Büchern und Bildern dargestellt wird. Dabei werden die Dominikanerinnen und Beginen hervorgehoben. Annalena Müller referiert in ihrem zweiten Beitrag *«Vergessene Macht. Die Äbtissinnen von Fraumünster, Fontevraud und Las Huelgas»* (47-53) über die große Macht, die Äbtissinnen an verschiedenen Orten, etwa am Fraumünster in Zürich als Verwalterin der königlichen Güter im Umfeld der Stadt Zürich, erhielten. Sie konnten so die juristische Leitungsvollmacht an wichtigen Orten vollziehen. Anne Diekjost stellt aufgrund ihrer Überlegungen zu *«Herausforderungen. Frauenklöster zwischen Reform und Reformation»* (55-61) fest, dass viele Frauenklöster geistliche Reformen ihres Lebens selber förderten oder von Außen dazu gedrängt wurden. Aber die Frauenklöster kannten auch Widerstände gegen Reformen und mussten sich mit der Reformationsbewegung des 16. Jahrhunderts auseinandersetzen. Ein Interview zwischen Susann Bosshard-Kälin und Priorin Irene Gassmann OSB aus dem Kloster Fahr bei Zürich *«Klöster als Kirche im Kleinen»* (63-69) aktualisiert

das Leben von Nonnen auf das Heute hin. Leider ist Priorin Irene die einzige Ordensfrau, die einen direkten Beitrag zum Buch selber verfasst hat. Einige Realitäten des klösterlichen Lebens der Nonnen hätten durch ein kritisches Rückfragen von Nonnen selber präziser formuliert werden können.

Die franziskanisch-klarisanischen Bilder im ersten Teil des Buches sind bemerkenswert und waren zum größeren Teil mir selber nicht bekannt: Die Heiligen Franziskus und Klara aus dem Kloster St. Klara in Köln (um 1480: 13); Jesus mit den Bräuten Christi aus St. Gertrud in Köln (um 1465: 16) mit einer leider erst auf S. 105 genannten Darstellung der hl. Elisabeth von Thüringen, die einem Armen ein Brot gibt; leider nicht genannte Klarissen und nicht nur Nonnen im Chorgestühl (um 1400-1430: 22); die heilige Klara, die ihre Gemeinschaft unterrichtet (Regensburg um 1425: 29); eine Nonne, ungenannt eine Klarissin, bei der Betrachtung und schlafend (Allgäu um 1500: 55; 59). Leider wurden die Bilder vom Buch meist nicht ausreichend franziskanisch-klarisanisch gedeutet.

Der zweite Teil des Werkes (72-145) besteht aus dem Katalog mit Nonnenporträts und Exponaten, die bei der Ausstellung zu besichtigen waren. Aus franziskanisch-klarisanischer Sicht interessant ist die Verwendung des «IHS»-Motivs, das später in der observanten Bewegung unter Bernhardin von Siena sehr breit verwendet wurde, auf einer Hostienbüchse aus dem Zisterzienserinnenkloster Rathausen (um 1200-1250: 75). Die thronende Maria aus dem Kloster St. Klara in Köln (um 1340: 97), die ein Auftragswerk einer Klarisse war, die unterhalb des rechten Fußes von Maria dargestellt wird. Ein Kreuzigungsteppich, der möglicherweise für das Klarissenkloster Gnadental in Basel um 1480 gefertigt wurde (aus dem Historischen Museum Basel: 101), stellt neben dem Gekreuzigten, Maria und Johannes auch den stigmatisierten Franziskus von Assisi mit einem Kreuz und Klara von Assisi mit der Monstranz

dar. Leider ist die Beschreibung des Buches sehr ungenau, man lese die verwirrende Formulierung: «*Klara von Assisi, die Gründerin des Frauenordens der Franziskaner*» (101). Die Gemeinschaft Klaras ist zwar von Franziskus beeinflusst, ist aber eine eigenständige Ordensgründung der «*armen Schwestern*» oder der «*Klarissen*», wie sie seit 1263 genannt werden. Ein Schmerzensmann mit einer Nonne als Stifterin, die vermutlich eine Klarisse ist, auf dem Tafelgemälde des Sinziger Kalvarienberg um 1470-1480 (109). In diesen zweiten Teil eingefügt sind 15 Porträts von einzelnen Nonnen bis zur Reformationszeit, die in einem Lebensbereich etwas Besonderes geleistet haben. Zwei klarianische Frauen werden dabei genannt: «*Klara von Assisi - Die Ordensgründerin (1193/94-1253)*» (98-99). Leider ist ihre Beschreibung ungenau. Dass sich Klara von Franziskus 1211 weihen ließ (98), kann so nicht gesagt werden, da Franziskus keine Jungfrauenweihe zu feiern vermochte. Auch schloss sich Klara zunächst nicht den Benediktinerinnen von San Paolo an (98), sondern lebte bei ihnen mit, ohne sich schon entschieden zu haben, wohin sie sich schlußendlich wenden sollte. Ungenau ist auch, dass Klara zuerst Einsiedlerin in San Damiano war (98), denn es schlossen sich ihr sofort andere Frauen an. 16 Tage nach Klaras Neubeginn folgte ihr die leibliche Schwester Agnes. Schon vor der Klararegel lebten die Schwestern mit der Hugolinregel in einer selbstgewählten Klausur und «*nicht einige Jahre danach*» (98). Als zweite Klarisse wird «*Guta von Bachenstein - Die Verwalterin (Äbtissin 1318-1324)*» (102-103) dargestellt. Sie war Äbtissin des Klarissenkonventes im Doppelkloster Königsfelden, das allerdings faktisch von Agnes von Ungarn, der Tochter der Klostergründerin, die ohne Gelübde im Kloster lebte, geleitet wurde. Guta vermochte das Kloster administrativ gut zu leiten und der jungen Gemeinschaft eine klare Ausrichtung zu geben.

Das Buch endet mit einer kurzen Beschreibung der Autorinnen und Autoren

(147), einer Bibliografie (148-155), dem Bildnachweis (156) und dem ausführlichen Impressum mit einem Dank an die Leihgeberinnen und Leihgeber (158-159). Der Versuch eines Überblicks über das Leben der Nonnen von der frühen Kirche bis zur Zeit der Reformation im deutschsprachigen Raum, besonders aber in der Schweiz, ist faszinierend gelungen. Einiges mag nicht immer ganz genau beschrieben zu sein, aber der Überblick in Text, Bildern und die Darstellung einzelner Nonnen ist eindrucklich. Das Buch und auch die Ausstellung bieten so einen wertvollen Einblick in die Welt der Nonnen und ein Interesse, diese Welt tiefer kennen zu lernen.

Paul Zahner OFM

Laurentius von Brindisi (1559-1619). Kapuziner und Kirchenlehrer. Hg. Von Peter Becker. St. Ottilien, EOS Verlag, 2020, 200S., ill., Bibliogr., Ind.

1960 gab das Provinzialat der Schweizer Kapuziner im 47. Band ihres amtlichen Periodikums *Sanct Fidelis (Stimmen aus der Schweizer Kapuziner-Provinz - Bulletin de la Province suisse des ff. Mineurs Capucins)*, eine 183 Seiten umfassende «Festschrift anlässlich der Erhebung des heiligen Laurentius von Brindisi zum Kirchenlehrer» von 1959 heraus. Laurentius (Giulio Cesare Russo) von Brindisi war 1598-1599 rechtmäßiger Provinzial für die damals noch sehr junge Schweizer Kapuzinerprovinz (kanonische Gründung 1589), wengleich er das Amt nicht persönlich ausübte, sondern ausüben ließ. Er war und ist ordenspolitisch und spirituell eine Größe des Kapuzinerordens, eine anerkannte und auch international geachtete und konsultierte Autorität in Kirchen- und Weltpolitik, die alles andere als friedlich war. Federführende Schweizer Kapuziner in Theologie, Spiritualität, Geschichte und Mariologie entfalteten ein buntes und aufschlussreiches Bild dieses Ordens-

mannes, darunter die Beiträge von Bonaventura Furrer, Beda Mayer, Clodoald Hubatka, Jean Bosco Goumaz, Oktavian Schmucki und Ludger Frischherz trugen dazu prägend und kompetent bei. Und die Berichte über die 1959 durchgeführten Triduen in Rom am Internationalen Kollegium der Kapuziner, das seinen Namen als Patrozinum trägt, und in den schweizerischen Kapuzinerklöstern Luzern, Stans, Sarnen, Schüpfheim, Rapperswil, Näfels, Solothurn, Fribourg, Sion, Olten, Dornach und Brig zeugen von Sensibilisierung des Ordens selbst und zugleich unter Einbezug der Öffentlichkeit von subtiler Propaganda für Spiritualität und Charisma des Ordens in der römisch-katholischen Schweiz. Das war im 20. Jahrhundert inmitten einer Aufbruchstimmung unter dem Pontifikat Johannes XXIII. und in einer Zeit, als die Kapuziner in der damaligen Gesellschaft kirchlich und (bildungs-)politisch wie auch sozial sehr stark wahrgenommen wurden.

Nun im 21. Jahrhundert inmitten von Umbruch von Welt, Kirche und Gesellschaft erfolgte die Ausrufung eines Laurentius-Jahres 2019 für den Kapuzinerorden, geschehen kurz vor Beendigung der Amtszeit des damaligen Generalministers des Ordens, Mauro Jöhri. In der Heimat von Mauro Jöhri, in Graubünden zeigt sich die Verehrung des Laurentius von Brindisi schon sehr früh vor dessen Heiligsprechung 1881 bereits in der Rhätischen Mission des 17./18. Jahrhunderts mit Altarbildern wie zum Beispiel in der 1683 konsekrierten Pfarrkirche Tinizong St. Blasius im Oberhalbstein, einer typischen Missionskirche der Kapuziner. Was Mauro Jöhri als Auftrag hinterließ, wurde unter dem neuen Generalminister Roberto Genuin aus der Venezianischen Kapuzinerprovinz dann umgesetzt. Die Katholische-Theologische Fakultät der Universität Wien zusammen mit den Kapuzinerprovinzen von Österreich-Südtirol, der Schweiz und von Deutschland widmete vom 7. bis 9. November 2019 dem Erbe des Laurentius von Brindisi ein internationales Sympo-

sium in Wien. Somit hatte das Jubiläum Öffentlichkeitscharakter. Das Ergebnis des Symposiums liegt nun in Buchform vor.

In zweierlei Hinsicht konnte Laurentius von Brindisi 2019 gefeiert werden: in Erinnerung an seinen Tod vor 400 Jahren und an die Erhebung zum Kirchenlehrer durch Papst Johannes XXIII. vor 60 Jahren, so einleitend betont der amtierende Generalminister, Roberto Genuin in seinem Grußwort (7). Das Symposium in Wien, von Marianne Schlosser und vom deutschen Kapuzinergelehrten Leonhard Lehmann organisiert, diente dazu, den Schatz eines europäisch gesinnten Kapuzinerheiligen für das 21. Jahrhundert zu heben. In dieser Hinsicht würdigt Erich Geir, Provinzialminister in der Ordensprovinz Österreich-Südtirol, bei dessen Vereinigung der Provinzen Brixen und Österreich 2011 Laurentius von Brindisi der Patron der Provinzgemeinschaft wurde, als Chance zur Verankerung des Laurentius, und zwar innerhalb der eigenen Provinz und dann darüber hinaus im Gesamtorden (9). Der Orden darf sich glücklich schätzen, für das Symposium eigene Fachkräfte gewinnen zu können und zu verpflichten, nämlich Brüder, die franziskanische Kirchen-, Spiritualitäts- und Ordensgeschichte sowie Fundamentaltheologie, Moralphilosophie sowie Religionsgeschichte dozieren an diversen staatlichen, kirchlichen und apostolischen Universitäten, Hochschulen, Instituten, darunter an ordenseigenen Hochschulen, in Europa (Italien, Vatikan, Spanien, Deutschland, Schweiz und Österreich) dozieren. (es sei verwiesen auf das Autorenverzeichnis, 201).

Den Reigen der publizierten oder der für diese Ausgabe überarbeiteten Vorträge eröffnete der Schweizer Kapuziner Niklaus Kuster (Olten) mit einem hinreißenden Porträt unter den drei Stichworten *Begabt, Gefordert, Begrenzt* über die Persönlichkeit Laurentius von Brindisi. Aus den Worten des Verfassers schwingt auch persönliche Begeisterung für Lau-

rentius von Brindisi mit, weil der Porträtierte aus der damaligen Zeit des Lebens und Wirkens ins Heute Botschaften zu vermitteln vermag. Anhand von acht formulierten Seligpreisungen mit Blick auf die Phasen der Biographie lädt Niklaus Kuster ein, sich mit Laurentius von Brindisi in Respekt auseinanderzusetzen: mit Blick auf die Kindheit, mit Blick auf den Schüler und Studenten, mit Blick auf seinen Ordenseintritt, mit Blick auf seine Ämter (darunter jenes eines Generalministers), mit Blick auf den Prediger in Rom, mit Blick auf soziale Sensibilität, mit Blick auf den Europäer und mit Blick auf den stets unterwegs gewesenen Bruder. Niklaus Kuster selbst ist bereits 2010 Verfasser einer Biographie des Heiligen. Das Zustandekommen dieser neuen Biographie war gewissermaßen ein Auftragswerk von und für den Zusammenschluss der Zirkumskriptionen der Kapuziner Österreichs und Brixens. Zwei Kapuziner aus der Deutschen Provinz grenzen sich gegenseitig ab. Während Leonhard Lehmann, derzeit in Münster, Laurentius weniger als Theologe, Prediger, Missionar und Diplomat würdigt, dafür prioritär von seinem Auftritt als Kapuziner und seinen Wirklichkeiten als mehrfacher Provinzial- und Generalminister in der Beachtung und Sicherung von Observanz und praktizierter Armut hervorhebt (31-49), so werden bei Jan Bernd Elpert der Mensch und die Philosophie in Predigten des hl. Laurentius (51-107) behandelt, quasi ein ausgehnter Spaziergang, wie Elpert selber so wortwörtlich zusammenfasst, durch die Gedankenwelt des Laurentius. Er ruft in Erinnerung und empfiehlt die 1928 bis 1964 entstandene reiche Textsammlung des Laurentius in den so genannten zehnbändigen *Omnis Opera* mitsamt den beiden *Appendices* von 1959 und 1964 als reiche Quelle, die zu ausgewogenen Interpretationen und Wertungen zu helfen vermag. Zwei italienische Kapuziner betrachten Laurentius mit neuen Frage- und Feststellungen. Gianluigi Pasquale kommt auf die Frage zu sprechen, ob Laurentius von Brindisi als Vorläufer der Idee der Heilsgeschichte an-

gesehen werden kann (109-129). Alfredo di Napoli beleuchtet Brindisi zur Zeit des heiligen Laurentius und beschreibt den Laurentius-Kult in Apulien in Überlieferung und besonders in der Gegenwart (131-163), darin miteinbezogen akademische Veranstaltungen, die wohl bedachte Auseinandersetzungen des Kapuzinerheiligen außerhalb Apuliens insbesondere 2018 und 2019 auch unter interkonfessionellen und interreligiösen Kontexten bewirkten. Sogar Freunde der Hymnologie kommen textlich wie auch musikalisch auf ihre Kosten. In dieser (Neu-)Entdeckungsfreude finalisiert Peter Becker, seit 2017 Universitätsassistent an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien und kein Angehöriger des Kapuzinerordens, mit Aspekten heutiger Aktualität, was Laurentius von Brindisi als *Doctor Apostolicus* heute der Welt sagen kann (165-188); die Antwort Beckers führt zum Schluss (187): *«Laurentius kann als Kirchenlehrer durchaus Inspirator für eine apostolische und missionarische Grundhaltung sein und als Beispiel für eine Theologie dienen, die sich ganz in die Vermittlung des Evangeliums hineingibt, ohne die Frage nach der Wahrheit und Authentizität aufzugeben. Diese Haltung kommt bei Laurentius letztlich aber nicht aus einem politischen Eifer oder der Lust an der Kontroverse, sie ist geprägt von einer in seinem Leben als entscheidend erfahrenen Begegnung mit Gott und dem inneren Ruf, die eigenen Fähigkeiten in den Dienst dieses Rufes zu stellen, in einer Art, die alle übrigen Werte relativieren.»*

Peter Becker, dem beauftragten Herausgeber dieses Buches, ist zu verdanken, sicherlich auch mit Hilfe der Übersetzungsqualitäten von Leonhard Lehmann aus dem Italienischen ins Deutsche, eine handliche Festschrift, die erstens sehr gut leserlich ist, zweitens mit *Laurentius-Illustrationen* vorwiegend aus der Kapuzinerprovinz Österreich-Südtirol, dann auch aus dem *Museo Francescano* (Rom) und aus der Kulturgütersammlung der *Cappuccini Emilia Romagna* zu Bildbetrachtungen einlädt, und drittens

Zeittafel (189-192), *bibliographische Hinweise* (193-196), *Personenregister* (197-200) zusätzliche Orientierungshilfen anbietet. Wer das Buch gelesen hat, der bekommt Lust auf noch mehr nach Laurentius von Brindisi, auch in der Schweiz.

Christian Schweizer

Gottfried Egger OFM: Hl. Margrit Bays. Die Näherin mit den Wundmalen. Kurzbiografie & Novene. Jestetten, Miriam-Verlag, 2019, 63 S., ill., Zeittafel.

Papst Franziskus hat am 13. Oktober 2019 die franziskanische Laienterziarin Margrit Bays (1815-1879) von Siviriez, zugehörig zur freiburgischen Gemeinde Chavannes-les-Fortes, in Rom heiliggesprochen, nachdem sie von Papst Johannes Paul II. in Rom mit zwei weiteren franziskanischen Schweizerinnen, Maria Theresia Scherer (SCSC Ingenbohl) und Maria Bernarda Büttler (einst TORCap, Altstätten SG), 1996 selig-, letztere 2008 heiliggesprochen worden waren. Der Schweizer Franziskaner Gottfried Egger bietet mit einer kleinen Broschüre eine bebilderte Kurzbiographie an und beschreibt darin die Spiritualität der Heiligen. Hinzu dient die Publikation zur Verrichtung von Novene und Litanei. In der Schrift wird auch angesprochen die Beziehung von Margrit Bays zu den Kapuzinern des Klosters Romont, wo sie als Terziarin eingekleidet wurde. Es sei hier nachträglich hinzugefügt, dass die Vizepostulation für den Seligsprechungsprozess der Causa Margrit Bays in kompetenten Händen des Freiburger Kapuziners Samuel Horner im Kloster Bulle bis 1995 lag.

Christian Schweizer

Pia Schmid-Mugglin, Walter Steffen: Vom Seraphischen Liebeswerk zum Kinderheim Wäsmeli. 125 Jahre offen

für Kinder und Jugendliche. Hg. v. Verein Seraphisches Liebeswerk Luzern, Stiftung Wäsmeli. 34 S., ill.

Das heutige Luzerner Quartier Wesemlin, einst außerhalb der Stadtmauern Luzerns eine ländliche Idylle, ist geprägt vom gleichnamigen Kapuzinerkloster seit 1588 und seit 125 Jahren vom Kinderheim des Seraphischen Liebeswerkes Luzern. Beide stehen im Bezug zueinander wie zum Beispiel der Spiritual P. Aelred Freuler (1916-1999) und die Guardiane sowie Quartierseelsoerger vom

Konvent Wesemlin. Hinzu kommt die Ära von zwei Baldegger Schwestern. Das Ganze zeigt am Beispiel des Kinderheims Wäsmeli in Text und Bildern die Entwicklung vom katholischen Wohltätigkeitsverein kapuzinischer Prägung, wurzelnd in der Idee des deutschen Kapuziners Cyprian Fröhlich im Dienst der Kinder, Begründer des Seraphischen Liebeswerkes im deutschsprachigen Europa (1889), bis zur modernen sozialpädagogischen Institution, vom geistlichen zum weltlichen Hilfswerk.

Christian Schweizer

Bibliographia Helveto-Franciscana

Bibliographie - bibliografia

Publikationen franziskanischer Ordensleute in der Schweiz

(seit 1984: Belletristik, Fachliteratur, Lexika-Artikel, Herausgeberschaft. Publikationen vor 1984 siehe: *Collectanea Franciscana*, *Bibliographia Franciscana* 15)
Franziskanische Periodika und Zeitschriften in der Schweiz
(Herausgegeben/redigiert von franziskanischen Ordensleuten, Ordensprovinzen, Kongregationen, Arbeitsgemeinschaften. Publikationen vor 1984 siehe: *Collectanea Franciscana*, *Bibliographia Franciscana* 15)

Publications des religieux franciscains et des religieuses franciscaines en Suisse

(depuis 1984: belles-lettres, littératures scientifiques, articles encyclopédiques, éditeurs. Publications avant 1984 voir: *Collectanea Franciscana*, *Bibliographia Franciscana* 15)
Périodiques et revues franciscaines en Suisse
(Publiés et rédigés par des membres, Provinces, Congrégations et communautés de travail de l'Ordre franciscain. Publications avant 1984 voir: *Collectanea Franciscana*, *Bibliographia Franciscana* 15)

Pubblicazioni dei religiosi francescani e delle religiose francescane in Svizzera

(dal 1984: letteratura amena, letteratura scientifica e saggistica, articoli per enciclopedie, editore. Pubblicazioni anteriori al 1984 vedi *Collectanea Franciscana*, *Bibliographia Franciscana* 15)
Periodici e riviste francescane della Svizzera
(editi/redatti da religiosi francescani, province dell'ordine, congregazioni, gruppi di lavoro. Pubblicazioni anteriori al 1984 vedi *Collectanea Franciscana*, *Bibliographia Franciscana* 15)
Redaktion: Christian Schweizer

*

Abbrevationes ordinum sancti Francisci Assisiensis in denominationibus latinis cfr.: *Lexikon für Theologie und Kirche*. Abkürzungsverzeichnis. Freiburg i.Brg./Basel/Rom/Wien, Herder, 1993 (3., völlig Neubearb. Auf.), 68-72.

* * *

Antonius von Padua. [Zeitschrift der Schwesterngemeinschaft Seraphisches Liebeswerk Solothurn (SLS) Antoniushaus] 93/1-6 (2019). Hg. v. Antoniushaus Solothurn. Redaktion: *Klara Käser (SLS)*. Freiburg/Schweiz 2019.

Antonius von Padua. [Zeitschrift der Schwesterngemeinschaft Seraphisches Liebeswerk Solothurn (SLS) Antoniushaus] 94/1-6 (2020). Hg. v. Antoniushaus Solothurn. Redaktion: *Klara Käser (SLS)*. Freiburg/Schweiz 2020.

BaldeggerJournal 37/2019. Hg. v. Kloster Baldegg. Redaktion: *Marie-Ruth Ziegler OSF (Baldegg)*. Baldegg 2019.

Baldegger Schwestern. Unsere Ordensgemeinschaft 2019/2020. [Katalog] Schwestern von der Göttlichen Vorsehung aus dem Regulierten Dritten Orden des Heiligen Franziskus, Nr. 81. Baldegg 2019.

Betschart, Hanspeter OFMCap: Franziskus in Assisi. Lindenberg 2019 (6. Aufl. adapt.).

Betschart, Hanspeter OFMCap: Ikonen ins Heute interpretiert. Mit Photos von *Bruno Fäh OFMCap*. Luzern/Dagmersellen 2019.

Betschart, Hanspeter OFMCap: Heiteres aus vierzig Kapuzinerjahren. Luzern 2020.

Brodmann, Sandra SCSC: Wohnung und Heimat geben [- Villa Erica Locarno]; in: *Theodosia* 134 (2019), 127-130.

Bruder Falke / frère faucon (Nachrichten der Schweizer Kustodie OFM / Nouvelles de la Custodie suisse OFM) 83 (2019). Redaktion/rédaction: *Michael-Maria Josuran OFM*. Werd/Eschenz 2019.

Bucher, Ephrem OFMCap: Meditationen zum Kreuzweg. Musste das sein?. Berlin/Beau Bassin 2019.

Bucher, Ephrem OFMCap: Kapuzinerkloster Mels erneuert für die Zukunft. Grundsätzliches anlässlich der Renovation des Klosters; in: *Helvetia Franciscana* 48 (2019), 101-110.

Bucher, Ephrem OFMCap: Der Kapuzinerorden findet seinen Weg in der Gegenwart. Das Generalkapitel 2018; in: *Ite* 99/1 (2019), 39-39.

Bucher, Ephrem OFMCap: Brève revue du Chapitre général de l'ordre des Capucins à Rome in: *Frères en marche* 86/1 (2019), 42.

Bühlmann, Nadja OSF (Baldegg): Gesetz: die Regel in Schrift setzen. Wollen Fachtexte überhaupt verstanden werden?; in: *Tauzeit* 22 (2020), Nr. 85, 5.

Calendrier liturgique franciscain. Année A 2020. Province Suisse des Capucins Suisse Romande. Rédaction: *Pierre Hostettler OFMCap*. Sion 2019.

Carron, Laetitia-Catherine TORCap: Attention, chutes de pierres!; in: *Message (Revue du mouvement franciscain laïc, Saint-Maurice)* 2/2019, 2-3.

Corpataux, Gérard OFS: Des pages d'Évangile arrachées; in: *Message (Revue du mouvement franciscain laïc, Saint-Maurice)* 1/2019, 42-43.

Corpataux, Gérard OFS: De la brique de terre au vitrail; in: *Message (Revue du mouvement franciscain laïc, Saint-Maurice)* 2/2019, 6-7.

Degonda, Gielia SCSC: Das Instituts-Logo der Barmherzigen Schwestern vom heiligen Kreuz Ingenbohl ab Januar 2000; in: *Theodosia* 135 (2020), 35-42.

Desax, Manuela OSF (Baldegg): Die verlorenen Söhne und der barmherzige Vater; in: *Providentia* 93/2 (2019), 22-24.

Bibliographie - bibliografia

Direktorium Schweizer Kapuzinerprovinz, Region Deutschschweiz 2018/2019, [Lesejahr] C. Luzern/Kriens 2018.

Direktorium Schweizer Kapuzinerprovinz, Region Deutschschweiz 2019/2020, [Lesejahr] A. Luzern/Kriens 2019.

Direktorium Schweizer Kapuzinerprovinz, Region Deutschschweiz 2020/2021, [Lesejahr] B. Luzern/Kriens 2020.

Durrer, Marcel OFMCap: Le regard pervers; in: Message (Revue du mouvement franciscain laïc, Saint-Maurice) 1/2019, 14-17.

Durrer, Marcel OFMCap: Eloge du 30; in: Message (Revue du mouvement franciscain laïc, Saint-Maurice) 3/2019, 2-5.

Durrer, Marcel OFMCap: Deutéronome 30,11-20. Partager à partir d'un texte biblique; in: Les Cahiers de Spiritualité franciscaine (revue franciscaine francophone de formation) no 25 (Septembre 2019), 11-12.

Durrer, Marcel OFMCap: La rencontre du chevalier pauvre. 2 Celano 5-6. Partager à partir d'un texte franciscain; in: Les Cahiers de Spiritualité franciscaine (revue franciscaine francophone de formation) no 25 (Septembre 2019), 18-20.

Durrer, Marcel OFMCap: Mt 12,1-14 - la vie, un droit inconditionnel. Partager à partir d'un texte biblique. Chemin faisant; in: Les Cahiers de Spiritualité franciscaine (revue franciscaine francophone de formation) no 26 (Décembre 2019), 11-19.

Durrer, Marcel OFMCap: À la recherche de nos racines. Gn 2,4-3,24; in: Les Cahiers de Spiritualité franciscaine (revue franciscaine francophone de formation) no 29 (Août 2020), 15-22.

Durrer, Marcel OFMCap: Quand François d'Assise inspire le pape; in: Écho Magazine 2020/no 21, 32-34.

Egger, Gottfried OFM: Hl. Margrit Bay. Die Näherin mit den Wundmalen. Jestetten 2019.

Egger, Gottfried OFM: Die ersten Franziskaner im Heiligen Land; in: Im Land des Herrn (Franziskanische Zeitschrift für das Heilige Land) 73 (2019), 4-12, 44-53, 109-113.

Egger, Gottfried OFM: «Heiliges Land in Südtirol» - Krippenausstellung im Hotel Mondschein Sexten. Anton Stabinger, der Krippenvater von Sexten; in: Im Land des Herrn (Franziskanische Zeitschrift für das Heilige Land) 73 (2019), 146-154; Im Land des Herrn (Franziskanische Zeitschrift für das Heilige Land) 74 (2020), 16-25.

Estermann, Zita OSF (Baldegg): Frauen bewegen Frauen; in: BaldeggerJournal 36/2019, 4.

Estermann, Zita OSF (Baldegg); Bühlmann, Nadja OSF (Baldegg): Briefe aus Tanzania. Reise vom 23. September bis 12. Oktober anlässlich des 75-Jahr-Jubiläums der Franciscan Sisters of Charity von Mahenge; in: Providentia 93/4 (2019), 32-44.

Fäh, Bruno OFMCap cfr. Schweizer Kapuziner-Provinz / Province Suisse des Capucins. Verzeichnis / Annuaire.

- Flury, Karl OFMCap*: Reinfried Frey (1919-2019); in: *Ite* 99/5 (2019), 40.
- Flury, Karl OFMCap*: Beda Scherer (1924-2019); in: *Ite* 100/1 (2020), 14-38.
- Flury, Karl OFMCap*: Edwin von Moos (1925-2019); in: *Ite* 100/2 (2020), 39.
- Franziskuskalender 2020* (103. Jg.). Hg. von den Schweizer Kapuzinern. Redaktion: *Walter Ludin OFMCap*; *Adrian Müller OFMCap*. Olten 2019.
- Franziskuskalender 2021* (104. Jg.). Hg. von den Schweizer Kapuzinern. Redaktion: *Walter Ludin OFMCap*; *Adrian Müller OFMCap*. Olten 2020.
- Frères en marches* (Revue missionnaire des Capucins Suisses) 85/1-5 (2018). Rédaction: *Bernard Maillard OFMCap* et Nadine Crausaz. Ed. par la Province Suisse des Capucins/Procure des Missions à Fribourg. Fribourg/Reinach 2018.
- Frères en marches* (Revue missionnaire des Capucins Suisses) 86/1-5 (2019). Rédaction: *Bernard Maillard OFMCap* et Nadine Crausaz. Ed. par la Province Suisse des Capucins/Procure des Missions à Fribourg. Fribourg/Reinach 2019.
- Gallati, Werner OFMCap*: Neue Gebäude dank Schweizer Hilfe [in der armen Kapuzinerpfarre Tharanikulam/Vavuniya im Nordwesten von Sri Lanka]; in: *Ite* 100/2 (2020), 40-41.
- Geiger, Renata OSF (Baldegg)*: 121 - Gottes Notfallnummer für unterwegs; in: *BaldeggerJournal* 36/2019, 13.
- Geiger, Renata OSF (Baldegg)*: Was ist der Mensch; in: *BaldeggerJournal* 37/2019, 13.
- Geiger, Renata OSF (Baldegg)*: Siebenmal am Tag singe ich dein Lob; in: *Providentia* 94/1 (2020), 3-9.
- Geiger, Renata OSF (Baldegg)*: Franziskus von Assisi und das Vaterunser; in: *Providentia* 94/2 (2020), 8-18.
- Germann, Wilhelm OFMCap*: Jedes Werk immer weniger an deinen Namen gebunden, jeder Schritt immer leichter auf der Erde; in: *Providentia* 93/2 (2019), 18-21.
- Germann, Wilhelm OFMCap*: Gewinnen Sie neue Einsichten. Man muss doch ganz allein zu Gottgehen mit seinem armen Wesen - Silja Walter; in: *Providentia* 93/3 (2019), 38-41.
- Germann, Wilhelm OFMCap*: «Du darfst dir erlauben - du selbst zu sein»; in: *Providentia* 93/4 (2019), 17-20.
- Germann, Wilhelm OFMCap*: Von der verschwenderischen Liebe Jesu erfasst; in: *Providentia* 94/2 (2020), 19-22.
- Germann, Wilhelm OFMCap*: «Ich will euch eine Zukunft und eine Hoffnung geben» (Jer 29,11). Vor dem Hintergrund der Corona-Krise; in: *Providentia* 94/3 (2020), 32-35.
- Gobbé, Brigitte OFS*: La justice édifie la communauté humaine; in: *Message* (Revue du mouvement franciscain laïc, Saint-Maurice) 1/2019, 1.

Gobbé, Brigitte OFS: «Au christ jusqu'à la racine de mon cœur; in: Message (Revue du mouvement franciscain laïc, Saint-Maurice) 2/2019, 1.

Gobbé, Brigitte OFS: Message ... au fil de l'histoire; in: Message (Revue du mouvement franciscain laïc, Saint-Maurice) 3/2019, 8-13.

Gobbé, Brigitte OFS: Ouverture; in: Les Cahiers de Spiritualité franciscaine (revue franciscaine francophone de formation) no 27 (Mars 2020), 61-64.

Gobbé, Brigitte OFS: «Qu'est-ce que l'homme pour que tu pense à lui?». Ouverture; in: Les Cahiers de Spiritualité franciscaine (revue franciscaine francophone de formation) no 29 (Août 2020), 60-64.

Grolimund, Raphael OFMCap: Kapuziner-Lehrer am Kollegium. Erinnerungen; in: Stanser Student 2/75 (2018/2019), 52-54.

Grolimund, Raphael OFMCap: Lebenslust und Lebensmut aus der Kraftquelle Musik; in: Franziskus-Kalender 103 (2020), 32-35.

Helvetia Franciscana. Beiträge zur Geschichte der Brüder und Schwestern des hl. Franz und der hl. Klara in der Schweiz; Contributions à l'Histoire des Frères et des Sœurs de St. François et de Ste. Claire en Suisse; Contributi alla Storia dei Frati e delle Suore di S. Francesco e di S. Chiara in Svizzera 47 (2018). Herausgeber: Provinzialat der Schweizer Kapuziner, Luzern. Redaktion: Christian Schweizer. Basel/Reinach 2018.

Helvetia Franciscana. Beiträge zur Geschichte der Brüder und Schwestern des hl. Franz und der hl. Klara in der Schweiz; Contributions à l'Histoire des Frères et des Sœurs de St. François et de Ste. Claire en Suisse; Contributi alla Storia dei Frati e delle Suore di S. Francesco e di S. Chiara in Svizzera 48 (2019). Herausgeber: Provinzialat der Schweizer Kapuziner, Luzern. Redaktion: Christian Schweizer. Basel/Reinach 2019.

Henseler, Anna OSF (Baldegg): Folge mir nach. Verkünde mein Leben unter Menschen. entzünde das Feuer der Liebe Gottes auf der Erde, da, wo du bist; in: Providentia 93/3 (2019), 19-28.

Holderegger, Adrian OFMCap: Neubewertung des Freiburger Kapuzinermissionars Antoine Marie Gachet. Zur Publikation von Sylvia S. Kasprzycki über Gachet's fünf Jahre Tätigkeit Menominee-Mission in Amerika; in: Helvetia Franciscana 48 (2019), 159-170.

Holderegger, Adrian OFMCap: Friedensethik und Friedenspraxis vor neuen Herausforderungen; in: Thomas Möllenbeck, Ludger Schulte OFMCap (Hg.): Frieden - Spiritualität in verunsicherten Zeiten, Münster 2020, 119-141.

Holderegger, Adrian OFMCap: Fünf Jahre in Amerika: Ein Freiburger Kapuziner bei den Indianern; in: Freiburger Geschichtsblätter 96 (2019), 243-255.

Holderegger, Adrian OFMCap: 40 Jahre Studien zur theologischen Ethik. Kritische Zeitgenossenschaft und wegweisende Klärungen; in: Daniel Bogner/Markus Zimmermann (Hg.), Fundamente theologischer Ethik in postkonfessioneller Zeit. Beiträge zu einer Grundlegendiskussion. Basel/Würzburg 2019 (Studien zur theologischen Ethik Bd. 154), 35-41.

Holderegger, Adrian OFMCap: Eine neue Etappe im interreligiösen Gespräch, in: Schweizerische Kirchen-Zeitung 187 (2019), 114-115.

- Holderegger, Adrian OFMCap* cfr. *Rotzetter, Anton OFMCap* (†).
- Hostettler, Pierre OFMCap* cfr. *Calendrier liturgique franciscain*.
- Hostettler, Pierre OFMCap*: Ad Deum qui laetificat juventutem meam - vers Dieu qui est toute ma joie; in: *Message* (Revue du mouvement franciscain laïc, Saint-Maurice) 1/2019, 35-37.
- Hostettler, Pierre OFMCap*: Marguerite Bays, eine Heilige zum Anfassen!; in: *Ite* 99/5 (2019), 41.
- Hostettler, Pierre OFMCap*: Marguerite Bays, la sainte bien de chez vous!; in: *Frères en marche* 87/1 (2020), 38-39.
- Hostettler, Pierre OFMCap*: Dons et compétences au service d'autrui. [Perception d'une vocation musicale.]; in: *Frères en marche* 87/4 (2020), 26-27.
- Hostettler, Pierre OFMCap*: Le Couvent des Capucins de Sion; in: *Frères en marche* 87/4 (2020), 37-39.
- Hüttenmoser, Guida SCSC*: Für andere da sein. Erfahrungen mit Menschen an der Pilgerpforte; in: *Ite* 99/1 (2019), 40-41.
- Imbach, Josef OFMConv*: Der Gott mit den zwei Gesichtern. Woran der Monat Januar uns erinnert; in: *Sendbote des hl. Antonius* (Basilica des hl. Antonius - Messaggero di S. Antonio Editrice, Padova) 121/01 (2019), 20-21.
- Imbach, Josef OFMConv*: Aus Saurem wird Süßes; in: *Sendbote des hl. Antonius* (Basilica des hl. Antonius - Messaggero di S. Antonio Editrice, Padova) 121/01 (2019), 47.
- Imbach, Josef OFMConv*: Wetterpropheten mit dem Heiligenschein; in: *Sendbote des hl. Antonius* (Basilica des hl. Antonius - Messaggero di S. Antonio Editrice, Padova) 121/02 (2019), 20-21.
- Imbach, Josef OFMConv*: «Was auf den Tisch kommt...» Gemüse aus Pampe?; in: *Sendbote des hl. Antonius* (Basilica des hl. Antonius - Messaggero di S. Antonio Editrice, Padova) 121/02 (2019), 47.
- Imbach, Josef OFMConv*: Künstler als Katecheten. Das Mérode-Triptychon Mariä Verkündigung; in: *Sendbote des hl. Antonius* (Basilica des hl. Antonius - Messaggero di S. Antonio Editrice, Padova) 121/03 (2019), 24-25.
- Imbach, Josef OFMConv*: Wenn Hilfsbereitschaft durch den Magen geht. Das Hirsegericht von Zürich und die elsässischen Nachbarn; in: *Sendbote des hl. Antonius* (Basilica des hl. Antonius - Messaggero di S. Antonio Editrice, Padova) 121/03 (2019), 47.
- Imbach, Josef OFMConv*: Der Schatz im Himmel; in: *Sendbote des hl. Antonius* (Basilica des hl. Antonius - Messaggero di S. Antonio Editrice, Padova) 121/04 (2019), 20-21.
- Imbach, Josef OFMConv*: Die «Kartoffelbefehle» Friedrichs des Großen; in: *Sendbote des hl. Antonius* (Basilica des hl. Antonius - Messaggero di S. Antonio Editrice, Padova) 121/04 (2019), 47.
- Imbach, Josef OFMConv*: Madonnenbilder einmal anders; in: *Sendbote des hl. Antonius* (Basilica des hl. Antonius - Messaggero di S. Antonio Editrice, Padova) 121/05 (2019), 20-21.

Imbach, Josef OFMConv: Warum es keinen Mondkohl gibt; in: Sendbote des hl. Antonius (Basilica des hl. Antonius - Messaggero di S. Antonio Editrice, Padova) 121/05 (2019), 47.

Imbach, Josef OFMConv: Geistliche Hausapotheke; in: Sendbote des hl. Antonius (Basilica des hl. Antonius - Messaggero di S. Antonio Editrice, Padova) 121/06 (2019), 22-23.

Imbach, Josef OFMConv: Wie die Nassauer zu Schmarotzern wurden; in: Sendbote des hl. Antonius (Basilica des hl. Antonius - Messaggero di S. Antonio Editrice, Padova) 121/06 (2019), 47.

Imbach, Josef OFMConv: Musiktherapie im Armenhospital; in: Sendbote des hl. Antonius (Basilica des hl. Antonius - Messaggero di S. Antonio Editrice, Padova) 121/07-08 (2019), 20-21.

Imbach, Josef OFMConv: Süßspeise mit Suchtpotenzial; in: Sendbote des hl. Antonius (Basilica des hl. Antonius - Messaggero di S. Antonio Editrice, Padova) 121/07-08 (2019), 47.

Imbach, Josef OFMConv: Reisen und Speisen [- Die Bahnhofgaststätte]; in: Sendbote des hl. Antonius (Basilica des hl. Antonius - Messaggero di S. Antonio Editrice, Padova) 121/09 (2019), 20-21.

Imbach, Josef OFMConv: Oft kopiert und nie erreicht [- Currywurst]; in: Sendbote des hl. Antonius (Basilica des hl. Antonius - Messaggero di S. Antonio Editrice, Padova) 121/09 (2019), 47.

Imbach, Josef OFMConv: Zerstörte Heiligenbilder und heiles Heidentum [- Einweihung des Basler Münsters vor tausend Jahren]; in: Sendbote des hl. Antonius (Basilica des hl. Antonius - Messaggero di S. Antonio Editrice, Padova) 121/10 (2019), 20-21.

Imbach, Josef OFMConv: Geschmacksinn oder Musikgehör? Oder beides? [- Salade Niçoise]; in: Sendbote des hl. Antonius (Basilica des hl. Antonius - Messaggero di S. Antonio Editrice, Padova) 121/10 (2019), 47.

Imbach, Josef OFMConv: Friedhof der Dichter und Künstler [- Cimitero accattolico]; in: Sendbote des hl. Antonius (Basilica des hl. Antonius - Messaggero di S. Antonio Editrice, Padova) 121/11 (2019), 20-21.

Imbach, Josef OFMConv: Der Suppen-Kaspar und der Humanist [- Saldae Niçoise]; in: Sendbote des hl. Antonius (Basilica des hl. Antonius - Messaggero di S. Antonio Editrice, Padova) 121/11 (2019), 47.

Imbach, Josef OFMConv: Weinflaschen statt Wasser. Gotteshäuser als Gaststätten?; in: Sendbote des hl. Antonius (Basilica des hl. Antonius - Messaggero di S. Antonio Editrice, Padova) 122/01 (2020), 20-21.

Imbach, Josef OFMConv: Streit um die runden Roten; in: Sendbote des hl. Antonius (Basilica des hl. Antonius - Messaggero di S. Antonio Editrice, Padova) 122/01 (2020), 47.

Imbach, Josef OFMConv: Denkmäler im Handformat [. Papstmedaillen]; in: Sendbote des hl. Antonius (Basilica des hl. Antonius - Messaggero di S. Antonio Editrice, Padova) 122/02 (2020), 22-23.

Imbach, Josef OFMConv: Dessertbuffet mit Papagei und Maus; in: Sendbote des hl. Antonius (Basilica des hl. Antonius - Messaggero di S. Antonio Editrice, Padova) 122/02 (2020), 47.

Imbach, Josef OFMConv: Wenn Künstler zu Theologen werden; in: Sendbote des hl. Antonius (Basilica des hl. Antonius - Messaggero di S. Antonio Editrice, Padova) 122/03 (2020), 24-25.

Imbach, Josef OFMConv: Denkmal für eine Köchin; in: *Sendbote des hl. Antonius (Basilica des hl. Antonius - Messaggero di S. Antonio Editrice, Padova)* 122/03 (2020), 47.

Imbach, Josef OFMConv: Predigten mit Lacheffekt?; in: *Sendbote des hl. Antonius (Basilica des hl. Antonius - Messaggero di S. Antonio Editrice, Padova)* 122/04 (2020), 24-25.

Imbach, Josef OFMConv: Österlicher Umtrunk auf der Kirchturmspitze [- Türme-Inspektion des Basler Münsters]; in: *Sendbote des hl. Antonius (Basilica des hl. Antonius - Messaggero di S. Antonio Editrice, Padova)* 122/04 (2020), 47.

Imbach, Josef OFMConv: Madonna auf der Straße; in: *Sendbote des hl. Antonius (Basilica des hl. Antonius - Messaggero di S. Antonio Editrice, Padova)* 122/05 (2020), 20-21.

Imbach, Josef OFMConv: Alles Käse; in: *Sendbote des hl. Antonius (Basilica des hl. Antonius - Messaggero di S. Antonio Editrice, Padova)* 122/05 (2020), 47.

Imbach, Josef OFMConv: Wie der Heilige Geist zur Taube kam; in: *Sendbote des hl. Antonius (Basilica des hl. Antonius - Messaggero di S. Antonio Editrice, Padova)* 122/06 (2020), 20-21.

Imbach, Josef OFMConv: Von einem, der keine kleinen Fische mochte; in: *Sendbote des hl. Antonius (Basilica des hl. Antonius - Messaggero di S. Antonio Editrice, Padova)* 122/06 (2020), 47.

Imbach, Josef OFMConv: Die drei ehen der heiligen Anna; in: *Sendbote des hl. Antonius (Basilica des hl. Antonius - Messaggero di S. Antonio Editrice, Padova)* 122/07-08 (2020), 20-21.

Imbach, Josef OFMConv: Im Sommer herrscht Eiszeit; in: *Sendbote des hl. Antonius (Basilica des hl. Antonius - Messaggero di S. Antonio Editrice, Padova)* 122/07-08 (2020), 47.

Imbach, Josef OFMConv: Am Anfang war die Zunft; in: *Sendbote des hl. Antonius (Basilica des hl. Antonius - Messaggero di S. Antonio Editrice, Padova)* 122/09 (2020), 20-21.

Imbach, Josef OFMConv: Lügenmärlein rund ums gute Brot [- Pumpernickel]; in: *Sendbote des hl. Antonius (Basilica des hl. Antonius - Messaggero di S. Antonio Editrice, Padova)* 122/09 (2020), 47.

Imbach, Josef OFMConv: Maria hat viele Gesichter; in: *Sendbote des hl. Antonius (Basilica des hl. Antonius - Messaggero di S. Antonio Editrice, Padova)* 122/10 (2020), 20-21.

Imbach, Josef OFMConv: Von Wachteleiern und dem Ei des Kolumbus; in: *Sendbote des hl. Antonius (Basilica des hl. Antonius - Messaggero di S. Antonio Editrice, Padova)* 122/10 (2020), 47.

Imbach, Josef OFMConv: Bedürftigkeit und Barmherzigkeit; in: *Sendbote des hl. Antonius (Basilica des hl. Antonius - Messaggero di S. Antonio Editrice, Padova)* 122/11 (2020), 20-21.

Imbach, Josef OFMConv: Denkwürdiges Pilzessen im Konklave; in: *Sendbote des hl. Antonius (Basilica des hl. Antonius - Messaggero di S. Antonio Editrice, Padova)* 122/11 (2020), 47.

Imbach, Josef OFMConv: Ja und Amen. Was Christen glauben. Würzburg 2020.

Imbach, Josef OFMConv: Die Wahrheit der Bibel. Widersprüche, Wunder und andere Geheimnisse. Zürich 2020.

Imbach, Josef OFMConv: «Hinabgestiegen in das Reich des Todes». Aus dem Glaubensbekenntnis werden Bilder, aus Bildern neue Vorstellungen; in: *Tauzeit* 22 (2020), Nr. 84, 2-4.

Ingenbohrer Schwestern cfr. *Schwesternverzeichnis*. Institut der Barmherzigen Schwestern vom heiligen Kreuz Ingenbohl-Brunnen/Schweiz.

Institut der Barmherzigen Schwestern vom heiligen Kreuz Ingenbohl-Brunnen/Schweiz cfr. *Schwesternverzeichnis*. Institut der Barmherzigen Schwestern vom heiligen Kreuz Ingenbohl-Brunnen/Schweiz.

Isenring, Zoe Maria SCSC: Kreative Antwort auf Herausforderungen der Zeit; in: *Ite* 100/4 (2020), 16-18.

Isenring, Zoe Maria SCSC: Une palette de talents pour parer à des urgences; in: *Frères en marche* 87/4 (2020), 16-18.

Ite (Das Magazin der Schweizer Kapuziner [olim: *Der Missions-Bote*. Missions-Nachrichten der Schweiz. Kapuziner-Provinz]) 98/1-5 (2018). Chef-Redaktion: 98/1-3: *Walter Ludin OFMCap*, 98/4-5: *Adrian Müller OFMCap*. Hg. v. d. Schweizer Kapuziner-Provinz, Missionsprokura, Olten. Olten/Reinach 2018.

Ite (Das Magazin der Schweizer Kapuziner [olim: *Der Missions-Bote*. Missions-Nachrichten der Schweiz. Kapuziner-Provinz]) 99/1-5 (2019). Chef-Redaktion: *Adrian Müller OFMCap*. Hg. v. d. Schweizer Kapuziner-Provinz, Missionsprokura, Olten. Olten/Reinach 2019.

Jaccoud, Nathalie OFS: Le socle sur lequel. Je prends racine; in: *Les Cahiers de Spiritualité franciscaine* (revue franciscaine francophone de formation) no 29 (Août 2020), 11.

Jenal, Lorena OSF (Baldegg): Für Menschenrechte eintreten; in: *Providentia* 93/1 (2019), 20-23.

Jenal, Lorena OSF (Baldegg): Mein außerordentlicher Heimataufenthalt [- Heimaturlaub einer Missionarin]; in: *Providentia* 94/1 (2020), 20-24.

Jöhri, Mauro OFMCap: Von Gott inspiriert einander spiegeln. Menschen widerspiegeln Gottes Schönheit und Kraft; in: *Tauzeit* 21 (2019), Nr. 82, 2-4.

Jörger, Eugenia OSF (Baldegg): Fürchte dich nicht, du kleine Herde! (Lk 12,32) ; in: *Providentia* 93/3 (2019), 31-37.

Jungo, Christiane SCSC: Wie Franziskus mit Aussätzigen und Armen unterwegs war; in: *Theodosia* 134 (2019), 107-109.

Jungo, Christiane SCSC: Begegnungen mit ALS-Patienten; in: *Ite* 99/1 (2019), 42-46.

Jungo, Christiane SCSC cfr. *Theodosia*.

Käser, Klara (SLS) cfr. *Antonius von Padua* [Zeitschrift der Schwesterngemeinschaft Seraphisches Liebeswerk Solothurn (SLS) Antoniushaus].

Knecht, Gertrud M. SCSC: Voneinander Vertrauen lernen. Erfahrungen mit Menschen an der Pilgerpforte; in: *Ite* 99/1 (2019), 38-39.

Kohler, Beatrice OSF (Baldegg): Und Sie Schwester, was sagen Sie?; in: *Providentia* 93/4 (2019), 12-16.

Kohler, Beatrice OSF (Baldegg): Wo spiegle ich mich? Dem Echo nicht ausweichen; in: *Tauzeit* 21 (2019), Nr. 80, 8-9.

Kuster, Niklaus OFMCap: Lorenzo de Brindis. Apóstol en las calles de Europa. El Pardo (Madrid) / Mutilva 2019 (Estudios Franciscanos).

Kuster, Niklaus OFMCap: Ein Lebensbild zu Franz von Assisi in Bildern. Die Barditafel von Florenz - Komposition und Botschaft für heute; in: Thomas Möllenbeck, Ludger Schulte OFCap (Hgg.): *Präsenz. Zum Verhältnis von Kunst und Spiritualität.* Münster 2019, 187-209.

Kuster, Niklaus OFMCap: Anton Rotzetter OFMCap (1939-2016). Kreative Leidenschaft für Gottes Geschwisterlichkeit; in: Angela Berlis, Stephan Leimgruber, Martin Sallmann (Hg.): *Aufbruch und Widerspruch. Schweizer Theologinnen und Theologen im 20. und 21. Jahrhundert.* Zürich 2019, 794-807.

Kuster, Niklaus OFMCap: Pilgernde ud «herbergende Brüder». Zu welcher Beweglichkeit Franziskus ermutigt; in: *Franziskaner (Magazin für franziskanische Kultur und Lebensart)* 2019/2, 14.

Kuster, Niklaus OFMCap: Karl Borromäus im Kloster Mels. Geschichte und Botschaft einer meisterhaften Bildbiografie; in: *Helvetia Franciscana* 48 (2019), 19-74.

Kuster, Niklaus OFMCap: Spiegel des Lichts. Franz von Assisi - Prophet der Weltreligionen. Würzburg 2019.

Kuster, Niklaus OFMCap: Święty Wawrzyniec z Brindisi, Apostoł na drogach Europy, Kraków 2019.

Kuster, Niklaus OFMCap: Papst Franziskus; in: Antonius von Padua (*Zeitschrift Antoniushaus Solothurn*) 93/4 (2019), 3-5.

Kuster, Niklaus OFMCap: Viele Religionen und ein Gott. Franz von Assisi spricht in unsere multi-religiöse Welt; in: Antonius von Padua (*Zeitschrift Antoniushaus Solothurn*) 93/5 (2019), 3-5.

Kuster, Niklaus OFMCap: Wo Gott wohnt; in: Antonius von Padua (*Zeitschrift Antoniushaus Solothurn*) 93/6 (2019), 3-5.

Kuster, Niklaus OFMCap: Zehn Grundhaltungen und Grunderfahrungen - Franziskanische Spiritualität; in: *Sendbote des hl. Antonius (Basilica des hl. Antonius - Messaggero di S. Antonio Editrice, Padova)* 121/06 (2019), 34-36.

Kuster, Niklaus OFMCap: Freude in Freiheit und Freundschaft; in: *Sendbote des hl. Antonius (Basilica des hl. Antonius - Messaggero di S. Antonio Editrice, Padova)* 121/07-08 (2019), 34-36.

Kuster, Niklaus OFMCap: Riskiere dich und das Leben; in: *Sendbote des hl. Antonius (Basilica des hl. Antonius - Messaggero di S. Antonio Editrice, Padova)* 121/09 (2019), 34-36.

Kuster, Niklaus OFMCap: Augenhöhe - Armut - Achtsamkeit; in: *Sendbote des hl. Antonius (Basilica des hl. Antonius - Messaggero di S. Antonio Editrice, Padova)* 121/10 (2019), 34-36.

Kuster, Niklaus OFMCap: Nacktheit und Nähe; in: *Sendbote des hl. Antonius (Basilica des hl. Antonius - Messaggero di S. Antonio Editrice, Padova)* 121/11 (2019), 34-36.

Kuster, Niklaus OFMCap: Ein heilsame Provokation. Religionen als Pilgernde - und ein Kugelspiegel; in: *Tauzeit* 21 (2019), Nr. 82, 10-11.

Kuster, Niklaus OFMCap: Geliebte Weisheit - Tochter Gottes und Begleiterin für Menschen. Weibliche Züge biblischer Theologie in der franziskanischen; in: *Wissenschaft und Weisheit (Franziskanische Studien zu Theologie, Philosophie und Geschichte)* 82 (2019), 77-102.

Kuster, Niklaus OFMCap: Oliver von Paderborn. Als deutscher Chronist mit Franz von Assisi 1219 im Fünften Kreuzzug; in: *Wissenschaft und Weisheit (Franziskanische Studien zu Theologie, Philosophie und Geschichte)* 82 (2019), 103-115.

Kuster, Niklaus OFMCap: Brücken statt Mauern; in: *Franziskus (Die offizielle Zeitschrift der Franziskaner-Minoriten)* 2019/1, 8-9.

Kuster, Niklaus OFMCap: Soweit das Auge reicht; in: *Franziskus (Die offizielle Zeitschrift der Franziskaner-Minoriten)* 2019/2, 8-9.

Kuster, Niklaus OFMCap: Da Gott zu allen Menschen geht; in: *Franziskus (Die offizielle Zeitschrift der Franziskaner-Minoriten)* 2019/3, 8-9.

Kuster, Niklaus OFMCap: Pilgernd zu Wahrheit und Frieden; in: *Franziskus (Die offizielle Zeitschrift der Franziskaner-Minoriten)* 2019/4, 8-9.

Kuster, Niklaus OFMCap: Franz von Assisi - Achtsam aus Liebe zur Schöpfung; in: *Ite* 99/2 (2019), 10-13.

Kuster, Niklaus OFMCap: Geschwisterlichkeit verbindet alle Menschen und Religionen; in: *Ite* 99/3 (2019), 9-11.

Kuster, Niklaus OFMCap: Möglichst viel teilen - eine franziskanische Antwort; in: *Ite* 99/5 (2019), 14-17.

Kuster, Niklaus OFMCap: François d'Assise: hautement sensible à la création; in: *Frères en marche* 86/2 (2019), 10-13.

Kuster, Niklaus OFMCap: La fraternité unit tous les peuples et toutes les religions; in: *Frères en marche* 86/3 (2019), 9-11.

Kuster, Niklaus OFMCap: Partager le plus possible - la voie de François contre la pauvreté; in: *Frères en marche* 86/5 (2019), 14-17.

Kuster, Niklaus OFMCap: Gefeiert, verklärt und verzerrt. Franziskus in Quellen, Biografien und Filmen; in: *Tauzeit* 22 (2020), Nr. 86, 2-4.

Kuster, Niklaus OFMCap: Ein Kraftort für Franz von Assisi. Montelucio; in: *Franziskuskalender* 103 (2020), 22-25.

Kuster, Niklaus OFMCap: Franz von Assisi. Freiheit und Geschwisterlichkeit in der Kirche. Würzburg 2020 (erw. Aufl.).

Kuster, Niklaus OFMCap: Unser aller Vater. Beten wie Franz von Assisi. Ostfildern 2020.

Kuster, Niklaus OFMCap: Laurentius von Brindisi: begabt, gefordert, begrenzt; in: Peter Becker (Hg.): Laurentius von Brindisi (1559-1619). Kapuziner und Kirchenlehrer. Sankt Ottilien 2020, 15-29.

Kuster, Niklaus OFMCap: Corona. Eine ermutigende Heilige, die durch Krisen führt. Ostfildern 2020.

Kuster, Niklaus OFMCap: Universal geschwisterlich; in: Antonius (Franziskanisches Magazin für Evangelisierung und Leben) 03-04/2020, 26-27.

Kuster, Niklaus OFMCap: Lichtvolles in Nebeltage; in: Antonius von Padua (Zeitschrift Antonius-haus Solothurn) 94/1 (2020), 3-5.

Kuster, Niklaus OFMCap: Unter vielen Stimmen; in: Antonius von Padua (Zeitschrift Antonius-haus Solothurn) 94/2 (2020), 3-5.

Kuster, Niklaus OFMCap: Familiensinn. Impulse aus der Josefsgeschichte; in: Antonius von Padua (Zeitschrift Antonius-haus Solothurn) 94/4 (2020), 3-5.

Kuster, Niklaus OFMCap: Fruchtbare Land. Impulse Herbsttage; in: Antonius von Padua (Zeitschrift Antonius-haus Solothurn) 94/5 (2020), 3-5.

Kuster, Niklaus OFMCap: Lieblingsgeschwister Jesu; in: Antonius von Padua (Zeitschrift Antonius-haus Solothurn) 94/6 (2020), 3-5.

Kuster, Niklaus OFMCap: Innerlich und inspiriert; in: Sendbote des hl. Antonius (Basilica des hl. Antonius - Messaggero di S. Antonio Editrice, Padova) 122/01 (2020), 34-36.

Kuster, Niklaus OFMCap: Stadt und Stille; in: Sendbote des hl. Antonius (Basilica des hl. Antonius - Messaggero di S. Antonio Editrice, Padova) 122/02 (2020), 34-36.

Kuster, Niklaus OFMCap: Kirchlich - katholisch - kritisch; in: Sendbote des hl. Antonius (Basilica des hl. Antonius - Messaggero di S. Antonio Editrice, Padova) 122/03 (2020), 34-36.

Kuster, Niklaus OFMCap: Universal und unendlich; in: Sendbote des hl. Antonius (Basilica des hl. Antonius - Messaggero di S. Antonio Editrice, Padova) 122/04 (2020), 34-35.

Kuster, Niklaus OFMCap: Schwestern und Brüder; in: Sendbote des hl. Antonius (Basilica des hl. Antonius - Messaggero di S. Antonio Editrice, Padova) 122/05 (2020), 34-36.

Kuster, Niklaus OFMCap: Klara von Assisi: Schwester und Freundin; in: Sendbote des hl. Antonius (Basilica des hl. Antonius - Messaggero di S. Antonio Editrice, Padova) 122/06 (2020), 34-36.

Kuster, Niklaus OFMCap: Klara von Assisi: Freiheit und Freimut; in: Sendbote des hl. Antonius (Basilica des hl. Antonius - Messaggero di S. Antonio Editrice, Padova) 122/07-08 (2020), 34-36.

Kuster, Niklaus OFMCap: Klara von Assisi: Liebe - Lebensfülle - Licht; in: Sendbote des hl. Antonius (Basilica des hl. Antonius - Messaggero di S. Antonio Editrice, Padova) 122/09 (2020), 34-36.

Kuster, Niklaus OFMCap: Klara von Assisi: Augenhöhe Armut - Achtsamkeit; in: Sendbote des hl. Antonius (Basilica des hl. Antonius - Messaggero di S. Antonio Editrice, Padova) 122/10 (2020), 34-36.

Kuster, Niklaus OFMCap: Räte - Risiko - Regel. Das «R» im kleinen Klara-Alphabet; in: *Sendbote des hl. Antonius (Basilica des hl. Antonius - Messaggero di S. Antonio Editrice, Padova)* 122/11 (2020), 34-36.

Kuster, Niklaus OFMCap: Poggio Bustone - Freiheit des Guten; in: *Franziskus (Die offizielle Zeitschrift der Franziskaner-Minoriten)* 2020/1, 8-9.

Kuster, Niklaus OFMCap: Fonte Colombo - Leben in Form; in: *Franziskus (Die offizielle Zeitschrift der Franziskaner-Minoriten)* 2020/2, 8-9.

Kuster, Niklaus OFMCap: La Foresta - Quellen der Kraft; in: *Franziskus (Die offizielle Zeitschrift der Franziskaner-Minoriten)* 2020/3, 8-9.

Kuster, Niklaus OFMCap: Au centre - l'amour passionné de Dieu pour le monde; in: *Frères en marche* 87/2 (2020), 4-7.

Kuster, Niklaus OFMCap: Raymond Lulle: le gentil et les trois sages; in: *Frères en marche* 87/2 (2020), 12-15.

Kuster, Niklaus OFMCap: Les dons en interaction; in: *Frères en marche* 87/4 (2020), 12-13.

Kuster, Niklaus OFMCap: Im Zentrum - Gottes leidenschaftliche Liebe zur Welt; in: *Ite* 100/2 (2020), 4-7.

Kuster, Niklaus OFMCap: Ramón Llull - Gott suchend «fremd gehen»; in: *Ite* 100/2 (2020), 12-15.

Kuster, Niklaus OFMCap: Begabungen im Zusammenspiel; in: *Ite* 100/4 (2020), 10.

Kuster, Niklaus OFMCap: Dass der Himmel auf die Erde komme. Christlich durch den Advent. Würzburg 2020.

Kuster, Niklaus OFMCap: Franziskus: Sohn - Freund - Bruder; in: *Franziskuskalender* 104 (2021), 10-13.

Kuster, Niklaus OFMCap cfr. *Rudolf von Rohr, Nadja OFS; Kuster, Niklaus OFMCap*.

Lüchinger, Bernadette OSF (Baldegg): Was mich bewegt auf dem Jakobsweg; in: *BaldeggerJournal* 36/2019, 7.

Ludin, Walter OFMCap: 400 consacrés se rencontrent à Baar; in: *Frères en marche* 86/1 (2019), 38-39.

Ludin, Walter OFMCap: Auch Missionare bleiben Fremde; in: *Ite* 99/4 (2019), 8-11.

Ludin, Walter OFMCap cfr. *Franziskuskalender*.

Ludin, Walter OFMCap cfr. *Ite*.

Ludin, Walter OFMCap: Die «magische Kraft» der Alpen; in: *Franziskuskalender* 103 (2020), 44-45.

Ludin, Walter OFMCap: «Es klapperten Mühlen am rauschenden Bach» [- 20 Mühlen bei der nordkretischen Stadt Rethymnon]; in: *Franziskuskalender* 103 (2020), 104-107.

- Ludin, Walter OFMCap*: Quergedachtes; in: Franziskuskalender 103 (2020), 113.
- Ludin, Walter OFMCap*: Auf du und Du mit den Geschöpfen; in: Franziskuskalender 103 (2020), 118.
- Lustenberger, Sabine TORCap*: Zum Spiegel - Sein Hinwachsen. eine letzte Bitte an die Schwestern; in: Tauzeit 21 (2019), Nr. 82, 12-13.
- Maillard, Bernard OFMCap*: Rencontre de la famille franciscaine; in: Frères en marche 86/1 (2019), 43.
- Maillard, Bernard OFMCap*: Une rencontre avec un guérisseur; in: Frères en marche 86/2 (2019), 38.
- Maillard, Bernard OFMCap*: Le Pape François aux Emirats Arabes Unis; in: Frères en marche 86/2 (2019), 40-41.
- Maillard, Bernard OFMCap*: Marguerite Bays canonisée en automne; in: Frères en marche 86/2 (2019), 42.
- Maillard, Bernard OFMCap*: Passer ses frontières culturelles: naître à un monde nouveau; in: Frères en marche 86/3 (2019), 19-21.
- Maillard, Bernard OFMCap*: Fr. Philémon (Alphonse) Praz (1926-2019); in: Frères en marche 86/3 (2019), 38.
- Maillard, Bernard OFMCap*: Mgr Michel Russo, évêque émérite de Doba (1945-2019); in: Frères en marche 86/3 (2019), 39.
- Maillard, Bernard OFMCap*: Bulle: Notre Dame de Compassion et Couvent des Capucins; in: Frères en marche 86/3 (2019), 46-47.
- Maillard, Bernard OFMCap*: Nos Frères capucins aux Seychelles: des émigrés par vocation; in: Frères en marche 86/4 (2019), 8-9.
- Maillard, Bernard OFMCap*: Un ferblantier-installateur sanitaire au Vatican; in: Frères en marche 86/4 (2019), 28-31.
- Maillard, Bernard OFMCap*: Chapitre provincial des capucins suisses 2019; in: Frères en marche 86/4 (2019), 42-43.
- Maillard, Bernard OFMCap*: Nouveau docteur en théologie de l'université de Fribourg: Fr. Maurice Rabemanantsoa, capucin malgache; in: Frères en marche 86/4 (2019), 44.
- Maillard, Bernard OFMCap*: Apprendredes autres:solidarité et diaconie; in: Frères en marche 86/5 (2019), 18-19.
- Maillard, Bernard OFMCap*: La pauvreté et nos pauvretés; in: Frères en marche 86/5 (2019), 34.
- Maillard, Bernard OFMCap*: Minorités religieuses en Inde et Indonésie. Les persécutions des chrétiens en Inde; in: Frères en marche 86/5 (2019), 38-39.

Bibliographie - bibliografia

Maillard, Bernard OFMCap: Die sozialen und mentalen Strukturen eines Volkes erkennen. [- Die Volksgruppe der Bamiléké in Kamerun]; in: *Ite* 99/3 (2019), 19-21.

Maillard, Bernard OFMCap: Im Kapuzinerkloster in Bulle ergänzen sich franziskanischer und ignatianischer Geist; in: *Ite* 99/3 (2019), 46-47.

Maillard, Bernard OFMCap: Werte des Evangeliums in der Begegnung mit Armen erleben; in: *Ite* 99/5 (2019), 18-19.

Maillard, Bernard OFMCap: Un trio de tertiaires accueillis à St-Maurice; in: *Frères en marche* 87/1 (2020), 40-41.

Maillard, Bernard OFMCap: Les trois architectes Dumas, incontournables; in: *Frères en marche* 87/3 (2020), 10.

Maillard, Bernard OFMCap, Frère Bruno Rotzetter (1954-2020); in: *Frères en marche* 87/3 (2020), 38-39.

Maillard, Bernard OFMCap: Frère Elisée: prêt pour un gros défi sanitaire; in: *Frères en marche* 87/4 (2020), 40-41.

Maillard, Bernard OFMCap: Die drei führenden Dumas-Architekten aus der Westschweiz; in: *Ite* 100/3 (2020), 10.

Maillard, Bernard OFMCap: Pater Elisée - bereit für die Herausforderung. [Leprosarium in Madagaskar.]; in: *Ite* 100/4 (2020), 40-41.

Maillard, Bernard OFMCap cfr. *Frères en marches*.

Massy, Vincent OFMCap: Message ... un lieu de découverte des sources franciscaines; in: *Message* (Revue du mouvement franciscain laïc, Saint-Maurice) 3/2019, 6-7.

Massy, Vincent OFMCap: Combat spirituel ou enracinement?; in: *Les Cahiers de Spiritualité franciscaine* (revue franciscaine francophone de formation) no 27 (Mars 2020), 25-31.

Mathis, Paul OFMCap: «Dumme rennen, Kluge warten, Weise gehen in den Garten» (Rabindranath Tagore); in: *Franziskuskalender* 103 (2020), 52.

Mazenauer, Regula-Maria OSF (Baldegg): Großes Staunen im Märlikafi; in: *BaldeggerJournal* 37/2019, 7.

Menzingen cfr. *Menzinger Schwestern* cfr. *Schwwestern vom Heiligen Kreuz* • *Suore della Sancta Croce* • *Sisters of the Holy Cross* • *Soeurs de la Sainte Croix* • *Hermannas de la Santa Cruz*.

Menzinger Schwestern cfr. *Schwwestern vom Heiligen Kreuz* • *Suore della Sancta Croce* • *Sisters of the Holy Cross* • *Soeurs de la Sainte Croix* • *Hermannas de la Santa Cruz*.

Müller, Adrian OFMCap cfr. *Franziskuskalender*.

Müller, Adrian OFMCap cfr. *Ite*.

Müller, Adrian OFMCap: Fr. Mauro Jöhri, jeteur de ponts; in: *Frères en marche* 86/3 (2019), 34-37.

- Müller, Adrian OFMCap*: Les Helvétès ne veulent pas être suisses; in: *Frères en marche* 86/4 (2019), 4-7.
- Müller, Adrian OFMCap*: Die Menschen da abholen, wo sie stehen. [- Zwölf Jahre Generalminister des Kapuzinerordens: Mauro Jöhri]; in: *Ite* 99/3 (2019), 34-37.
- Müller, Adrian OFMCap*: Helvetier woll(t)en keine Schweizer sein. [- Schweizer Migrationsgeschichte]; in: *Ite* 99/4 (2019), 4-7.
- Müller, Adrian OFMCap*: Die Schweizer Kapuzinerprovinz organisiert sich neu; in: *Ite* 99/4 (2019), 40-41.
- Müller, Adrian OFMCap*: Wenn das Miteinander dem Dialog vorangeht; in: *Ite* 100/1 (2020), 14-15.
- Müller, Adrian OFMCap*: «Pizza Bethlehem»: quand la coopération précède le dialogue; in: *Frères en marche* 87/1 (2020), 14-15.
- Müller, Katja OSF (Baldegg)*: 10 Jahre Klosterherberge Baldegg; in: *Providentia* 93/2 (2019), 7-17.
- Odermatt, Remigi OFMCap*: Das Wirken im Klostersgarten - ein Spiegel für mein Leben. Im Garten der Spiritualität entdecken - und in der Spiritualität den Garten; in: *Tauzeit* 21 (2019), Nr. 81, 10-11.
- Oeschger, Mirjam SCSC*: In der Not nicht allein. Erfahrungen mit Menschen an der Pilgerpforte; in: *Ite* 99/1 (2019), 38.
- Pfefferli, Romana OSF (Baldegg)*: Umstellung auf palmölfreie Reinigungsprodukte; in: *Providentia* 93/3 (2019), 15-18.
- Pfefferli, Romana OSF (Baldegg)*: Unser Beitrag zum Schutz der Schöpfung; in: *Providentia* 94/1 (2020), 25-28.
- Pfefferli, Romana OSF (Baldegg)*: Leitlinien für unseren Umgang mit der Schöpfung; in: *Providentia* 94/3 (2020), 36-39.
- Piller, Lucie SCSC*: Für andere da sein. Erfahrungen mit Menschen an der Pilgerpforte; in: *Ite* 99/1 (2019), 39-40.
- Providentia* [Quartalzeitschrift der Schwestern von der göttlichen Vorsehung, Baldegg]. Redaktion: *M. Martine Rosenberg OSF (Baldegg)*. Baldegg LU 93/1-4 (2019).
- Regli, Sigisbert OFMCap*: Gott tut sich in Bild und Gleichnis kund; in: *Antonius von Padua (Zeitschrift Antoniushaus Solothurn)* 93/1 (2019), 3-7.
- Regli, Sigisbert OFMCap*: Nur aus der Leibe kann Erlösung fließen; in: *Antonius von Padua (Zeitschrift Antoniushaus Solothurn)* 93/2 (2019), 3-5.
- Regli, Sigisbert OFMCap*: Kraftquelle des Heiligen Geistes; in: *Antonius von Padua (Zeitschrift Antoniushaus Solothurn)* 94/3 (2020), 3-5.
- Renggli, Klaus OFMConv*: Wo Mittelalterliches mit modernster Technik bewahrt wird. Zu Besuch in der Bibliothek der Franziskaner[-Konventualen] in Freiburg; in: *Tauzeit* 22 (2020), Nr. 86, 6-7.

- Richle, Silja OSF (Baldegg):* Bewegung ist Leben; in: *BaldeggerJournal* 36/2019, 9.
- Rogger, Thea OSF (Baldegg):* Erwählung Marias; in: *Providentia* 94/1 (2020), 14-15.
- Rosenberg, Martine OSF (Baldegg):* Sœuers de Baldegg: se battre pour un choix de vie; in: *Frères en marche* 86/4 (2019), 38-39.
- Rosenberg, Martine OSF (Baldegg):* Marguerite Bays. Die neue Schweizer Heilige; in: *Providentia* 93/1 (2019), 18-19.
- Rosenberg, Martine OSF (Baldegg):* Der neue «Katakombenpakt»; in: *Providentia* 93/4 (2019), 25-28.
- Rosenberg, Martine OSF (Baldegg):* Die Wege Gottes sind wunderbar; in: *Providentia* 94/2 (2020), 39-43.
- Rosenberg, Martine OSF (Baldegg):* Ein junger Patron fürs Internet - Carlo Acutis. Seligsprechung am 10. Oktober in Assisi; in: *Providentia* 94/3 (2020), 9-18.
- Rosenberg, Martine OSF (Baldegg)* cfr. *Providentia* [Quartalzeitschrift der Schwestern von der göttlichen Vorsehung, Baldegg].
- Rudolf von Rohr, Nadja OFS:* Mauern schützen - Mauern trennen; in: *Ite* 99/3 (2019), 28-29.
- Rudolf von Rohr, Nadja OFS:* Des murs pour protéger ou séparer?; in: *Frères en marche* 86/3 (2019), 28-29.
- Rudolf von Rohr, Nadja OFS; Kuster, Niklaus OFM Cap:* Nicolas et Dorothée. Si loin - si près. Stans/Sachseln 2019 (BKS).
- Rudolf von Rohr, Nadja OFS:* In Stein gemeißelt, vom Winde verweht. Jesus verurteilt die Ehebrecherin nicht; in: *Tauzeit* 22 (2020), Nr. 85, 6-7.
- Schaupp, Walter; Zahner, Paul OFM* (Hgg.): *Medizin und Menschenbild*. Innsbruck-Wien 2019 (Theologie im kulturellen Dialog 36).
- Schaupp, Walter; Zahner, Paul OFM:* Einleitung; in: *Schaupp, Walter; Zahner, Paul OFM* (Hgg.): *Medizin und Menschenbild*. Innsbruck-Wien 2019 (Theologie im kulturellen Dialog 36).
- Scheder, Pierre Dominique OFS:* Ce qui me onde. Paroles de témoins; in: *Les Cahiers de Spiritualité franciscaine* (revue franciscaine francophone de formation) no 29 (Août 2020), 9-10.
- Schildknecht, Madeleine OSF (Baldegg):* Die große segnende Kraft im Alltäglichen; in: *BaldeggerJournal* 37/2019, 5.
- Schildknecht, Madeleine OSF (Baldegg):* Bosnien-Herzegowina. Friedensarbeit im Land der Wunder und Wunden; in: *Providentia* 94/2 (2020), 23-35.
- Schmucki, Albert OFM; Bianchi, Luca OFM* (cura di): «Se vuoi, o Leone, venire da me, vieni!». *Accompagnare la fede dei giovani oggi*, a cura di Albert Schmucki e Luca Bianchi. Bologna 2019 (EDB).

Schwesternverzeichnis. Institut der Barmherzigen Schwestern vom heiligen Kreuz Ingenbohl-Brunnen/Schweiz aus dem regulierten III. Orden des hl. Franziskus von Assisi. 2019. Ingenbohl-Brunnen/Schwyz 2019.

Schwesternverzeichnis. Institut der Barmherzigen Schwestern vom heiligen Kreuz Ingenbohl-Brunnen/Schweiz aus dem regulierten III. Orden des hl. Franziskus von Assisi. 2020. Ingenbohl-Brunnen/Schwyz 2020.

Steinegger, Imelda SCSC: «Über sieben Brücken musst du gehen»; in: Ite 99/3 (2019), 16-18.

Steinegger, Imelda SCSC; Crausaz, Nadine: «Faire un pont pour de bon»; in: Frères en marche 86/3 (2019), 16-18.

Steinegger, Imelda SCSC: Siegel verwirren. Zu Besuch im Spiegellabyrinth - eine Spiegelmeditation; in: Tauzeit 21 (2019), Nr. 82, 5.

Steinegger, Imelda SCSC: Anfang und Ende: Das Tauzeichen. Ein zuweilen unsichtbarer Begleiter; in: Tauzeit 22 (2020), Nr. 85, 12.

Steinegger, Imelda SCSC: Abgebildete Theologie. Die Bildsprache der Reformation; in: Tauzeit 22 (2020), Nr. 86, 12-13.

Stöckli, Fidelis OFMCap: Die Wahrheit sagen - auch ohne harte Worte. [Zum Rücktritt von Walter Ludin OFMCap nach 27jähriger Chefredaktion Ite]; in: Ite 99/1 (2019), 39-40.

Tachel, Xavier OFMConv: Einbürgerung als Herausforderung?; in: Ite 100/4 (2020), 26-27.

Tauzeit. 21 (2019), Nr. 80-83. Hg. v. INFAG-CH u. Tauteam. Redaktion: Sarah Gaffuri. Gossau 2019.

Theodosia. Zeitschrift der Barmherzigen Schwestern vom heiligen Kreuz Institut Ingenbohl. 134. Jg. (2019)/1-4. Redaktion: Christiane Jungo SCSC. Brunnen/Ingenbohl 2019.

Schweizer Kapuziner-Provinz / Province Suisse des Capucins. Verzeichnis / Annuaire / 2018-2019. Redaktion: Bruno Fäh OFMCap. Luzern 2018.

Schweizer Kapuziner-Provinz / Province Suisse des Capucins. Verzeichnis / Annuaire / 2019-2020. Redaktion: Bruno Fäh OFMCap. Luzern 2019.

Schweizer Kapuziner-Provinz / Province Suisse des Capucins. Verzeichnis / Annuaire / 2020-2021. Redaktion: Bruno Fäh OFMCap. Luzern 2020.

Schwestern vom Heiligen Kreuz • Suore della Sancta Croce • Sisters of the Holy Cross • Soeurs de la Sainte Croix • Hermannas de la Santa Cruz, [Verzeichnis] Europa, Africa, América, Asia, Nr. 99 (2020/2021). Hg. v. Generalat der Schwestern vom Hl. Kreuz - Mutterhaus Menzingen. Luzern 2019.

Voide, Aloys OFMCap: La mission du Tchad est très récente; in: Frères en marche 86/4 (2019), 10-11.

Wetzel, Rita-Maria OSF (Baldegg): «Weil du mir wertvoll bist». Der Mensch im liebenden Blick der Vorsehung Gottes; in: Providentia 93/4 (2019), 21-24.

Wild, Gandolf OFMCap: Vom Schweizer im Ausland zum Weltbürger; in: Ite 99/4 (2019), 26-27.

Wild, Gandolf OFM Cap: De Suisse de l'étranger à citoyen du monde; in: *Frères en marche* 86/4 (2019), 4-7.

Winiger, Boriska OSF (Baldegg): Staunen - Fragen - Vorurteile abbauen; in: *BaldeggerJournal* 37/2019, 4.

Winiger, Boriska OSF (Baldegg): Was ein Abschied auslösen kann ... [Abschied vom Blindenheim Sonnenberg, Baar]; in: *Providentia* 94/1 (2020), 34-41.

Winiger, Boris OSF (Baldegg): Die Ära der Baldegger Schwestern im Sonnenberg Freiburg und Baar ist zu Ende; in: *Providentia* 94/1 (2020), 42-47.

Wolf, Fabiola OSF (Baldegg): Werden - Sein - Vergehen - Neu werden; in: *Providentia* 93/2 (2019), 35-40.

Zanier, Eva Teresa SCSC: Fest der Zusammenführung der Mutterprovinz und der Provinz Westschweiz in die Provinz Schweiz; in: *Theodosia* 134 (2019), 77-82.

Zahner, Paul OFM: Vielfältige Franziskaner. Dreiundvierzig Bilder von Minderbrüderaus dem 17. und 18. Jahrhundert im Franziskanerkloster Graz. Lindenberg 2019.

Zahner, Paul OFM cfr. Schaupp, Walter; *Zahner, Paul OFM*.

Ziegler, Marie-Ruth OSF (Baldegg): Briefe, die bewegen; in: *BaldeggerJournal* 36/2019, 8.

Ziegler, Marie-Ruth OSF (Baldegg): Im Staunen geschieht's; in: *BaldeggerJournal* 37/2019, 10.

Ziegler, Marie-Ruth OSF (Baldegg) cfr. *BaldeggerJournal*. 36-37/2019. Hg. v. Kloster Baldegg. Redaktion: *Marie-Ruth Ziegler OSF (Baldegg)*. Baldegg 2019.

Zurbriggen, Karin OSF (Baldegg): Wie viele Namen hat Gott?; in: *Providentia* 93/4 (2019), 3-6.

Zurbriggen, Karin OSF (Baldegg): Die drei Königinnen; in: *Providentia* 94/1 (2020), 16-19.

*Anschriften Autoren
Adresses des auteurs
Indirizzi degli autori*

Carl Bossard, Dr. phil.: Bluemattstr. 119, CH-6370 Stans
mail@carlbossard.ch

Johann Brülisauer, lic. phil.: Steinersmatt 113, CH-6370 Stans
j.bruelisauer@gmx.ch

Jean-Claude Lechner, Dr. phil., Biblioteca Salita dei Frati 4A, CH-6900 Lugano
jean-claude.lechner@ti.ch

Luciana Pedroia, Dr. phil.: Biblioteca Salita dei Frati, Salita dei Frati 4A,
CH-6900 Lugano
luciana.pedroia@ti.ch

Christian Schweizer, Dr. phil.: Provinzarchiv Schweizer Kapuziner,
Wesemlinstr. 42, CH-6006 Luzern
provinzarchiv.ch@kapuziner.org

Paul Zahner OFM, Dr. theol., Franziskaner-Konvent, Hofackerstr. 19,
CH-8032 Zürich
paul.zahner@franziskaner.ch

Photographie

Bruno Fäh OFM Cap, lic. phil.: TAU-AV Produktion, Kollegium St. Fidelis,
Mürgstr. 20, CH-6370 Stans
tauav@kapuziner.org, www.tauav.com

Mitarbeit: Anna Gasser OSF (Menzingen), Archiv Institut Menzingen
(AlMenzingen), Mutterhaus, Hauptstr. 11, CH-6313 Menzingen
anna.gasser@institut-menzingen.ch

